

Stadtteilrahmenplan Altstadt

Dokumentation der beiden
Workshops am 22. November
und 8. Dezember 2005



Entwicklungsziele und
Maßnahmenvorschläge



Stadtteilrahmenplan Altstadt

Dokumentation der beiden
Workshops am 22. November
und 8. Dezember 2005



Entwicklungsziele und
Maßnahmenvorschläge



Impressum

Herausgeberin

Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Konzept und Moderation des Workshops

dienes und leichtle
experten für kooperatives arbeiten
Dammerstockstraße 18
76199 Karlsruhe

Koordination, Endredaktion und Layout

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Entwurf Städtebauliches Konzept

Stadtplanungsamt

Fachbeiträge

Agenda-Büro
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Gleichstellungsbeauftragte
Amt für Liegenschaften
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie
Bürgeramt
Feuerwehr
Forstamt
Gebäudemanagement
Kinder- und Jugendamt
Kulturamt
Kurpfälzisches Museum
Landschaftsamt
Schulverwaltungsamt
Sportamt
Stadtbücherei
Stadtplanungsamt
Theater und Philharmonisches Orchester
Verkehrsreferat
Bäderbetriebe Stadtwerke Heidelberg AG
Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH)
Heidelberger Garagengesellschaft mbH (HGG)
Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT)
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB)
Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)

Rhein – Neckar – Verkehr GmbH (RNV)
Stadtwerke Heidelberg AG (SWH)
Zentrale Universitätsverwaltung

Kontakt:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Bruno Schmaus
Tel. 06221/58-21500
Fax 06221/58-48120
Email: stadtentwicklung@heidelberg.de

Vorwort


Mit keinem anderen Stadtteil hat man sich in der Vergangenheit so intensiv auseinandergesetzt wie mit der Altstadt. Mit Recht wie ich meine, ist sie doch das Zentrum und das sprichwörtliche Herz Heidelbergs. Der Stadtteilrahmenplan Altstadt setzt damit eine Tradition fort. Die Politik der Stadtverwaltung, die künftige Entwicklung im Dialog mit der Bevölkerung, der Wirtschaft und vielen anderen Institutionen abzuklären, ist in der Altstadt mit ihrer Funktionenvielfalt stets auf fruchtbaren Boden gestoßen. Vielfältigste städtische Nutzungen liegen hier eng beieinander. Heidelbergs weltweiter Ruf basiert neben seinem Image als Wissenschaftsstadt insbesondere auf seiner naturräumlichen Lage, dem Dreiklang von Stadt, Odenwald und Neckar. Zusammen mit der Schlossruine ist diese Stadt-Landschaft für viele ein Synonym für die Romantik. Die Altstadt hat auch deshalb ihre Bedeutung als Tourismusziel über die Jahrhunderte bewahrt.

Mit dem Stadtteilrahmenplan Altstadt sollen Wege in eine städtebaulich, ökologisch und sozial ausgewogene Entwicklung aufgezeigt werden. Mir ist es besonders wichtig, vorausschauend zu planen und dabei die Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils aufzunehmen. Nur so kann der tatsächliche Bedarf an Versorgungseinrichtungen richtig festgestellt und das Miteinander der sozialen Gruppen im Stadtteil weiter verbessert werden. Wer am Ort wohnt oder arbeitet weiß am besten, wie der eigene Stadtteil, in dem man sich wohl fühlt, aussehen soll.

Die Workshops sind für die Stadtteilrahmenplanung in der Altstadt ein wichtiger Schritt. Einge-laden hierzu waren Vertreterinnen und Vertreter der Universität und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, von Kirchen, sozialen sowie kulturellen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der Wirtschaft, von Vereinen, Verbänden, Parteien, Bürgerinitiativen, sowie aus dem Stadtteilverein. So ist gewährleistet, dass der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger und anderer Betroffener frühzeitig in die Planungsüberlegungen einfließen kann. Ziel der Workshops im November und Dezember war es, gemeinsam die künftige Entwicklungsrichtung und das geeignete Maßnahmenbündel für die Altstadt zu finden.

Mein Dank gilt den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die in diesem Prozess mitgewirkt und in einem intensiven Dialog mit den Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung eine Vielzahl von Anregungen und Ideen erarbeitet haben.

Die Ergebnisse der Workshops, die in diesem Berichtsband dokumentiert sind und die gute Resonanz in der Altstadt bestätigen, dass das Zusammenbringen aller Kräfte der richtige Weg zur zukunftsfähigen Gestaltung des Stadtteils ist.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1	Das Konzept des Workshops	1
1.2	Ablaufschema	3
1.3	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	4

2. Einstieg

2.1	Überblick über die Stadtteilrahmenplanung	15
2.2	Entwurf des Entwicklungskonzeptes Altstadt	29
2.3	Überblick über die Planungen der Universität im Bereich der Altstadt	44

3. Entwicklungsziele

3.1	Methode	49
3.2	Zielvorschläge der Stadtverwaltung	50
3.3	Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen	65
	A Kinder - Jugendliche	
	B Senioren - Soziales	
	C Kultur - Freizeit	
	D Gastronomie - Hotellerie - Tourismus	
	E Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel	
	F Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen	
	G Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt	
	H Bildung und Wissenschaft	
	I Verkehr - Parkraum	
	J Umwelt - Freiraum	

4. Maßnahmenvorschläge

4.1	Methode	77
4.2	Übersicht der wichtigsten Maßnahmenvorschläge	79
4.3	Maßnahmenblätter	83

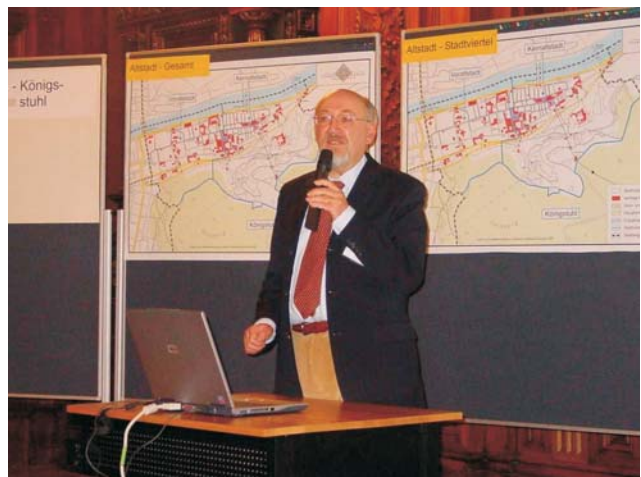
5. Zusammenfassung und erstes Resümee

5.0	Zusammenfassung und erstes Resümee	111
-----	------------------------------------	-----

6. Anhang

6.1	Bewertungsfilter 1: Individuelle Auswahl	117
6.2	Bewertungsfilter 2: Gruppenbewertung nach dem Aspekt der „Dringlichkeit“ - nicht ausgewählte Ziele	129
6.3	Bewertungsfilter 3: Gruppenbewertung nach dem Aspekt der „Realisierbarkeit“ - nicht ausgewählte Maßnahmen	133

1. EINLEITUNG



1.1 Das Konzept der Workshops

Die Stadt Heidelberg will durch die Entwicklung von Stadtteilrahmenplänen für alle Stadtteile den Rahmen für zukünftiges Handeln abstecken. So wird eine Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen gegeben. Alle Schritte werden unter Beteiligung der verschiedenen Fachämter und engagierter Bürgerinnen und Bürger erstellt.

Insgesamt sind mehrere Phasen zur Entwicklung der Stadtteilrahmenpläne vorgesehen. Die Ergebnisse aus dem Stadtteilgespräch sowie aus der Bestandsanalyse und -bewertung fließen in einen Entwurf zum Entwicklungskonzept ein. In weiteren Phasen folgen die Abstimmung des Entwurfs und die Erarbeitung von Prioritäten und Maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil in Heidelberg.

Zur Formulierung von Entwicklungszielen und Maßnahmenvorschlägen wurden von der Stadt Heidelberg am **22.11.2005** und am **8.12.2005** zwei Workshops in der Altstadt durchgeführt. Ausgehend von ersten Planungs- und Zielideen der Ämter haben Schlüsselpersonen und Verwaltung gemeinsam dringliche Ziele sowie realisierbare Maßnahmen entwickelt und bewertet. Diese Anregungen aus den Workshops fließen in den Bericht "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge" ein, der voraussichtlich im Sommer 2006 im Bezirksbeirat Altstadt öffentlich vorgestellt und erörtert und anschließend vom Gemeinderat beschlossen wird.

Zum Ablauf

Mit jeder Planung hängen eine Vielzahl ökologischer, rechtlicher und ökonomischer Entscheidungen zusammen und gleichzeitig sind die Interessen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen zu berücksichtigen. Eine gelungene Kommunikation ist für ganzheitliche Ergebnisse entscheidende Voraussetzung. Aufgabe war daher, die Struktur, den Prozess und die Balance herzustellen und dafür zu sorgen, dass Kontakt, Austausch

und Verständnis zwischen Menschen angeregt werden, um in effektiver Teamarbeit zu konstruktiven Ergebnissen zu gelangen.

Das Konzept für den Ablaufplan des Workshops wurde, im Dialog mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik, von dem Karlsruher Beratungsbüro „dienes und leichtle, experten für kooperatives arbeiten“, entwickelt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Herrn Dr. Thomas Dienes und Frau Dr. Barbara Leichtle, in den Arbeitsgruppen unterstützt durch Vertreterinnen und Vertreter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik. Der Ablauf der etwa fünfständigen Workshops war gekennzeichnet durch einen schnellen Wechsel zwischen Einzelarbeit, der Arbeit in Gruppen und im Plenum.

Durch eine intensive Vorbereitung und eine sorgfältige Durchführung konnte(n)

- die Arbeitsfähigkeit der Gruppen aufrecht erhalten werden;
- sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einbringen;
- ein konstruktives Klima entstehen, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die inhaltlichen Beiträge zur Lösungsfindung entwickelten;
- die Zeitstruktur eingehalten werden;
- das angestrebte inhaltliche Ziel erreicht werden;
- die erarbeiteten Inhalte festgehalten werden.

Zur Struktur

Die Struktur der Workshopveranstaltung war in diesem Sinne detailliert geplant. Sie war eng an ein Visualisierungskonzept gekoppelt, um neben einem effektiven Ablauf die übersichtliche und leichte Verständlichkeit und Weiterverwertbarkeit der entwickelten Gedanken sicherzustellen:

- In den Arbeitsgruppen wurde nach insgesamt zehn unterschiedlichen Themenschwerpunkten gearbeitet:

- A Kinder - Jugendliche
- B Senioren - Soziales
- C Kultur - Freizeit
- D Gastronomie - Hotellerie - Tourismus
- E Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel
- F Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen
- G Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss
- H Bildung und Wissenschaft
- I Verkehr - Parkraum
- J Umwelt - Freiraum

- Der Workshop I befasste sich hauptsächlich mit Fragen von Interessensgruppen (Themen A-E), im Workshop II wurden hauptsächlich räumliche Aspekte entwickelt (Themen F-J).
- Zu jedem Thema wurden dringliche Ziele und realisierbare Maßnahmen entwickelt.
- Konkrete Aussagen zur Handlung, zum Ort und zur Person wurden nach Möglichkeit ergänzt, um allgemeine in präzise Aussagen umzuwandeln.
- Die Ziele und Maßnahmen wurden themenspezifisch und nach dem Ort differenziert.
- Mit insgesamt vier Bewertungsfilttern wurden konkrete Ergebnisse ohne den Verlust von Ideen erreicht.
- Die geringer gewichteten Ziele und Maßnahmen sind im Anhang zusammengefasst. Sie bilden einen zusätzlichen wertvollen Pool an Ideen, auf den jederzeit zurückgegriffen werden kann.
- Alle Ideen, Ziele, Maßnahmen und Prioritäten wurden auf Kärtchen und Pfeilen festgehalten. Dadurch wurde der Überblick erleichtert.
- Die gewählte Darstellungstechnik macht nicht nur Teilnehmerinnen und Teilnehmern alle Schritte und Ideen transparent. Das Festgehaltene ist für alle Interessierten sichtbar und gut nachvollziehbar.

Das abgestufte Ablaufverfahren ermöglichte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur, ihre Gedanken und Ideen kreativ zu entfalten und zu dokumentieren, sondern auch immer wieder im Hinblick auf den Kostenhorizont zu überprüfen.

Der Aufbau der hier vorliegenden Dokumentation entspricht dem Ablauf des Workshops.

Dank

Eingeladen zum Workshop in das Rathaus, Marktplatz 10 in der Altstadt waren Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, sozialen und kulturellen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der Wirtschaft, der Universität und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen des Stadtteilvereins sowie von Vereinen, Verbänden, Parteien und Bürgerinitiativen der Altstadt und ihrer Umgebung. Pro Workshop waren ca. 70 Personen aus dieser Gruppe lokaler Expertinnen und Experten anwesend. Die Anzahl und Qualität der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen haben unsere optimistischen Erwartungen übertroffen!

Die Anregungen aller Beteiligten zum Ablauf wurden dankend entgegengenommen. Für den Stadtteil Altstadt wurden wertvolle Planungsgrundlagen kooperativ erarbeitet. Das Umsetzen der entwickelten Maßnahmen hängt jedoch entscheidend von deren Finanzierbarkeit ab.

Zu danken ist an dieser Stelle vor allem den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in ihrer wertvollen Freizeit so aktiv und ausdauernd mitgearbeitet und auf diesem Weg ihre Kompetenz eingebracht haben. Dies gilt ebenso für die Amtsvertreterinnen und -vertreter, die sich auf diesen Dialog eingelassen haben. Resümierend war es eine für beide Seiten fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit.

dienes und leichtle

1.2 Ablaufschema

Entwicklungsziele und –maßnahmen für den Stadtteil Altstadt

Dienstag, den 22. November 2005 um 17:00 Uhr und Donnerstag, den 8. Dezember 2005 um 17:00 Uhr, jeweils im Rathaus, Marktplatz 10.

Moderation: Dr. Thomas Dienes, Dr. Barbara Leichtle, Karlsruhe

I. Einstieg

- Vorstellung, Ablauf der Veranstaltung *Plenum*
- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Überblick über den Entwurf des Entwicklungskonzeptes für die Altstadt durch das Stadtplanungsamt
- Workshop II: Überblick über die Planungen der Universität im Bereich der Altstadt durch die Zentrale Universitätsverwaltung

II. Entwicklungsziele und -maßnahmen, Teil I

- Arbeitsgruppen in Anlehnung an die Gliederungsthemen:
Workshop I: Kinder – Jugendliche; Senioren – Soziales; Kultur – Freizeit; Gastronomie – Hotellerie – Tourismus; Arbeiten (Beschäftigung) – Einzelhandel
Workshop II: Städtebau – Stadtgestalt – Wohnen; Öffentlicher Raum – Plätze – Stadt am Fluss; Bildung – Wissenschaft; Verkehr – Parkraum; Umwelt – Freiraum
- Themenspezifische Ziele durch die jeweiligen Amtsvertreter/innen *Arbeitsgruppen*
- Ziele sammeln
- Ziele diskutieren und präzisieren nach den Bereichen "Handlung – Ort – Person"
- Ziele bewerten und vorauswählen nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"
- Gruppenergebnisse vorstellen:
Fragen, Ergänzungen, Anmerkungen aus dem Plenum *Plenum*

Pause

III. Entwicklungsziele und –maßnahmen, Teil II – Rückkopplung, Präzisierung

- Reflexion und Diskussion *Arbeitsgruppen*
- Maßnahmen entwickeln
- Ideen, Kommentare und Zielkonflikte zur Durchführung der Maßnahmen
- Maßnahmen präzisieren nach den Bereichen "Handlung – Ort – Person"
- Bewertung und Auswahl nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit"
- Präsentation im Plenum vorbereiten
- Gruppenergebnisse vorstellen: Verständnisfragen und Diskussion *Plenum*

IV. Bewertung und Auswahl

- ausgewählte Maßnahmen bewerten nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"

V. Abschluss

- Workshop reflektieren
- Ausblick *dienes und leichtle*

1.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche Workshop I am 22. November 2005

Bürgerinnen und Bürger

Frau Julia Bäumer-Niesler	Elternbeirätin katholische Kindertagesstätte Sankt Christopherus
Frau Diana Busch	Kinderbeauftragte
Frau Sabine Erpf	Elternbeirätin Hölderlin - Gymnasium
Frau Gabriele Faust-Exarchos	Bezirksbeirätin
Frau Andrea Frey	Evangelischer Kindergarten Providenzgemeinde
Frau Eva Gier	Elternbeirätin städtische Kindertagesstätte Klingenteichstraße
Frau Meike Göhlmann	Elternbeirätin evangelischer Kindergarten Providenz- gemeinde
Frau Jadranka Kocijan-Weingärtner	Elternbeirätin Theodor - Heuss - Realschule
Frau Barbara Ost-Sollors	Rektorin der Friedrich - Ebert - Grundschule
Herr Jörg Schmitt	Polizeidirektion Heidelberg
Frau Roswitha Schneider	Kinderladen Heuhüpfer e.V.
Herr Hans-Uwe Schwerdel	Rektor der Theodor - Heuss - Realschule
Herr Markus Tiemeyer	City Cult Altstadt

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Frau Annette Friedrich	Stadtplanungsamt
Herr Jürgen Kuch	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Jürgen Lampert	Schulverwaltungsamt
Frau Simone Merkel	Stadtplanungsamt
Herr Thomas Raab	Kinder- und Jugendamt
Frau Johanna Wall	Theater und Philharmonisches Orchester, Abteilung Kinder- und Jugendtheater

Moderation

Frau Andrea Petri	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
-------------------	----------------------------------------

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales Workshop I am 22. November 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Erich Auerbach	Alten- und Pflegeheim Sankt Anna
Herr Pfarrer Florian Barth	Evangelische Kapellengemeinde Arbeitslosentreff "Manna"
Frau Barbara Heimes	Katholische Heiliggeistgemeinde Jesuitenkirche und Sankt Anna
Frau Ulrike Leiblein	Studentenwerk
Frau Marion Schäfer	Seniorenzentrum Altstadt
Frau Cornelia Yazdian	Seniorenzentrum Altstadt

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Frau Dörthe Domzig	Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Gleichstellungsbeauftragte
Frau Iris Jung	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Wolfgang Krauth	Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Frau Kerstin Ott	Bürgeramt
Herr Manfred Zuber	Stadtplanungsamt

Moderation:

Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
--------------------	----------------------------------------

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit Workshop I am 22. November 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Michael Akselrad	Altstadtbewohner
Herr Franz Bartholomé	Bezirksbeirat
Dr. Michael Braun	Stiftung Reichspräsident Friedrich - Ebert - Gedenkstätte
Frau Ingeborg Fleig	Heidelberger Liederkranz e.V.
Herr Ulrich Gebhard	Bürger für Heidelberg e.V.
Frau Karla Jauregui	Montpellier Haus
Frau Ingeborg Klinger	Bürger für Heidelberg e.V.
Herr Hans-Hermann Lindner	Bibliographicum Erna Tenner
Herr Karl-Heinz Markmann	Rehabilitationsklinik Königstuhl der deutschen Renten- versicherung Baden - Württemberg
Frau Christa Oser	Zimmertheater Heidelberg
Herr Ulrich Rosenhövel	Chorus Vocalissimo Heidelberg
Herr Christoph Rothfuß	Bezirksbeirat
Herr Werner Schaub	Forum für Kunst, Heidelberger Künstlergruppe 79 e.V.
Frau Dorothea Slevogt	Katholische Kindertagesstätte Sankt Christopherus
Frau Ingrid Wolschin	Kulturhaus Karlstorbahnhof

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Stefan Hohenadl	Kulturamt
Herr Dr. Frieder Hepp	Kurpfälzisches Museum
Frau Nathalie Leuerer	Theater und Philharmonisches Orchester
Herr Jost Metsch	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Regine Mitternacht	Stadtbücherei
Frau Ute Roederer	Sportamt
Herr Michael Pilz	Stadtplanungsamt
Herr Thomas Jung	Bäderbetriebe Stadtwerke Heidelberg AG
Herr Thorsten Schmidt	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH - Kulturservice

Moderation:

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	----------------------------------------------

Arbeitsgruppe D: Gastronomie - Hotellerie - Tourismus
Workshop I am 22. November 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Dipl.-Ing. Henning Dannenberg	Freier Architekt und Stadtplaner
Herr Karim Kischka	Zum Güldenen Schaf
Frau Tine Lehmann	Bürger für Heidelberg e.V.
Herr Peter Leinberger	Schlossberginitiative
Frau Birte Mardeck	Service Center Schloss Heidelberg
Herr Maik Neuhaus	Art - Hotel
Herr Matthias Rohr	Hotel- und Gaststättenverband, Bezirksbeirat
Frau Martina Schafheutle-Kübel	Café Konditorei Schafheutle
Frau Birgit Sidow	Bürger für Heidelberg e.V.
Herr Hermann Sträb	GRAS, Gruppe Architektur und Stadtplanung
Herr Friedrich Strothauer	Café Strothauer's "Alt Heidelberg"
Herr Michael Weber	Trinidad
Frau Waltraud Wettstein	Heidelberger Gästeführer e.V.

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Frau Brigitte Kiehl	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Nils Kroesen	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH
Herr Dr. Rene Pörtl	Amt für öffentliche Ordnung
Herr Thomas Rebel	Stadtplanungsamt
Herr Bruno Schmaus	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Frank Zimmermann	Agenda-Büro

Moderation:

Herr Dr. Thomas Dienes	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
------------------------	----------------------------------------------

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen
Workshop I am 22. November 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Christoph Beyer	GRAS, Gruppe Architektur und Stadtplanung
Frau Angelika Brendlein	Antiquariat und Buchhandlung Quodlibet
Frau Petra Bürklin	Klempnerei Sauer
Frau Birgit Deuring	Stoff + Deko
Herr Andreas Göbes	Bäckerei Göbes
Herr Martin Illing	Illing Elektroinstallationen
Herr Hubert Jordan	Elektro Jordan
Frau Tanja Karg	Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH, GMA
Frau Eva Klinge	Café Janssen GmbH
Frau Renate Kneise	Bezirksbeirätin
Herr Gustav Kramer	Büro Frank und Kramer
Herr Michael Kreckel	Sparkasse Heidelberg
Herr Hermann Lehmann	Bürger für Heidelberg e.V.
Frau Karin Menzel	Schuhhaus Hollenbach
Herr Jürgen Pavel	Galeria Kaufhof, Bismarckplatz
Herr Michael Pfrang	Universitäts - Apotheke
Herr Swen Rubel	Einzelhandelsverband Nordbaden

Herr Hermann Sock
Herr Michael Trittermann

A. Heisel Herrenmode eK.
Galeria Kaufhof, Hauptstrasse

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Patrick Stößer	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Henning Krug	Stadtplanungsamt
Frau Dagmar Winterer	HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungs- gesellschaft mbH
Herr Gerhard Wagner	HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungs- gesellschaft mbH

Moderation:

Herr Joachim Hahn	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
-------------------	----------------------------------------

Arbeitsgruppe F: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen Workshop II am 8. Dezember 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Christoph Beyer	GRAS, Gruppe Architektur und Stadtplanung
Herr Dipl.-Ing. Henning Dannenberg	Freier Architekt und Stadtplaner
Herr Ulrich Graf	Stadtteilverein Alt - Heidelberg
Herr Reiner Greulich	Polizeidirektion Heidelberg
Herr Pfarrer Albrecht Herrmann	Evangelische Studierendengemeinde, Karl - Jaspers - Haus
Frau Renate Kneise	Bezirksbeirätin
Herr Wassili Lepanto	Galerie Lepanto
Frau Gerhild Michel-Kerpes	Bürger für Heidelberg e.V.
Frau Birgit Sidow	Bürger für Heidelberg e.V.
Frau Kerstin Schmöe	Galerie Lepanto
Herr Frank Stichs	Architektenkammer Baden - Württemberg

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Frau Xenia Hirschfeld	Gebäudemanagement
Herr Gerald Kraus	Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
Herr Klaus Lucke	Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Herr Michael Pilz	Stadtplanungsamt
Herr Bruno Schmaus	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Gerhard Weber	Amt für Liegenschaften

Moderation:

Herr Dr. Thomas Dienes	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
------------------------	----------------------------------------------

Arbeitsgruppe G: Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss Workshop II am 8. Dezember 2005

Bürgerinnen und Bürger

Herr Franz Bartholomé	Bezirksbeirat
Frau Gabriele Faust-Exarchos	Bezirksbeirätin
Herr Prof. Dr. Werner Fricke	ehemaliger Altstadtbeirat

Herr Ulrich Gebhard	Bürger für Heidelberg e.V.
Frau Ulla Gromer	BUND
Herr Georg Haas	Gesellschaft für Christlich - Jüdische Zusammenarbeit
Herr Pfarrer Ekkehard Heicke	Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde
Frau Brigitte Heinz	BUND
Herr Ingo Ilzhöfer	Solar - Schifffahrtsgesellschaft
Frau Barbara Kunzendorf-Hohenadl	Fotografin
Herr Gustav Kramer	Büro Frank und Kramer
Herr Jürgen Mayer	Architektenkammer Baden - Württemberg
Frau Margrit Nissen	Stadträtin
Frau Bauoberrätin Nicole Ritter	Wasser- und Schifffahrtsamt
Herr Matthias Rohr	Bezirksbeirat
Frau Hilke Stamatiadis-Schmidt	Bürger für Heidelberg e.V.
Herr Dipl.-Ing Christoph Vierneisel	Stadtplaner
Herr Dr. Peter Volz	Freundeskreis zur Pflege der Brunnen und Quellen der Altstadt

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Frau Vera Cornelius	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH
Frau Annette Friedrich	Stadtplanungsamt
Frau Brigitte Kiehl	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Nathalie Leuerer	Theater und Philharmonisches Orchester
Frau Mechthild Schwarz	Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Moderation:

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	----------------------------------------------

Arbeitsgruppe H: Bildung und Wissenschaft

Workshop II am 8. Dezember 2005

Bürgerinnen und Bürger

Frau Dipl.-Ing. Jutta Eckert	Vermögen und Bau Baden - Württemberg, Amt Mannheim
Herr Dr. Jan Erichsen	Rektor des Hölderlin - Gymnasiums
Frau Sabine Erpf	Bürger für Heidelberg e.V., Elternbeirätin Höderlin - Gymnasium
Frau Christine Frey	Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) der Universität Heidelberg
Frau Ute Greenier	Zentrale Universitätsverwaltung - Dezernat III
Herr Gunther Jost	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Frau Dorothee Lang	Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) der Universität Heidelberg
Herr Dr. Hermann Pflug	Antikenmuseum und Abguss - Sammlung des Archäologischen Instituts

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Frau Dr. Marion Kronabel	HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH
Herr Jürgen Lampert	Schulverwaltungsamt
Herr Patrik Stößer	Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Herr Gerhard Wagner

HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungs-
gesellschaft mbH
Stadtplanungsamt

Herr Manfred Zuber

Moderation:

Herr Joachim Hahn

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Arbeitsgruppe I: Verkehr - Parkraum
Workshop II am 8. Dezember 2005**

Bürgerinnen und Bürger

Herr Dieter Grimmig

Naturschutzwart

Herr Gerd Guntermann

Kinderbeauftragter

Herr Ingolf Hetzel

VCD Verkehrsclub Deutschland, Kreisverband
Rhein - Neckar e.V.

Frau Ingeborg Klinger

Bürger für Heidelberg e.V.

Herr Pfarrer Hans Kratzert

Stadtmission Heidelberg

Herr Peter Leinberger

Schlossberginitiative

Herr Adalbert van de Loo

Bezirksbeirat

Herr Erhard Loy

Polizeidirektion Heidelberg

Herr Hansjoachim Räther

Heidelberger Geschichtsverein e.V. HGV

Herr Christoph Rothfuß

Bezirksbeirat

Herr Peter Seidel

Bezirksbeirat

Herr Hermann Sock

A. Heisel Herrenmode eK.

Herr Rüdiger Völkel

FahrRad - Initiative / C/o BUND

Frau Ursula Walser

Städtische Kindertagesstätte Kanzleigasse

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Thomas Boroffka

Rhein - Neckar – Verkehr GmbH

Herr Jochen Feßenbecker

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Herr Detlev Hüge

Stadtplanungsamt

Herr Dieter Jahn

Heidelberger Garagengesellschaft mbH

Herr Kay Kettemann

Verkehrsreferat

Herr Jost Metsch

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Moderation:

Herr Jürgen Kuch

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Arbeitsgruppe J: Umwelt - Freiraum
Workshop II am 8. Dezember 2005**

Bürgerinnen und Bürger

Herr Gerhard Albrecht

Naturschutzbund Deutschland e.V.

Frau Adalbert Griebhaber

Naturschutzwärterin

Herr Hermann Gundel

Stadtrat

Frau Christine Hartmann

Destille

Herr Prof. Dr. Peter Hellwig

Kurpfälzische Gleitschirmflieger e.V.

Frau Sabine Heydgen Stier

Alter Kohlhof

Herr Holger Landefeld

Lenox

Frau Kirsten Rahmeier
Herr Hans-Dieter Stendel

Städtische Kindertagesstätte Klingenteichstraße
Destille

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Klaus Alrutz	Feuerwehr
Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Herr Wolfgang Ernst	Forstamt
Frau Iris Jung	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Michael Kraft	Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
Herr Werner Peuker	Stadtplanungsamt
Herr Norbert Schäfer	Stadtwerke Heidelberg AG
Herr Gerhard Schmitt	Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie
Frau Eljalill Spazier	Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Moderation:

Frau Andrea Petri	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
-------------------	----------------------------------------

Bürgerinnen und Bürger, die nur im Plenum anwesend waren

Herr Dekan Dr. Steffen Bauer	Evangelische Heiliggeistkirche
Herr Georg Bossler	Rhein - Neckar - Fahrgastschiffahrt GmbH
Herr Heinz Reutlinger	Stadtrat

Für den Workshop eingeladene Bürgerinnen und Bürger, die vertreten wurden oder verhindert waren:

Herr Gerd Apfel	Personalrat der Universität Heidelberg
Herr Clemens Arndt	Vater Rhein
Frau Cornelia Bahmann	Zukunftswerkstatt Altstadt
Frau Anke Barzantny	Allgemeiner Deutscher Fahrrad - Club e.V. - Kreisverband Rhein - Neckar / Heidelberg
Herr Hans-Herbert Bauer	Universitätsbauamt Heidelberg
Frau Xenia Baumeister	Heidelberger Gästeführer e.V.
Herr Beck	Hausmeister der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz in der Altstadt
Herr Alexander Beck	Goldener Hecht
Frau Louise Beisel	Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Herr Bernhard Bentgens	Zungenschlag - Verein zur Förderung der Kleinkunst in Heidelberg e.V.
Bildschön Galerie	
Herr Rektor Alfred Bodenheimer	Hochschule für Jüdische Studien
Frau Christl Bootsma	Hotel Ritter Sankt Georg
Herr Nicolas Bootsma	Hotel Ritter Sankt Georg
Frau Barbara Braunger	Ökumenische Nachbarschaftshilfe Altstadt
Brautmoden Mariél van de Loo	
Frau Marion Brecht	Heidelberger Zuckerladen
Herr Dr. Frank Brecht	Sankt Thomas e.V.
Frau Heidi Brendle	Sonderpädagogisches Beratungszentrum
Herr Moritz Bruder	Schulsprecher Kurfürst - Friedrich - Gymnasium
Herr Günter Bubenitschek	Polizeidirektion Heidelberg
Herr Klaus Buddensiek	Stadtteilverein Alt - Heidelberg

Herr Albertus Bujard	Bürger für Heidelberg e.V.
Herr Michael Buselmeier	Freier Publizist und Schriftsteller
Herr Buter	Rhein - Neckar - Verkehr GmbH
Herr Hans-Georg Böcher	Deutsches Verpackungsmuseum
Herr Erwin Bürklin	Klempnerei Sauer
Frau Jutta Caliskan	Alte Gundtei
Cameleon - Keramik & Kunsthandwerk	
Herr Alfredo Canova	Osteria Alfredo
Frau Carolina Carbuccia-Hinderer	Bezirksbeirätin
Herr Carmine Ciccarelli	Trattoria Toscana
Corps Vandalo - Guestphalia	
Frau Elisabeth Deli	Stadtgarten - Café Restaurant, Lounge
Frau Yacine Diagne	Schulsprecherin Kurfürst - Friedrich - Gymnasium
Herr Volker Dieterich	Pro Heidelberg Stadtmarketing e.V.
Herr Dr. Karl-Martin Dietz	Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften
Herr Georg Dörfler	Modehaus Kraus
Herr Rolf Eckert	Immobilien
EIDOS - Gemeinnützige Gesellschaft für geisteswissenschaftliche Forschung mbH	
Elternvertretung der Friedrich - Ebert - Grundschule	
Herr Mahmood Ershady	Amadeus
Herr Markus Etzel	Hotel am Kornmarkt
Herr Michael Exarchos	Griechische Taverne
Frau Renate Exner	Schmuck & Design; Amphibienbetreuung
Herr Andreas Falz	Schlossverwaltung Heidelberg
Frau Heidi Farrenkopf	Diakonisches Werk Heidelberg
Herr Elmar Fehser	Weinhaus Fehser
Herr Bernd Fellmer	Hotel- und Gaststättenverband
Frau Mechthilde Feng	Katholische Kindertagesstätte Sankt Christopherus
Herr Michael Fink	Obst - Liköre Berner
Frau Theodora Fotoglidi	Modeagentur Tresor Fotoglidi
Herr Andreas Fotoglidis	Modeagentur Tresor Fotoglidi
Herr Bernd Fraats	Cave 54
Herr Markus Frenzer	Klinik Schmieder Speyerer Hof
Herr Dr. Norbert Fritz	Museum für sakrale Kunst und Liturgie
Frau Dr. Marina Frost	Kanzlerin der Universität Heidelberg
Frau Paula Fürst-Müller	Elektro Müller
Herr Prof. Hans Gercke	Heidelberger Kunstverein
Herr OStD. Volker Gewahl	Rektor des Kurfürst - Friedrich - Gymnasiums
Herr Michael Gieser	Gero Mure
Frau Simone Goerlach	Heidelberger Volksbank eG
Herr Dr. Jochen Goetze	Universität Heidelberg, Historisches Seminar
Herr Ulrich Graf	Stiftung Reichspräsident Friedrich - Ebert - Gedenkstätte
Herr Prof. Dr. Peter Graf Kielmansegg	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Herr Christian Gundel	Café Konditorei Gundel
Herr Dieter Gutenkunst	Geschäftsführer Studentenwerk Heidelberg
H&G Suhr Immobilienvermittlungsdienst	
Frau Margit Hanselmann	Vollkornbäckerei Mahlzahn
Frau Emma Harkem-Tafrales	Elternvertreterin Städtische Kindertagesstätte Kanzleigasse
Herr Michael Harsch	eldoRAdo
Herr Fritz Hartmann	Bezirksbeirat
Herr Egon Hassbecker	Museum Haus Cajeth

Herr Stephan Heidenreich	Rhein - Neckar - Verkehr GmbH
Herr Dr. Jochen Heidt	Landessternwarte Heidelberg - Königstuhl
Herr Dr. Wolfgang Heindl	Heidelberger Turnverein 1846 e.V.
Hemingway's	
Herr Prof. Dr. Thomas Henning	Max - Planck - Institut für Astronomie
Herr Kurt Herb	Apotheke Schwan
Frau Alexa Herrmann	Elternvertreterin Evangelischer Kindergarten Providenzgemeinde
Herr Pfarrer Albrecht Herrmann	Praktisch - Theologisches Seminar
Herr Paul Hess	Schützenhaus am Schloss
Frau Beate Hessmann	Schlossverwaltung Heidelberg
Frau Susanne Himmelheber	Buchhandlung Himmelheber
Frau Gabriele Hoffmann	Leanders Leseladen
Herr D. Hornung	Schreinerei Hornung
Frau Anne-Sophie Huwe	Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) der Universität Heidelberg
Frau Elisabeth Huwer	Deutsches Apotheken - Museum
Immobilien Schmidt	
Herr Michael Adrien Inselmann	Bezirksbeirat
Frau Regine Jacob	Falknerei Tinnunculus
Herr Uwe Jacob	Falknerei Tinnunculus
Herr Rolf Janson	Mieterbeirat der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
Herr Pfarrer Heinz Janssen	Providenzkirche
Herr Peter Jokubonis	Die Lauer
Herr Andreas Kampmann	Sportiv Moden GmbH & Co. KG
Frau Yeo-Kyu Kang	Ausländerrat
Katholische Deutsche Studentenverbindung Arminia	
Frau Katy Kast	Buchhandlung Schmitt & Hahn
Herr Hans-Peter Kärcher	Schmitt Lederwaren
Herr Karl-Heinz Keilwerth	Tischtennisclub
Herr Hans-Jochen Kellermann	IG Bürgergarten Semmelsgasse
Frau Beate Kellermann	Bezirksbeirätin
Herr W. Kemptner	Malerbetrieb Kemptner
Herr Siegfried Kendel	Vermögen und Bau Baden - Württemberg, Amt Mannheim
Herr Hans Keppel	Palmbräugasse
Herr Gerhard Kerber	Blechnerei G. Kerber
Herr Sebastian Klaus	Schulsprecher Hölderlin - Gymnasium
Herr Bernhard Knoblauch	Knoblauch pen & paper
Herr Mathias Kohl	Geigenbaumeister Kohl
Herr Jakob Köllhofer	Deutsch - Amerikanisches Institut
Herr Prof. Dr. Joachim Krautter	Landessternwarte Heidelberg - Königstuhl
Frau Arnhilt Kuder	Bezirksbeirätin
Herr Matthias Kuhnlein	Café Numero 7
Elternvertretung des Kurfürst - Friedrich - Gymnasiums	
Frau Andrea Lanig	Schützengesellschaft "Tell" 1906 Heidelberg
Frau Prof. Dr. Dominique Lattard	Frauenbeauftragte der Universität Heidelberg
Herr Lt. Baudirektor Ernst Udo Lenz	Wasser- und Schifffahrtsamt
Life Sciences Consult	
Herr Timothy Lynch	Sean Og Select Irish Bar
Märchenparadies, W. u. G. Mouhlen GbR	

Herr Günther Maier	Pro Heidelberg Stadtmarketing e.V.
Herr Michael Markert	Sonder Bar
Frau Inge Mauerer-Klesel	Gloria Filmtheaterbetriebe
Herr Andreas Mauss	Schuhmacherei Mauss
Herr Peter Meid	Leder Meid
Frau Anja Meissner	Universitätsmuseum
Frau Claudia Melgarejo Weinandt	Bewohnervertreterin Europahaus II
Herr Klaus Menold	Heidelberger Regattaverband
Herr Jürgen Merz	Kulturbrauerei Heidelberg AG
Frau Katharina Merz	Weisser Bock
Herr Rudolf Miltner	Casa del Caffé
Herr Alfred Mittersteiner	Zigarren Grimm
Herr Carlos Molina	Remus H.
Frau Sabina Müller	Kinderladen Heuhüpfer e.V.
Herr Klaus Müller	Hotel am Schloss
Herr Andreas Müller	Naturschutzbund Deutschland e.V.
Nassauer Hof	
Frau Monika Nowak	Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Herr Prof. Dr. Manfred Oemig	Hochschule für Jüdische Studien
Frau Susann Oltmann-Heller	Elternvertreterin Kinderladen Heuhüpfer e.V.
Herr Koji Onno	Unicorn Koji Onno
Herr Johann Opolzer	Knörzer Malerbetrieb
Herr Pfarrer Bernd Panizzi	Erlöserkirche
Herr Matthias Paul	Freier Theaterverein Heidelberg e.V.
Frau Dr. Margareta Pavaloi	Völkerkundemuseum
Herr Klaus Petzel	Chorus Vocalissimo Heidelberg
Frau Dipl.-Theol. Rosmarie Pfriem-Vogt	Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle
Herr Angelo Pizzolle	Piccolo Mondo
Herr Volker Posselt	RollonTravel
Herr Alexander Post	Foto Gärtner
Herr Dr. Veit Probst	Universitätsbibliothek
Herr Helmut Puplinkhuisen	Centermanagement Darmstädter Hof Centrum
Frau Doris Rashid	Bewohnervertreterin Alten- und Pflegeheim Sankt Anna
Herr Heinrich Reiter	Firma Reiter
Frau Ute Richter	Zimmertheater Heidelberg
Herr Theo Ronellenfitsch	Tangente
Herr Romani Rose	Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
	Initiative Synagogenplatz
Herr Andreas Rothenhöfer	Katholische Hochschulgemeinde Edith - Stein - Haus
Herr Pater Thomas Rutte	T.C. Winter'sche Buchhandlung
Herr Matthias Rönick	Weiss'sche Universitätsbuchhandlung
Herr Gerhard Rönick	Kaufhof AG
Frau Rösch	
Rübezahl Kinder - Second - Hand	
Herr Emil Rüdinger	City Markt Rüdinger
Herr Arman Saed	Schulsprecher Theodor - Heuss - Realschule
Herr Dr. Alexander Scheuerle	Hotel Restaurant Café Molkenkur
Herr Steffen Schmid	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH
Herr Prof. Dr. Rainer Schmitt	Elternvertreter Hölderlin - Gymnasium
Herr Joachim Schmitt	C&A Mode KG
Herr Alex Schneider	Backmulde

Frau Yvonne Schroth	Elternvertretung städtische Kindertagesstätte Klingenteichstraße
Herr Friedrich Schumacher	Alter Kohlhof
Frau Irene Schumann	Studentenwerk Heidelberg
Herr Universitätsprediger Prof. Dr. Helmut Schwier	Praktisch - Theologisches Seminar
Herr Theodor Schönbacher	Sankt Vincentius - Krankenhaus
Herr Wolf Schönmehl	S&S Schlossrestaurations GmbH
Herr Hans-Jürgen Simon	Glaserei Simon GmbH
Herr Volker Sitzler	Elternvertreter Theodor - Heuss - Realschule
Frau Martina Skanda	Salon Tina
Herr Dr. Günter Sparn	Max - Planck - Institut für Kernphysik
Herr Carsten Springer	Essighaus
Frau Siglinde Stadel	Arbeiterwohlfahrt Altstadt
Herr Klaus Staeck	Edition Staeck
Frau Yvanca Stolte	Elternvertreterin Kinderladen Heuhüpfer e.V.
Frau Hilde Stolz	Ökumenische Nachbarschaftshilfe Altstadt
Frau Ingrid Stolz	Deutsch - Amerikanisches Institut
Herr Rolf Stroux	Universitätsbauamt Heidelberg
Frau Erisa Sulo	Gustav - Radbruch - Haus
Herr Lutz Tauchert	Berghotel und Restaurant Königstuhl
Herr Hans Thiemann	Schnitzelbank
Frau Monika Thien	Justizvollzugsanstalt
Herr Dr. Thomas Trabold	Heidelberger Biotopschutz
Frau Ursula Ueberle	Zur Herrenmühle
Herr Rainer Uelzhöffer	ADAC - Geschäftsstelle Heidelberg
Herr Prof. Dr. Joachim Ullrich	Max - Planck - Institut für Kernphysik
Herr Prof. Dr. Matthias Untermann	Institut für Europäische Kunstgeschichte
Herr Klaus Peter Vetter	Vetter Alt Heidelberg Brauhaus
Herr Heinz Waegner	Wichernheim der Evangelischen Stadtmission
Herr Simon Wakeling	Zum Mohren
Herr Berndt Walper	Dürninger Zigarren
Wasserschutzpolizei	
Herr Dipl.-Ing. Stephan Weber	Architektenkammer Baden - Württemberg
Frau Siri Weinstein	Sonderpädagogisches Beratungszentrum
Frau Annette Weiser	Schulsprecherin Hölderlin - Gymnasium
Herr Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Michael Welker	Internationales Wissenschaftsforum
Herr Lothar Wetzlar	Fremdsprachenbuchhandlung Wetzlar
Herr Rainer Wolf	Evangelisches Kirchengemeindeamt, Adolf Schmitthenner - Haus
Frau Gesine Wolf-Zimper	Lacrosse Verein Heidelberg e.V.
Herr Pfarrer Dr. Klaus Zedtwitz	Katholische Heiliggeistgemeinde
Frau Ulrike Zierl	Bezirksbeirätin
Herr Eugen Zimmermann	Altstadtbewohner
Herr Gerd Zimmermann	Sparkasse Heidelberg
Herr Stefan Zimmermann	H+G Bank Heidelberg Kurpfalz eG
Herr Ernst-Friedrich von Kretschmann	Der Europäische Hof - Hotel Europa Heidelberg



2. EINSTIEG



2.1 Überblick über die Stadtteilrahmenplanung

Eingangsreferat von Herrn Schmaus,
Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und
Statistik (freier Vortrag)¹

Einführung

Auch ich möchte Ihnen einen herzlichen guten Abend wünschen. Für die Altstadt ist dies nicht die erste Rahmenplanung. In Literatur und Forschung wurde sie vielfach beschrieben und in ihrer Entwicklung analysiert. Anfang der 70er Jahre erhielt sie im Rahmen der Auseinandersetzung um die richtigen Sanierungsziele und die sogenannte Gesamtstadtvariante D einen neuen Schub. Sie setzte sich fort mit der Diskussion um das Tourismusbild Anfang der 90er Jahre sowie um die Leitlinien des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010. Der erst kürzlich gestellte Antrag auf die Aufnahme des Gesamtensembles in die UNESCO Weltkultur- und Naturerbe liste führte zu einer erneuten Debatte um die Bewahrung des historischen Erbes im Blickwinkel der Anforderungen an ein modernes Zentrum.

Viele Jahre war die Altstadt allein der Schwerpunkt der Auseinandersetzung um die richtige Weichenstellung der Stadtentwicklungspolitik. In keinen anderen Stadtteil sind so viele Subventionsmittel geflossen wie in das Heidelberger Zentrum. Sich der Verantwortung für die Altstadt bewusst zu sein, sich ihren Herausforderungen zu stellen, ist demnach keine neue Erkenntnis.

Im November 1994 fand mit dem „Stadtteilgespräch“ die Auftaktveranstaltung zur Rahmenplanung der Altstadt statt. Zwei Jahre später wurde im Bezirksbeirat der erste Teil des Stadtteilrahmenplans vorgestellt. Es geht heute darum, mit Ihnen gemeinsam für den entscheidenden zweiten Teil eine - hoffentlich

- konsensfähige Prioritätenliste zu erstellen. Dazu benötigen wir Ihr Votum. Wir müssen uns überlegen, wohin die künftige Entwicklung gehen soll. Welche Lebensqualität wollen Sie für sich und die zukünftige Generation erhalten und erreichen?

Die Altstadt ist das urbane Zentrum Heidelbergs. Das historische einzigartige Ambiente ist weitgehend erhalten und ist mit seiner gewachsenen kleinteiligen Struktur immer wieder ein beliebtes Naherholungs- und Touristenziel. Der besondere Reiz liegt in der eng verwobenen Nutzungsvielfalt, in der lebendigen Mischung aus Dienstleistungsberufen in Wissenschaft, Handel, Gastronomie und Freien Berufen, Studierenden, Touristen, Bewohnerinnen und Bewohner, die hier auf engem Raum zusammentreffen. Seit Jahrhunderten inspiriert die Stadt mit ihrer harmonischen Dachlandschaft Dichter und Maler und steht mit der Schlossruine und der „Ideallandschaft“ als Synonym für die „Romantik“ in Deutschland.

Planung im Dialog

Wir sind überzeugt, dass Planung im stillen Kämmerlein, allein von der Verwaltung ohne Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nicht sinnvoll ist. Deshalb finden sich in diesem Workshop Bürgerinnen und Bürger, Expertinnen und Experten aus Schlüsselbereichen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Ämtern zusammen, um etwa fünf Stunden lang miteinander zu diskutieren, hoffentlich im Konsens. Manchmal gibt es kleine Streitpunkte, dies ist von den unterschiedlichen Standpunkten her nicht ungewöhnlich. Aber es war bei den bisherigen Workshops immer so, dass man sich geeinigt oder zumindest den anderen besser verstanden hat. "Warum denkt der (die) andere eigentlich so?" wird für manche/n klarer.

Aufbau der Stadtteilrahmenpläne

Nicht alle unter Ihnen sind mit Rahmenplänen so vertraut, dass sie deren Stellenwert in der Stadtentwicklungsplanung richtig einordnen können. Ich möchte Ihnen deshalb in einem kurzen Überblick erläutern, was denn ein

¹ Das vom Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, Herrn Schmaus, im freien Vortrag gehaltene Eingangsreferat wurde zusammengefasst und um erläuternde Verbindungspassagen ergänzt.

Stadtteilrahmenplan eigentlich soll, welchen Zweck er hat und welchen Stellenwert dabei der Workshop einnimmt.

Die Stadtteilrahmenpläne gliedern sich in zwei Teile:

Teil 1: Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Dem Teil 2 ist zur Abklärung der Zielvorstellungen ein Workshop mit den Bürgerinnen und Bürgern vorgeschaltet. Im Gegensatz zum ersten Teil des Stadtteilrahmenplans, der mit Ausnahme des Beitrages der Zukunftswerkstatt "Frauen gestalten ihren Stadtteil" mehr in der Verwaltung direkt erarbeitet wurde, ist beim zweiten eine starke Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen. Es soll ein Produkt entstehen, das von der Verwaltung und den Bürgern gemeinsam erarbeitet worden ist.

Einbindung des Workshops in die Gesamtplanung

Bereits in Teil 1 des Stadtteilrahmenplans wurde ausführlich auf die Stärken und Schwächen eingegangen, wie man aber mit ihnen umgeht, wie sich die Altstadt in Zukunft entwickeln soll, darauf wurde nur grob hingewiesen. Zur Zukunft gibt es unterschiedliche Auffassungen. Das werden wir heute abend merken.

Im ersten Workshop werden die Themenfelder Kinder - Jugendliche, Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus und Arbeiten - Einkaufen behandelt. Im zweiten Workshop geht es mehr um städtebauliche Themen. Diese sind Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung - Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum. Dafür sind ebenfalls fünf Arbeitsgruppen vorgesehen.

Für jeden Stadtteil einen Rahmenplan

Wir haben 14 Stadtteile in Heidelberg und Sie wissen, dass die Stadt Heidelberg ein sehr ehrgeiziges Ziel hat: Nahezu parallel soll für alle Stadtteile ein Rahmenplan erarbeitet werden. Dies ist bis auf die Altstadt bereits erledigt. So liegt bis heute für alle Stadtteile der Teil 1 vor und Teil 2 fehlt nur noch für die Altstadt Heidelberg.

Die Altstadt ist demnach der letzte der 14 Stadtteile, für den ein Entwicklungskonzept mit der Bürgerschaft erstellt wird. Dahinter steckt ziemlich viel Arbeit. Es ist ein kommunikativer Plan, keine Arbeit im Einzelkämmerchen, sondern wir arbeiten zusammen. Etwa 30 städtische Ämter und die Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe haben Beiträge für die einzelnen Fachkapitel geliefert. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik koordiniert die gesamten Arbeiten und hat die Organisation der Workshops übernommen.

Inhalt von Teil 2 des Rahmenplans

Was ist eigentlich die Aufgabenstellung von Teil 2 des Stadtteilrahmenplans? Er soll vor allem einen Entwicklungsrahmen für die künftige soziale, ökologische, wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung der Altstadt abstecken sowie konsensfähige und finanziell tragbare Maßnahmen zur Umsetzung vorschlagen.

Ziel ist es, durch den Abbau von Hemmnissen und Defiziten eine Entwicklung für die Altstadt einzuleiten, die den Stadtteil als Wohn-, Lebens-, Arbeits- und Einkaufsort, aber auch als kulturellen und kommunikativen Treffpunkt noch lebenswerter macht und den unverwechselbaren Charakter der Altstadt bewahrt. Dazu gehört auch, sich mit Zielkonflikten auseinander zu setzen. So trifft das im Stadtentwicklungsplan als Leitbild verankerte Ziel der „Stadt am Fluss“ nicht auf eine einhellige Zustimmung. Die Frage ist, wie die Vision verwirklicht werden kann, ohne an Umsetzungsgrenzen zu stoßen?

Ähnliches gilt für die Abklärung der Bewahrung von Residentenvorteilen gegenüber Besuchern, die Entwicklung als Tourismusziel oder für die Fragen, wie sich der Einzelhandel oder die Gastronomie auf die künftigen Anforderungen einstellen sollen.

Es ist wichtig, neben den Chancen auch die Risiken und Grenzen der Entwicklung aufzuzeigen. Das bedeutet vor allem, dass auch bei einer positiven Einstellung zu Anpassungs- und Veränderungsbedarf im Hinblick auf wirtschaftliche oder verkehrstechnische Erfordernisse und Konsumentenwünsche alles zu vermeiden ist, was zu Lasten der Lebens- und Umweltqualität geht. Die Entscheidung, wie man diese Ziele am besten erreicht und wie mit Zielkonflikten umgegangen werden soll, ist nicht einfach, da nahezu jeder unter uns eine andere Vorstellung hat, wie und wo was geschehen soll.

Konzeptionelle und planerische Aussagen müssen in dem gegenwärtigen Arbeitsstadium grobmaschiger sein. Das ist wichtig, um nicht mit falschen Erwartungen an die Rahmenplanaussagen heranzugehen. „Rahmen“ bedeutet nicht bis ins Detail gehen. Nicht der Gully, der ersetzt werden muss oder eine irgendwie geartete Aufpflasterung oder Fußgängerampel usw. wird in einem Rahmenplan behandelt. Es geht um den groben Rahmen, einen Orientierungsleitfaden wie sich die Altstadt in der Zukunft entwickeln soll.

Wie im ersten Teil des Stadtteilrahmenplans werden die einzelnen Fachkapitel angesprochen, die Aussagen reichen jedoch in die Zukunft und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Wir fragen uns z.B. wie wird sich die Bevölkerung weiterentwickeln, deren soziale Zusammensetzung sein, das Wohnungs- und Arbeitsplatzangebot aussehen, sich das Versorgungsangebot im Stadtteil und in der Nachbarschaft entwickeln? Welche Angebote müssen z.B. im Einzelhandel, bei Kindergärten, Schulen, Sport- und sonstigen Freizeiteinrichtungen vorhanden sein, um der Nachfrage nach einem leicht erreichbaren Infrastrukturangebot zu entsprechen? Welche Wohnumfeldqualitäten sind erforderlich, wie müs-

sen die Wegebeziehungen oder das ÖPNV-Angebot sein, um zeitraubende Umwege zu vermeiden? Wie entwickelt sich der Arbeits- und Einzelhandelsstandort in der Zukunft, wie die Universität? Jeder von Ihnen hat den Teil 1 (Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung) erhalten und hat mehr oder weniger Gelegenheit gehabt, die rund 200 Seiten zu lesen.

In der Bestandsanalyse wurde neben dem Aufzeigen von Entwicklungsdefiziten und -chancen bereits auch schon etwas auf Entwicklungsgrenzen eingegangen. Maßnahmenpakete wurden dort jedoch nur angedeutet, denn diese sollen ja zum überwiegenden Teil heute mit Ihnen erarbeitet werden.

Stärken und Schwächen

Welche Stärken und Schwächen weist die Altstadt gegenwärtig auf und welche Anforderungen ergeben sich daraus?

Die Altstadt ist das Herz Heidelbergs, die „urbane Mitte“ und mit dem zum Stadtteil gehörenden Waldgebiet um den Gaisberg und den Königstuhl herum gleichzeitig Naherholungsgebiet für die Heidelberger und seine Besucher und Gäste.

Landschaftlich ist das Bild der Altstadt geprägt durch den Dreiklang von Stadt, umgebenden Bergen und Fluss. Die Altstadt mit der Schlossruine, der Neckar und die angrenzenden Hanglagen bilden immer noch für viele eine romantische „Ideallandschaft“, ein von Dichtern und Malern tradiertes und von der Tourismuswirtschaft kolportiertes „Paradies“, das die Zeiten überdauert hat.

Im Zweiten Weltkrieg ist Heidelberg weitgehend von Schäden verschont geblieben. Dadurch blieb die mittelalterliche, kleinteilige, historisch gewachsene Struktur mit den, vor allem aus der Zeit des Barocks stammenden Altbauten und seiner harmonischen Dachlandschaft erhalten. Dieser unverwechselbare Charakter soll gewahrt werden. Daher wurde ein Antrag für die Aufnahme zum UNESCO Weltkulturerbe gestellt. Wie Sie alle wissen, hat uns die UNESCO jedoch noch einige

Hausaufgaben aufgegeben, die wir bis zum nächsten Frühjahr abarbeiten werden.

Nicht zu unrecht ist Heidelberg daher ein hochrangiges Ziel des internationalen Städtetourismus. Zum Bild mancher Altstadtstraßen gehören die ganz unterschiedlichen Nationen zugehörigen Touristengruppen wie selbstverständlich.

In den engen Gassen konzentrieren sich viele verschiedene Funktionen auf engstem Raum. Die älteste Universität Deutschlands gehört zu den herausragenden Einrichtungen. Das Rektorat, die zentrale Universitätsverwaltung und die Universitätsbibliothek haben hier ihren Sitz. Der Schwerpunkt von Forschung und Lehre liegt bei den Geisteswissenschaften mit zahlreichen Instituten und Seminaren. Der Vertreterin der Zentralen Universitätsverwaltung wird anschließend darauf noch näher eingehen.

Ganz wesentlich gehört zu der weitgehend verkehrsberuhigten Altstadt der Einzelhandel in der Hauptstraße und den Seitengassen. Sein Einzugsbereich reicht weit in die Region hinaus. Wie der Handel allgemein hat er auch in Heidelberg mit den schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der zunehmenden Konkurrenz auf der grünen Wiese zu kämpfen. Jüngst hat der Gemeinderat daher ein Einzelhandelsgutachten vergeben, von dem wir und der Einzelhandel wichtige Hinweise zur Stärkung der oberzentralen Funktion Heidelbergs und zur Abklärung des Entwicklungspotentials der Innenstadt erwarten.

Viele Kultur- und Freizeiteinrichtungen, unterschiedliche Gastronomie- und Hotellerieangebote, verschiedene Verwaltungseinrichtungen und Dienstleistungsbetriebe liegen hier nah beieinander. Die Altstadt nimmt damit viele zentrale Funktionen für die Stadt und die Region wahr.

Sie ist - im Unterschied zu den Innenstädten vieler anderer deutscher Großstädte - ein beliebtes Wohngebiet. Die Sanierungsmaßnahmen der letzten drei Jahrzehnte haben diesen „Reurbanisierungstrend“ unterstützt und mitbestimmt.

Diese Nutzungsvielfalt auf engstem Raum macht den besonderen Reiz der Stadt aus. Die Altstadt ist der Stadtteil der kurzen Wege und Bühne für eine bunte Mischung aus Akteuren, die je nach dem „Schauspielcharakter“ zu Hauptdarstellern werden. Dieses lebendige Treiben erst schafft zusammen mit dem historischen Bühnenbild das spezielle Ambiente Heidelbergs.

Nicht zuletzt sehen wir mit der Idee, die Altstadt stärker mit dem Neckar zu verbinden, große Potenziale für die zukünftige Entwicklung. Der Neckar ist neben der Altstadt und dem Schloss der Identifikationsträger für Heidelberg. Der starke Verkehr auf der B 37 beeinträchtigt jedoch die Aufenthaltsqualität am Wasser erheblich und wirkt als Barriere. Unter dem Motto „Stadt am Fluss“ soll ein Flanieren, ein Verweilen, ein Leben am Wasser möglich werden, das neue Qualitäten für die Altstadt aufzeigt.

Wo Licht ist, ist in der Regel auch Schatten. Das gilt auch für die Altstadt:

Das Zusammentreffen verschiedener Funktionen geht einher mit Nutzungskonflikten zwischen den Gewerbebetreibern, den Besuchern und den Bewohnern. Belastende Faktoren sind in diesem Fall nicht mehr die des Industriezeitalters, sondern die der „Erlebnisgesellschaft“. Urban Entertainment und Wohnnutzung in der Innenstadt fordern von allen Seiten Rücksichtnahme und Toleranz. Daher ist ein besonders sensibles und soziales Miteinander zur Konsensbildung von großer Bedeutung für die Innenstadt Heidelbergs.

Vom Durchgangsverkehr, aber auch vom Ziel- und Quellverkehr, gehen starke Belastungen aus. Die hohe Trennwirkung der B 37, die die Altstadt vom Neckar abschneidet, habe ich bereits erwähnt.

Das Mietpreisniveau ist von einigen „Biotopen“ abgesehen aufgrund der Sanierungsmaßnahmen und der Attraktivität der Altstadt in die Höhe gestiegen. Verdrängungsprozesse sind zwar nicht offensichtlich, aber durchaus auszumachen. Dennoch gibt es hier noch viele Nischen für unterschiedliche Milieus und

Einkommensgruppen. Ausstattungsdefizite sind vor allem in den noch nicht sanierten Teilbereichen zu erkennen.

Für viele Beobachter ist die Hauptstraße in der Gefahr, ihren eigenständigen Charakter zu verlieren. Ein hoher Filialisierungsgrad und zunehmend Billiganbieter beeinträchtigen das Bild. Der Verlust an Individualität und an traditionellen Geschäften hält jedoch schon lange an. Sie sei - so mancher Kommentar - austauschbar mit vielen anderen Fußgängerzonen in Deutschland geworden. Gleichzeitig sind in Mannheim und den umliegenden Städten deutliche Verbesserungen im Angebot zu beobachten.

Die Erschließung der (östlichen) Altstadt durch den öffentlichen Nahverkehr ist noch weiter verbesserungsbedürftig.

Die öffentlichen Plätze in der Altstadt sind zum Teil stark beeinträchtigt durch den ruhenden aber auch den fließenden Verkehr, was die Aufenthaltsqualität sehr mindert. Ein Mehr an öffentlichem Grünraum, sowie „Spiel- und Sportgärten“ für Kinder und Jugendliche in der historischen Altstadt wäre wünschenswert.

Einwohner-, Wohnungs- und Arbeitsplatzentwicklung

Einwohner

Die jetzige Einwohnerzahl mit Haupt- und Nebenwohnsitz (sogenannte Wohnberechtigte)¹ von rund 11.900 wird bis 2015 nahezu stabil bleiben.² Das erwartete Halten der Einwohnerzahl auf dem gegenwärtigen Niveau setzt voraus, dass keine Verknappung im Wohnungsangebot und eine kontinuierliche Anpassung an den Bedarf erfolgt. Ganz anders war die Entwicklung zwischen 1970 und 2004. Die alte Einwohnerzahl von 13.300 schrumpfte um etwa 1.300 Personen (-10%). Das Durchschnittsalter beträgt heute etwa 38

¹ Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz am 31.12.2004. Derzeit leben in der Altstadt etwa 2.000 Personen mit Nebenwohnsitz.

² Das in der Prognoserechnung ermittelte Defizit um rund 1 % (-150 Einwohner) ist marginal.

Jahre. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren liegt bei rund 9 %. Damit hat die Altstadt den niedrigsten Kinderanteil unter allen Stadtteilen. Bis 2015 wird er weiter leicht zurückgehen.

Betrachtet man die Altersstruktur, so ist festzustellen, dass bis 2015 alle Altersstufen bis auf die 65-Jährigen und älteren abnehmen werden. Insgesamt gilt aber, dass wir nicht zu viele alte Menschen haben, sondern zu wenig junge unter 18 Jahren. Dies trifft nicht nur für die Altstadt, sondern für ganz Heidelberg zu.

Ein besonderer, von der künftigen Bevölkerungsentwicklung her ableitbarer, quantitativer Infrastrukturbedarf ergibt sich demnach nicht. Dies sagt jedoch nichts über die notwendigen Angebotsergänzungen aufgrund der erwarteten Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung (z.B. in der Altersentwicklung und nach der ethnischen und kulturellen Herkunft) aus.

Wohnungen

Ende 2004 gab es in der Altstadt rund 5.200 Wohnungen. Die dicht bebaute historische Altstadt lässt - von punktuellen Ausnahmen abgesehen - kaum Gestaltungsspielraum für Neubauten zu und eine verstärkte Bebauung des Königstuhlhangs ist aus ökologischer Sicht nicht wünschenswert. Demnach ist in der Altstadt nicht mit einer wesentlichen weiteren Nachverdichtung zu rechnen. Die Siedlungsentwicklung ist weitgehend abgeschlossen. Bis 2015 wird dennoch durch Entwicklungen im Siedlungsbestand eine Zunahme der Wohnungszahl um rund 50 Wohnungen erwartet.

Arbeitsplätze

Die Altstadt ist einer der Arbeitsplatzschwerpunkte Heidelbergs. Rund 14.800 Personen arbeiten hier. Vor allem im Einzelhandel, an der Universität, in der Gastronomie und der Hotellerie, den verschiedenen Verwaltungseinrichtungen und Dienstleistungsanbietern. Nahezu zwei Drittel der Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz in der Voralstadt.

Wir gehen davon aus, dass die Beschäftigtenzahl bis 2015 insgesamt auf 15.000 ansteigen wird. Der Grund für die unterstellte leichte Zunahme liegt vornehmlich in der Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeitarbeitsplätze. Danach wird die Bilanz nur nach der Zahl der Köpfe positiv sein; die Zahl der Vollzeitbeschäftigten wird zurückgehen.

Zum Abschluss des Vortrags möchte ich noch auf einige Punkte hinweisen, die heute und später den Umgang mit dem Stadtteilrahmenplan erleichtern.

Planung als offener Prozess

Mit einem Stadtteilrahmenplan werden manchmal falsche Vorstellungen verbunden. Was ist eigentlich Entwicklungsplanung? Es gibt ein paar Prinzipien, die nicht nur für Sie, die Sie an diesem Prozess direkt beteiligt sind, sondern für alle, die sich damit befassen, wichtig sind.

Eine Entwicklungsplanung für eine Stadt oder einen Stadtteil ist - im Gegensatz etwa zu einer Gebäudeplanung oder Platzgestaltung - nie abgeschlossen. Planung muss immer ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Im übertragenen Sinn: Wenn der Stadtteilrahmenplan vom Gemeinderat verabschiedet worden ist, heißt das nicht, dass er als eine Art Gesetzbuch für alle Ewigkeiten gilt. Das wäre falsch.

Wenn Planung ein Prozess ist, dann muss man auch zu Änderungen bereit sein, wenn man bessere Erkenntnisse hat. Man kann sich dann sehr wohl noch darüber streiten, ob dies der Fall ist. Aber wenn man sie hat, sollte man nicht auf die strikte Erfüllung der Rahmenplanaussagen aus dem Jahr 2006 beharren. In die Zukunft gedacht: Sich einzugestehen, ich war vielleicht im November 2005 nicht so schlau wie jetzt, z.B. im Jahr 2010, verlangt Offenheit und Flexibilität. Die Bereitschaft, zu akzeptieren, dass eine andere Generation auch anders denken kann oder dass man später zu anderen Erkenntnissen kommt, ist eine wesentliche Voraussetzung für die

Einbindung des Workshops in den Planungsprozess.

Kleine Schritte sind gefragt

Es kann nicht morgen bereits vor der Türe stehen, was man sich heute erwünscht. Es sind häufig die kleinen Schritte gefragt, die auch zum Ziel führen. Manchmal gelingt der große Wurf nicht. Die Rahmenplanung steckt die gesamte Wegstrecke ab, die in verschiedene Phasen eingeteilt ist. Wir stehen heute vor diesem ersten Schritt und am Anfang der Diskussion.

In den einzelnen Arbeitsgruppen werden Sie immer wieder darauf hingewiesen, bei allen visionären Gedanken, realistische Vorschläge zu machen. Sie entscheiden und raten dem Gemeinderat. Wir sagen gemeinsam, Sie als die hier Wohnenden und Arbeitenden sowie wir von der Stadtverwaltung, welche Prioritäten wir haben.

Finanzsituation der Stadt berücksichtigen

Nicht immer kann eine gute Idee, ein Planungskonzept, so verwirklicht werden, wie man sich das vorgestellt hat.

Es ist auch für mich bedauerlich, dass man gegenwärtig um den kleinsten Zuschussbetrag ringen muss, aber wir stehen vor einer anderen finanziellen Ausgangssituation als noch vor wenigen Jahren. Es ist einsichtig, dass wir uns mit einem weitaus engeren Haushaltsbudget begnügen müssen. Niemand von der Stadtverwaltung will und kann den gegenteiligen Eindruck erwecken. Fatal wäre es, wenn man gegenwärtig mit großspurigen Versprechungen auftreten würde. Etwa in dem Tenor: Haben Sie nur Ideen, seien Sie noch kreativer, alles, was Sie sich ausgedacht haben, wird erfüllt.

Mittel- bis langfristiger Zeithorizont

Der Stadtteilrahmenplan bietet die Chance zu einer mehr sachbezogenen, von der Tagespolitik unabhängigen und mehr rational begründeten Prioritätensetzung. Dieser Rahmenplan will versuchen, aus dem reinen Lobbyismus und Einzelengagement herauszu-

kommen. Aus dem Entwicklungskonzept und den daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschlägen sollten die einzelnen Schritte und die Zeitfolge ablesbar sein: Für die Altstadt ist das und das in der und der Reihenfolge sinnvoll, anderes ist weniger wichtig.

Um nochmals auf den Zeithorizont zu kommen: Es geht bei der Rahmenplanung nicht um Morgen, sondern um übermorgen. Die Aussagen betreffen überwiegend den langfristigen Zeitraum. Also, wir haben uns einen Planungshorizont bis 2015 vorgenommen. Das heißt jedoch nicht, dass momentan anstehende Probleme und deren Lösung auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben sind.

Beratungsaufgabe richtig verstanden

Wer ist in dieser Stadt letztendlich der Entscheidungsträger, wer ist verantwortlich für die Zuteilung von Finanzmitteln, für Projekte und Einzelmaßnahmen? Nicht die Verwaltung oder die Oberbürgermeisterin. Sie haben zwar in dem "Spiel der Kräfte" einen wichtigen Part, aber die letzte Entscheidung hat stets der Gemeinderat. Was gemacht werden müsste, ist vielen klar, wie man die Forderungen umsetzt, ist wesentlich schwieriger.

Ohne die Zustimmung des Gemeinderats können keine größeren Maßnahmen durchgeführt werden. Sie müssen ihn entsprechend überzeugen, damit er in Ihrem Sinne entscheidet. Sowohl der Bezirksbeirat als auch der Gemeinderat müssen sich mit Ihrem Votum auseinandersetzen. Das ist ein ganz wichtiger Schlüsselbeitrag des Workshops.

Ihre beratende Funktion ist deshalb sehr wichtig, wo und wann Sie Prioritäten setzen. Sie als Bürgerinnen und Bürger der Altstadt, Sie als Vertreter/in eines Fachbereiches oder Vereins sehen jenes als wichtig und jenes als unwichtig, jenes als vorrangig und jenes als nachrangig an. Trotz des Engagements für seinen Stadtteil und dem offenen Ansprechen unterschiedlicher Positionen sollte eine Kirchturnpolitik jedoch vermieden werden. Das bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Blick auf die Gesamtstadtentwicklung nicht verstellt ist.

Umfassende Dokumentation der Workshopergebnisse

Was passiert, wenn der Workshop abgeschlossen ist? Da wir nicht alle Bürgerinnen und Bürger zum Workshop einladen konnten - hier im Saal sind etwa 100 Personen vertreten - ist es um so wichtiger, die Workshopergebnisse nicht nur für Sie, sondern auch der Öffentlichkeit und dem Gemeinderat gegenüber zu dokumentieren.

Ende Februar erhalten Sie einen Dokumentationsband von ca. 100 Seiten. Auch die Eingeladenen, die heute verhindert sind, bekommen diesen Berichtsband. Wir hoffen, noch vor der Sommerpause 2006 den Teil 2, das Entwicklungskonzept und Maßnahmenpaket, abschließen zu können.

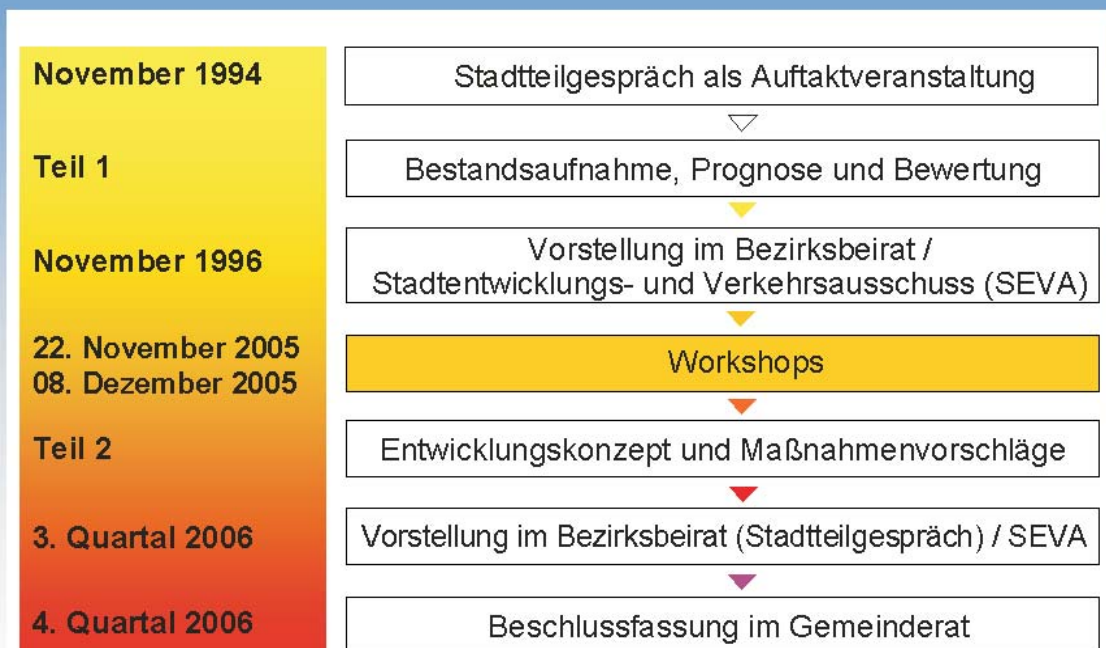
Es geht um so rascher, je schlüssiger die Workshopergebnisse, je prägnanter die Arbeitsergebnisse sind. Der Teil 2 wird in öffentlicher Sitzung im Bezirksbeirat, im Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss und danach im Gemeinderat vorgestellt. Dieser wird dann im vierten Quartal 2006 das Entwicklungskonzept beschließen.



STADTTEILRAHMENPLAN
ALTSTADT-TEIL 2

Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Stadtteilrahmenplan Altstadt



②

Ablaufplanung Stadtteilrahmenplan



3

Stadtteilrahmenplan - Teil 2 Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Ziele:

- ▶ Rahmen für das zukünftige Handeln der Verwaltung festlegen
- ▶ Geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung eines Stadtteiles fördern
- ▶ Erleichterung der Prioritätensetzung innerhalb der gesamtstädtischen Haushaltsplanung
- ▶ Einbindung in den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele, Modell Räumliche Ordnung

Inhalte:

Aussagen zu den Bereichen Bevölkerung, Wohnen, Arbeiten, Soziales, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen, Verkehr, Umwelt, Nutzungsstruktur, Stadtgestalt, Ver- und Entsorgung

Zeithorizonte:

Mittel- bis langfristiger Planungszeitraum bis 2015

4

Stadtteilrahmenplan Altstadt Teil 2 -

Gliederung



- ◆ Die Altstadt - ein Stadtteil in Heidelberg
- ◆ Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan
- ◆ Räumliches Entwicklungskonzept für die Altstadt (Städtebauliche Ziele, Handlungsschwerpunkte)
- ◆ Wohnen in der Altstadt (Wohnungsentwicklung, Wohnumfeld)
- ◆ Arbeiten und Einkaufen in der Altstadt (Einzelhandel, Wissenschaft, Gewerbe, Dienstleistungen, Tourismus)
- ◆ Unterwegs in und zur Altstadt (Stadtverträgliche Mobilität)
- ◆ Leben in der Altstadt (Kultur, Freizeit, Weiterbildung)
- ◆ Aufwachsen in der Altstadt (Betreuungseinrichtungen, Bildung, Spiel, Freizeit für Kinder und Jugendliche)
- ◆ Altwerden in der Altstadt (Senioreneinrichtungen und -aktivitäten, Seniorenwohnen)
- ◆ Umweltfreundliche Altstadt (Natur und Landschaft, Grünflächen, Klima, Energie, Ver- und Entsorgung)

5

Altstadt - Stärken und Potenziale



- ◆ Die Altstadt ist das wirtschaftliche, kulturelle und kommunikative Zentrum Heidelbergs
- ◆ Attraktiver, weitgehend verkehrsberuhigter Stadtteil mit urbanem Wohnen und vielen Nischen für unterschiedliche Milieus
- ◆ Stadtteil der kurzen Wege durch hohe Nutzungsmischung
- ◆ Standort wichtiger zentraler Funktionen für die Gesamtstadt und die Region (Universität, Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie, Kultureinrichtungen, Stadtverwaltung etc.)
- ◆ Mit Schloss und Neckar Kern einer Ideallandschaft und Synonym für die Romantik in Deutschland
- ◆ Weitgehend unzerstörte städtebauliche Struktur mit unverwechselbarem historischen Ambiente
- ◆ Naherholungsschwerpunkt und Ziel des internationalen Städtetourismus
- ◆ Potenzial: Qualitätsgewinn durch barrierefreien Zugang zum Neckar, „Stadt am Fluss“ als Vision

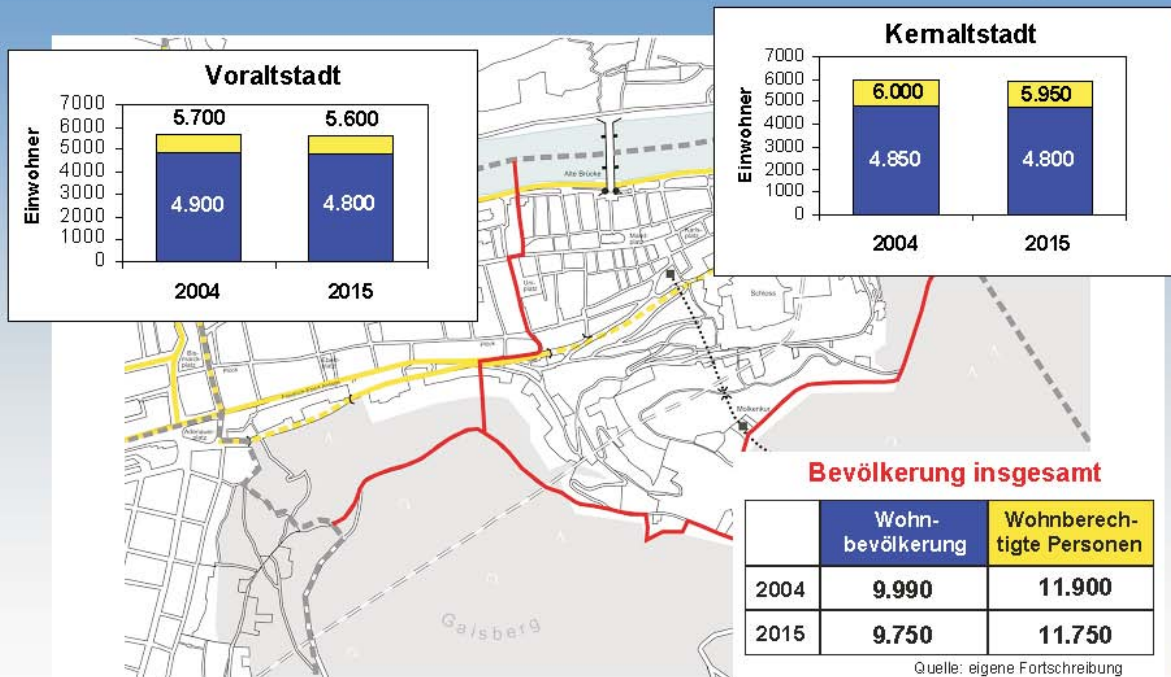
6

Altstadt - Schwächen

- ◆ Starke Belastungen an den Rändern wegen des Durchgangs-, Ziel- und Quellverkehrs
- ◆ Hohe Trennwirkung der B 37 verstärkt Abwendung vom Neckar und verhindert die qualitative Entwicklung einer "Stadt am Fluss"
- ◆ Mit der Nutzungsvielfalt sind vielfach gegenseitige Beeinträchtigungen und Konflikte verbunden
- ◆ Unbefriedigende ÖPNV-Erschließung der mittleren und hinteren Altstadt
- ◆ Durch zunehmende Filialisierung (Kettenläden) und Billiganbieter Gefahr des Verlustes des unverwechselbaren Charakters in der Hauptstraße
- ◆ Einzelhandel verliert Kunden an Mannheim und Mittelzentren. Ein Magnetbetrieb etwa im Textilbereich fehlt
- ◆ Infolge der großen Attraktivität hohes Mietpreisniveau
- ◆ Teilweise noch bauliche Mängel und Ausstattungsdefizite in den nicht sanierten Teilbereichen
- ◆ Mangel an Grün- und Spielflächen in der historischen Altstadt

7

Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2004 und 2015



8

Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz in der Altstadt 1970 bis 2004 nach 6 Altersklassen



Altersklassen	Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz					
	1970		2004		1970 bis 2004	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
unter 15	1.509	11,4	909	7,7	-600	-39,8
15 - 18	349	2,6	173	1,5	-176	-50,4
18 - 21	810	6,1	499	4,2	-311	-38,4
21 - 45	5.631	42,6	6.282	52,9	651	11,6
45 - 65	2.853	21,6	2.806	23,6	-47	-1,7
65 u. ä.	2.081	15,7	1.200	10,1	-881	-42,3
darunter						
75 u.ä.	716	5,4	568	4,8	-148	-20,7
Insgesamt	13.233	100,0	11.869	100,0	-1.364	-10,3

9

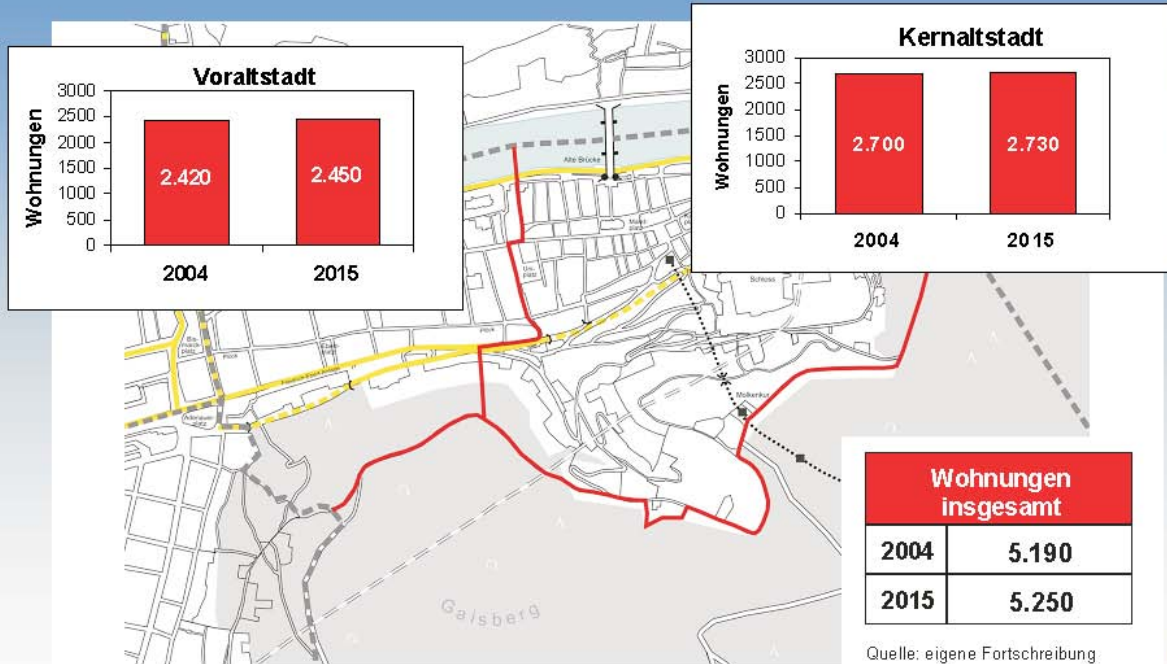
Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz in der Altstadt 2004 bis 2015 nach 6 Altersklassen



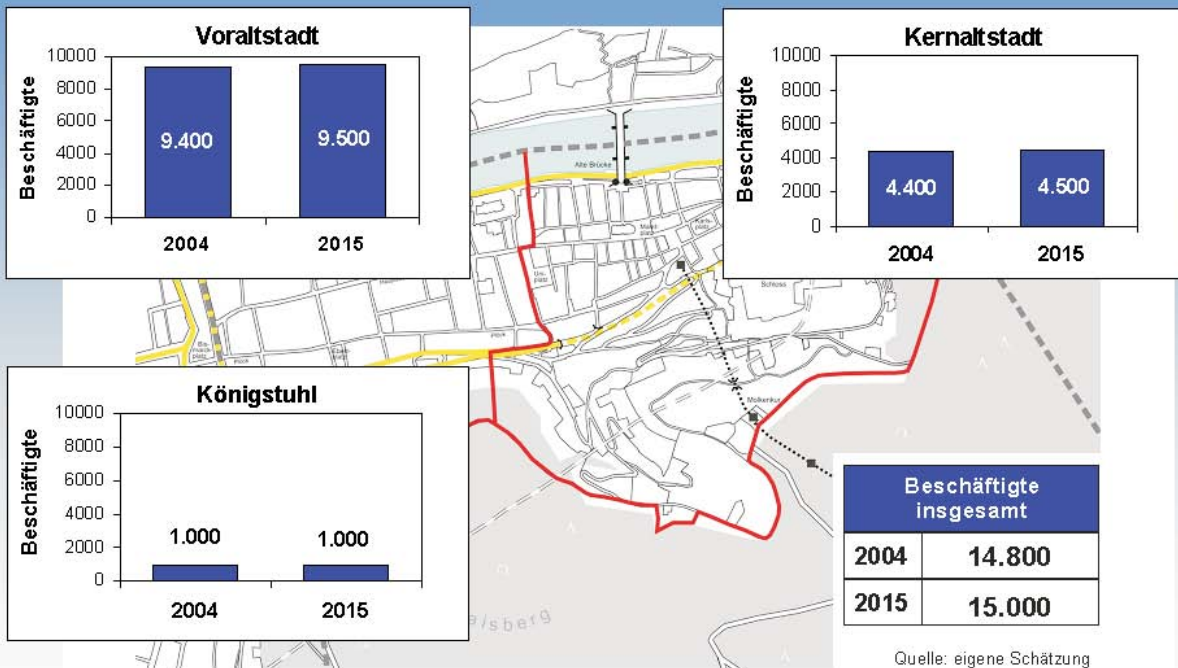
Altersklassen	Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz					
	2004		2015		2004 bis 2015	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
unter 15	909	7,7	797	6,8	-112	-12,3
15 - 18	173	1,5	135	1,1	-38	-22,1
18 - 21	499	4,2	486	4,1	-13	-2,5
21 - 45	6.282	52,9	5.928	50,5	-354	-5,6
45 - 65	2.806	23,6	2.805	23,9	-1	-0,1
65 u. ä.	1.200	10,1	1.597	13,6	397	33,1
darunter						
75 u.ä.	568	4,8	722	6,1	154	27,2
Insgesamt	11.869	100,0	11.749	100,0	-120	-1,0
Durchschnittsalter in Jahren	38,1		39,8			

10

Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2004 und 2015



Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2004 und 2015



Stadtteilrahmenplan - Teil 2

Arbeitsprinzipien für den Workshop



- ◆ Planung ist ein Prozess, sie ist nie endgültig.
- ◆ Planung muss offen und auch revidierbar sein, wenn bessere Erkenntnisse vorliegen.
- ◆ Nicht alles kann morgen schon erledigt werden.
Kleine Schritte sind gefragt.
- ◆ Wir stehen vor einer anderen Kostensituation als noch vor wenigen Jahren.
- ◆ Arbeitsziel: Konsens ohne Kirchturmpolitik
- ◆ Workshopergebnis ist ein Votum der Bürger-/innen für Ziele und Maßnahmen nach Prioritäten.
- ◆ Entscheidungen über das endgültige Entwicklungskonzept trifft der Gemeinderat.

13

Stadtteilrahmenplan Teil 2

... wie geht es weiter?



Terminplan 2006

- | | |
|----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Quartal | Dokumentation der Workshopergebnisse in einem Berichtsband |
| 2./3. Quartal | Erarbeitung des Entwicklungskonzepts und der Maßnahmenvorschläge (Stadtteilrahmenplan Teil 2) |
| 3. Quartal | Vorstellung im Bezirksbeirat nach ca. 8 Monaten |
| 3. Quartal | Vorstellung im Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss nach der Sommerpause |
| 4. Quartal | Beschluss im Gemeinderat |

14

2.2 Entwurf des Entwicklungskonzeptes Altstadt

Eingangsreferat von Frau Friedrich,
Leiterin des Stadtplanungsamtes (freier Vortrag)¹

Meine Damen und Herren, auch von mir einen schönen guten Abend. Ich möchte Ihnen einen kurzen Überblick über die allgemeinen städtebaulichen Zielsetzungen und Maßnahmen, die das Stadtplanungsamt für den Stadtteilrahmenplan vorbereitet hat, geben.

Zu Beginn meines Vortrags zeige ich Ihnen eine Aufnahme, die sicher schon millionenfach gemacht worden ist (Folie 2). Dieses Bild der Altstadt, das nicht nur im Gedächtnis der Heidelberger, sondern auch vieler Gäste besteht, geht um die Welt und schafft gleichzeitig eine starke Identifikationsmöglichkeit für den Ort. Darüber hinaus vermittelt es auch das Stimmungsgefühl, die Atmosphäre der Altstadt mit:

- dem Bezug zum Schloss und zur Landschaft, der auch hier zum Ausdruck kommt,
- schönen öffentlichen Räumlichkeiten, die sich baulich ergeben und die noch einer gewissen Ausgestaltung bedürfen,
- und einer hochinteressanten Bausubstanz.

Die Altstadt ist vielfältig. Viele Bürger identifizieren sich mit Heidelberg, egal in welchem Stadtteil sie leben, über diese Altstadt. Auch deshalb ist sie für die Stadtplanung von besonderer Bedeutung.

Entwicklung der Altstadt

(Folie 3)

Noch vor der Stadtgründung gab es im Bereich entlang der heutigen Grabengasse und Marstallstraße die ersten Siedlungen. Ab dem

Jahr 1200 entstand im Bereich des Marktplatzes die erste staufische Stadt. Anschließend hat sich die Stadt mehr nach Westen und danach in die südlichen Bereiche entwickelt.

Aber in städtebaulicher Hinsicht ist interessant, dass wir eine solche Einteilung auch heute in der Stadt noch vornehmen: nämlich die Kernaltstadt und die Voralstadt.

Dadurch wird auch das städtebauliche Bild in seiner Unterschiedlichkeit geprägt. Sie können dies am Stadtplan erkennen. In der Voralstadt, zum Beispiel, haben wir ein sehr viel großmaschigeres Straßennetz. Dort sind sehr viel größere Strukturen der Gebäude vorzufinden, als in der Kernaltstadt und die Gebäude, die sich in den Hanglagen befinden, weisen wiederum ganz andere Strukturen auf.

Nutzungsstruktur

(Folie 4)

Eine ähnliche Entwicklung finden wir bei den Nutzungsarten innerhalb der Altstadt. Auffallend ist die Möglichkeit für die Wohnnutzung, die wir in vielen Bereichen vorfinden können, sowohl in den kleinteiligen Strukturen, als auch in den größeren. Das hat wiederum etwas mit der durchgeführten Sanierung in der Altstadt zu tun.

Eines der wichtigsten Ziele im Regenerierungsplan für die Altstadt, der zu Beginn der Sanierungsarbeiten aufgestellt und vom Gemeinderat beschlossen wurde, ist es, das Wohnen, sprich das Leben in der Altstadt zu belassen beziehungsweise zu fördern. Wie Herr Schmaus berichtet hat, ist das auch gelungen.

Die Universität ist in der Altstadt verwurzelt. Fast in allen Teilen der Altstadt befinden sich universitäre Einrichtungen. Neben den Universitätsbauten und den öffentlichen Bauten, gibt es zwei weitere große Nutzungskomplexe: den Einzelhandel und die Gastronomie. Offensichtlich sind Universität, Handel, Gastronomie, Hotellerie und Verwaltung auch die großen Arbeitgeber in der Altstadt.

¹ Die von der Leiterin des Stadtplanungsamtes, Frau Friedrich (Workshop I) beziehungsweise von Herrn Zuber, Stadtplanungsamt (Workshop II) im freien Vortrag gehaltenen Eingangsreferate wurden zusammengefasst.

Im südlichen Bereich haben wir noch einen sehr großen Teil der Altstadt, den viele gar nicht als „Altstadt“ wahrnehmen: den Wald, das große Freizeitgebiet für die Bewohner der Altstadt und anderer, nicht nur angrenzender Stadtteile. Der Wald ist auch FFH-Gebiet.¹

UNESCO-Weltkulturerbe

Die Stadt Heidelberg hat die Altstadt bei der UNESCO als Weltkulturerbe angemeldet. Die herausragende Situation, die die Stadt mit der Landschaft verbindet, macht sie zu einem würdigen Weltkulturerbegebiet. In diesem Jahr fand die Diskussion in der zuständigen Kommission darüber statt. Heidelberg muss bis zum 1.02.2006 den Antrag etwas nacharbeiten. Aber man darf davon ausgehen, dass früher oder später ein entsprechender Beschluss gefasst werden wird, der Altstadt den Status Weltkulturerbe zu verleihen.

Folie 5 zeigt Ihnen, welches Gebiet gemeint ist: das nominierte Gebiet ist das Kerngebiet, das unter dem Schutz des Weltkulturerbes stehen soll. Dann gibt es eine gewisse Pufferzone. Das sind die angrenzenden Bereiche, die im Bezug auf das Kerngebiet auch noch einen Schutzstatus haben. Schließlich gibt es Zonen besonderer Rechtsvorsorge. Dies hat etwas mit den Sichtbeziehungen auf und von der Altstadt zu tun, zum Beispiel in Fragen der Höhenentwicklung.

Städtebauliche Ziele

Bedeutung für die Gesamtstadt erhalten

Die Bedeutung der Altstadt für die Gesamtstadt ist zu erhalten. Der „Mythos Heidelberg“, der Inbegriff, den wir für die Stadt schlechthin haben, wird vor allem geprägt durch ein Bild wie diese typische Ansichtskarten-Fotografie (Folie 13). Man sieht hier, wie schön Fluss, Stadt und Landschaft zusammenwirken. Es kommt auch gut zum Ausdruck, dass sie zusammengehören und von

identitätsstiftender Bedeutung für die gesamte Stadt sind.

Gesamtbild bewahren

Was wurde bisher dafür getan? Eine Gesamtanlagenschutzsatzung wurde erlassen, Bauungspläne, die die Entwicklung entsprechend vorgeben, wurden aufgestellt. Sehr viel haben auch die Sanierungsmaßnahmen zum Bewahren des Gesamtbildes beigetragen. In der Altstadt sind wir beim vierten Sanierungsgebiet angelangt (Folie 14).

In den Sanierungsgebieten ist in der Vergangenheit unglaublich viel passiert. Wenn man die Zeit selbst nicht miterlebt hat, dann kann man sich kaum vorstellen, dass die Gebäudesubstanz in der Altstadt teilweise wie in diesem Bild (Folie 15) ausgesehen hat. Sicherlich ist es ein großer Verdienst dieser Zeit gewesen, die Wohnnutzung in der Altstadt zu erhalten, aber auch ein Großteil der Bausubstanz zu retten.

Das Konzept des jüngsten Sanierungsgebietes IV, im westlichen Teil südlich der Hauptstraße (Folie 16), wurde im März 2005 vom Gemeinderat beschlossen.

Gestaltung des öffentlichen Raums

Das große Thema, auch noch für die nächsten Jahre, ist die Frage, wie man bei der Gestaltung der öffentlichen Räume weiterkommt. Wenn man sich den Gehwegbereich entlang des Flusses anschaut (Folie 17), dann hat man schon das Gefühl, dass sowohl in der Qualität der Ausstattung als auch der Ausgestaltung noch einiges zu tun sein könnte.

Es gibt auch gute Beispiele (Folie 18), manchmal ein kleines bisschen versteckt, manchmal dort, wo die Bürger selbst etwas zur Ausgestaltung beigetragen haben. Auch das könnte eine Anregung sein, wie man in Zukunft mit den öffentlichen Räumen umgeht.

Neben der Hauptstraße, die ein einheitliches Gestaltungsbild bei ihrer Erstgestaltung bekommen hat, haben sich - auf Folie 19 zum Beispiel Papierkörbe - doch eine ganze Reihe

¹ Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (Flora = Pflanzenwelt, Fauna = Tierwelt, Habitat = Lebensraum) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

von weiteren Elementen eingefunden. Die Altstadt würde es mit Sicherheit gut vertragen, etwas aufgefrischt zu werden und damit auch in der Gestaltung des öffentlichen Raums noch an Qualität zu gewinnen.

Beleuchtungskonzept

Eine weitere Frage, die noch nicht öffentlich behandelt wurde, die aber oft ins Gespräch kommt, wenn man über die Ausgestaltung der öffentlichen Räume spricht, ist die Frage, wie man mit dem Nachtbild der Stadt umgeht. Man nimmt die Stadt nicht nur im hellen Tageslicht wahr, sondern auch zu späten Stunden. Heidelberg ist eine Stadt, die auch sehr stark vom Tourismus lebt. Heidelberg hat Plätze, die bis in die Abendstunden belebt sind und die auch eine nächtliche Gestaltung vertragen können. In Folie 20 wurde für einen Teilbereich ein Vorschlag entwickelt, wie eine nächtliche Gestaltung, beispielsweise durch Illumination einzelner Gebäude (Folie 21) aussehen könnte. Mit Sicherheit wird man diese Gestaltung sehr zurückhaltend vornehmen müssen, um das Bild nicht zu überstrahlen und damit die Lichtgestaltung keinen dominanten Charakter bekommt. Auch für die Geschäfte, im Sinne der Aufwertung der Hauptstraße, lässt sich gewiss einiges durch bewusste Gestaltung im Sinne des Beleuchtungskonzeptes machen.

Stadt am Fluss

Das Thema „Stadt am Fluss“ wurde heute schon mehrfach angesprochen. Die B 37, die hier die Altstadt vom Fluss trennt, ist offensichtlich eine Barriere. Der Zugang zum Neckar ist an den meisten Stellen auch in der Altstadt gestört.

Das Thema ist mit schwierigen Verkehrsfragen belastet. Vielleicht sollte man sich nicht ausschließlich nur mit der Frage der verkehrlichen Entwicklung beschäftigen, sondern auch mit der Frage der Zugänglichkeit dieses Ortes. Wie kann ich ihn wahrnehmen? Wie und wo kann ich ihn erleben? Welche Stimmung vermittelt er? Welche Verbindungen und Orte zwischen Stadt und Fluss müssen herausgearbeitet werden?

Auch wenn technische Anlagen, wie auf dem Foto bei der Stadthalle (Folie 22) abgebildet, nützlich sind; sie erschweren hier durch ihre Anordnung die Möglichkeiten, an einem bedeutenden Gebäude der Heidelberger Altstadt auch den Fluss mit wahrzunehmen und zu flanieren.

Sanierungsgebiet IV

Welches sind die Ziele im Sanierungsgebiet IV? Zum Ersten ist es der Erhalt der Nutzungsmischung. Die Vielfalt der Nutzungsstruktur, die Gastronomie, das Gewerbe allgemein, die Universität, aber auch das Wohnen sollen erhalten bleiben. Das Stadtbild insgesamt ist schützenswert.

Für die Verbesserung des Wohnumfeldes, das haben die Bilder gezeigt, ist einiges noch zu tun. Die Verkehrssituation in der Altstadt allgemein und die Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen muss verbessert werden.

Im Unterschied zu den bisherigen Sanierungsgebieten in der Altstadt wird sich das Sanierungsgebiet IV mit etwas anderen Fragen auseinandersetzen müssen: Weniger in die Gebäudesubstanz hineingehend, vielmehr in die Fragen der öffentlichen Räume, die Ausgestaltung von Freiflächen und sicherlich auch der Hofstrukturen.

Für den Teilbereich IV wurde im März diesen Jahres ein Entwicklungskonzept beschlossen. Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Das Verkehrsproblem in der Fahrradstraße Plöck. Hierfür gibt es auch schon Pläne für einen Umbau. In der Plöck gibt es häufig kritische Situationen zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern.
- Für eine Straßenbahntrasse in die Altstadt gibt es einen Konzeptbeschluss. Zu überlegen ist eine Verknüpfung mit der S-Bahn-Station am Karlstor und eine Strukturverbesserung in der Friedrich-Ebert-Anlage.
- Unter dem Friedrich-Ebert-Platz ist eine Tiefgarage geplant. Dafür gab es bereits einen Wettbewerb. Das Büro des 1. Preis-

trägers wurde mit der weiteren Bearbeitung beauftragt. Natürlich soll auch der Platz neu und besser gestaltet werden.

- Ein weiteres Thema ist die Umgestaltung des Theaterplatzes. Vor mehr als zehn Jahren gab es einen städtebaulichen Wettbewerb zum Theaterplatz. Der Diskussionsbedarf ist immer noch vorhanden. Folie 9 zeigt den Vorschlag, der im Rahmen des Sanierungskonzeptes erarbeitet worden ist.

Freiflächenstrukturkonzept

Bereits im Freiflächenstrukturkonzept - das ist ein Teilkonzept zum Modell Räumliche Ordnung - wurden ein Handlungsbedarf im öffentlichen Raum der Altstadt und die entsprechenden Entwicklungspotenziale aufgezeigt. So haben die Planer dieses Konzeptes aus dem Jahr 1999 zum Beispiel, die Verbesserung des Bezugs zum Neckar gefordert. Auch den Erhalt des steinernen Charakters der öffentlichen Plätze und Gassen sowie die Ausstattung der öffentlichen Plätze unter Berücksichtigung des historischen Stadtbildes. Zusätzlich wurden punktuelle Maßnahmen zur Verbesserung der Freiflächensituation in den Block-Innenbereichen empfohlen.

ÖPNV

Abschließend noch ein paar Worte zum ÖPNV für die Altstadt.

Für die Lösung der verkehrlichen Fragen kommt es einerseits darauf an, die Barriere innerhalb der Verkehre zu reduzieren und andererseits, auch eine bessere Zugänglichkeit im öffentlichen Nahverkehr zu erreichen.

Durch die neue Straßenbahn nach Kirchheim werden einige Direktfahrten aus Südwesten, besonders die Linien 41 und 42, am Bismarckplatz wegfallen. Der Bismarckplatz wird dadurch vom Busverkehr entlastet, bekommt aber mehr Schienenverkehr. Mit der Liniennetzkonzeption wird beispielsweise zu überlegen sein, wie man den Bismarckplatz besser mit dem Karlstor verbinden kann. Es ist auch zu überlegen, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um die heute gute Verbind-

ung zwischen Hauptbahnhof und Universitätsplatz noch zu verbessern.

Die angesprochenen Themen sollten einleitend einen kurzen Überblick über die Fragestellungen des Workshops aus unserer Sicht geben. Ich bin gespannt auf die Diskussion in den Arbeitsgruppen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

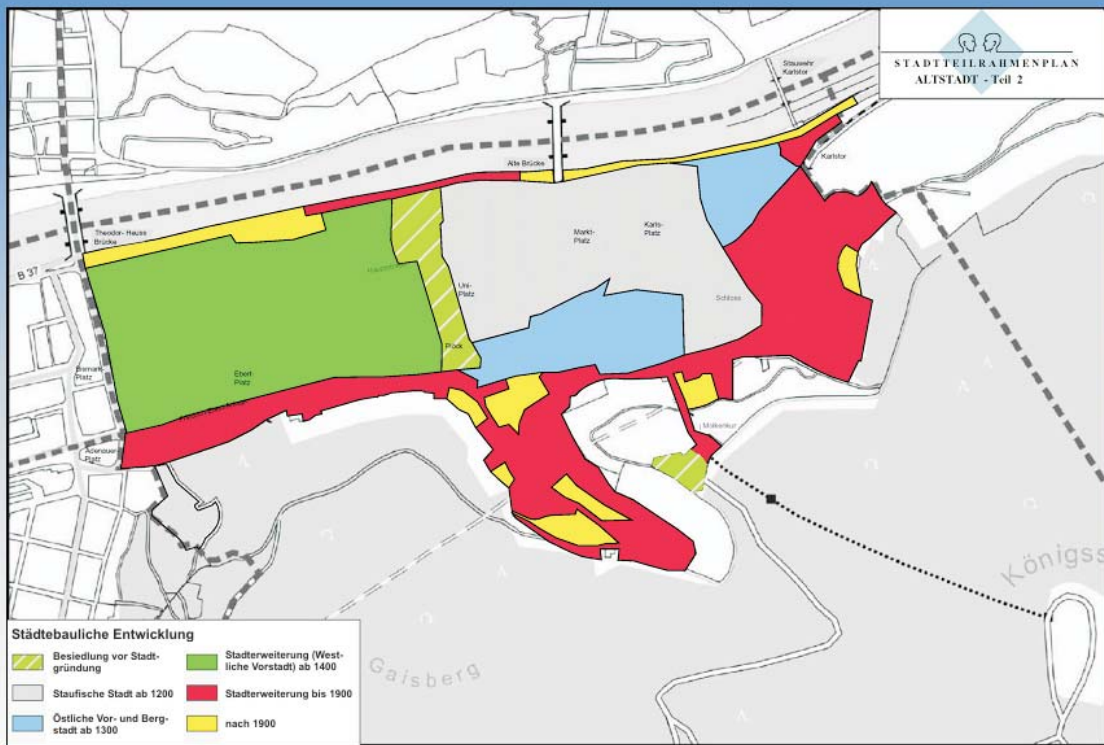


**STADTTEILRAHMENPLAN
ALTSTADT-TEIL 2**

Workshop

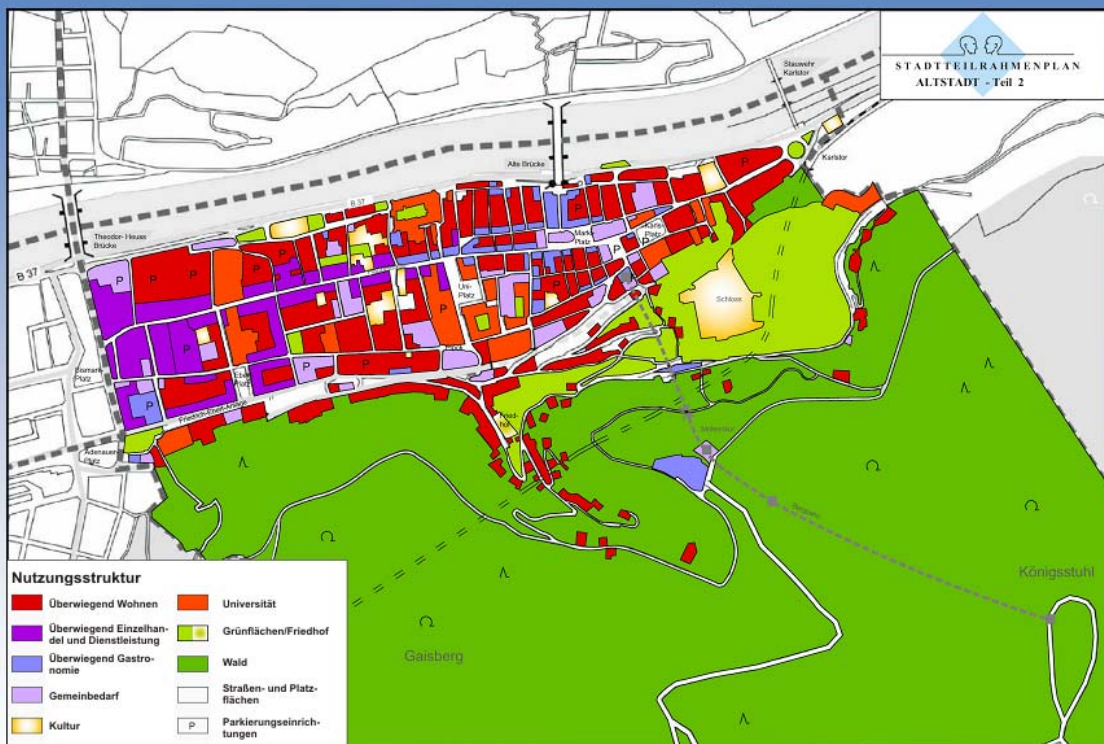


Städtebauliche Entwicklung für die Altstadt



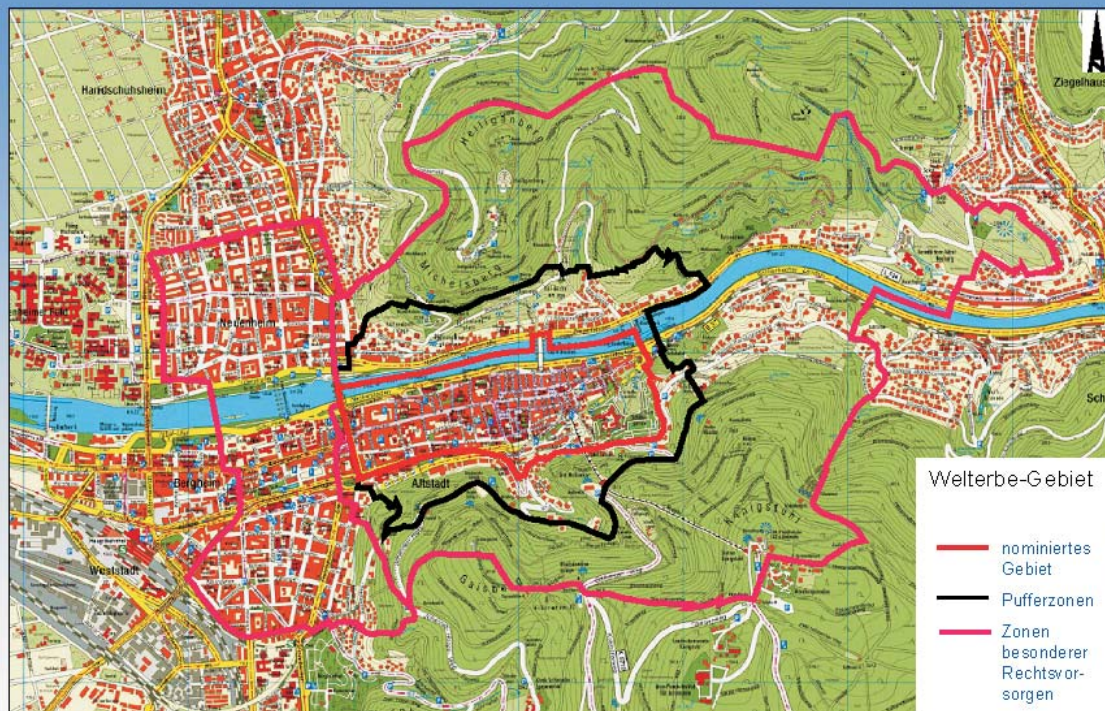
3

Nutzungsstruktur für die Altstadt



4

UNESCO - Weltkulturerbegebiet



Städtebauliche Ziele



- ◆ **Bedeutung für die Gesamtstadt erhalten**
 - „Mythos Heidelberg“ ➡
 - Inbegriff für Heidelberg schlechthin
- ◆ **Gesamtbild der Altstadt bewahren**
 - Gesamtanlagenschutz
 - Sanierungsverfahren ➡
- ◆ **Thema „Stadträume“ – Gestaltung des öffentlichen Raumes**
 - Ausbaustandard der Straßen ➡
 - Beleuchtungskonzept ➡
- ◆ **Thema „Stadt am Fluss“ ➡**

Ziele im Sanierungsgebiet IV Altstadt



- ◆ **Erhalt**
 - der Nutzungsmischung
 - des Stadtbildes

- ◆ **Verbesserung**
 - des Wohnumfeldes
 - der Verkehrssituation
 - der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen

7

Arbeitsschwerpunkte im Sanierungsgebiet IV Altstadt



- ◆ **Lösen der Verkehrssituation in der Plöck**

- ◆ **Strukturverbesserung der Friedrich-Ebert-Anlage mit einer möglichen Straßenbahntrasse zum Universitätsplatz**

- ◆ **Bau einer öffentlichen Tiefgarage unter dem Friedrich-Ebert-Platz einschließlich dessen Neugestaltung**

- ◆ **Gestaltung des Theaterplatzes**

8



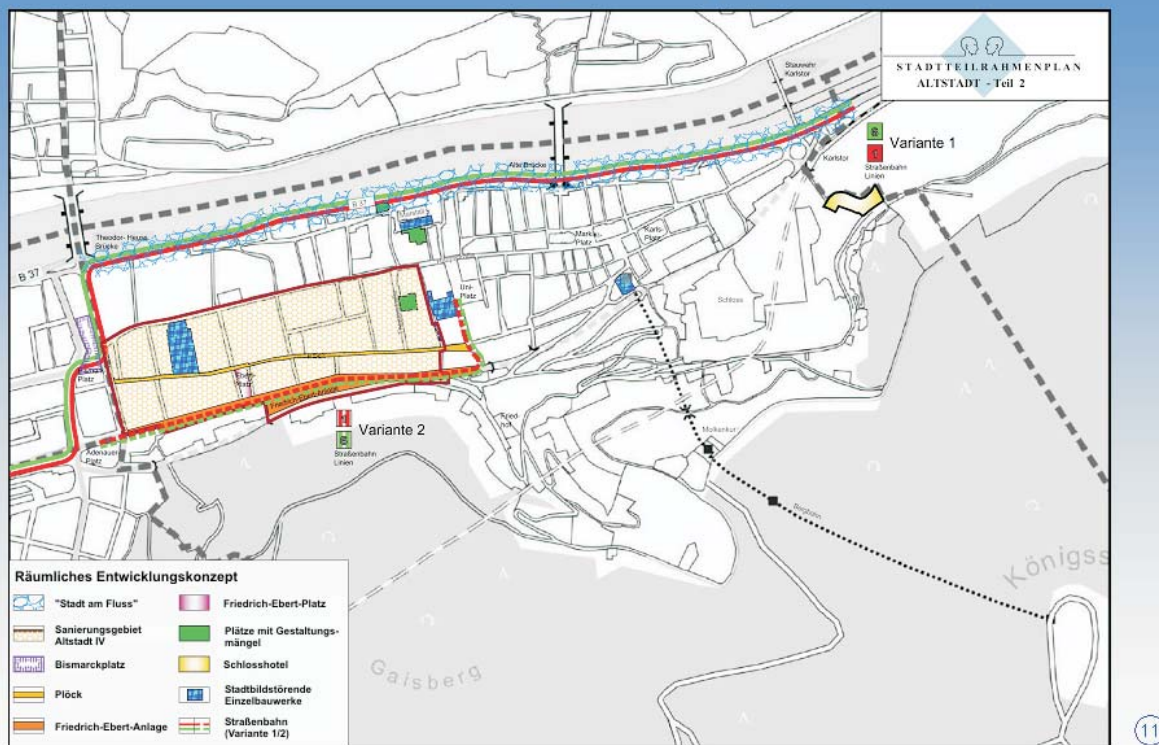
Freiflächenstrukturkonzept - Handlungsbedarf und Entwicklungspotentiale



- ◆ **Verbesserung / Wiederherstellung des Bezugs zum Neckar**
- ◆ **Erhalt des steinernen Charakters der öffentlichen Plätze und Gassen**
- ◆ **Ausstattungen der öffentlichen Plätze unter Berücksichtigung des historischen Ortsbildes**
- ◆ **Punktuellen Maßnahmen zur Verbesserung der Freifächensituation in den Block- Innenbereichen**

10

Räumliches Entwicklungskonzept in der Altstadt



Öffentlicher Personen-Nahverkehr für die Altstadt



Netzmerkmale Altstadt

- ◆ Mit Straßenbahn Kirchheim entfallen Busdirektfahrten aus Südwest (Linien 41, 42)
- ◆ Entlastung Bismarckplatz im Busverkehr, Mehrverkehr Schiene
- ◆ „Direktfahrt“ Uni-Platz - Emmertsgrund (Linie 11)
- ◆ Linie 33 im 10 Minutentakt Karlstorbahnhof - Im Neuenheimer Feld



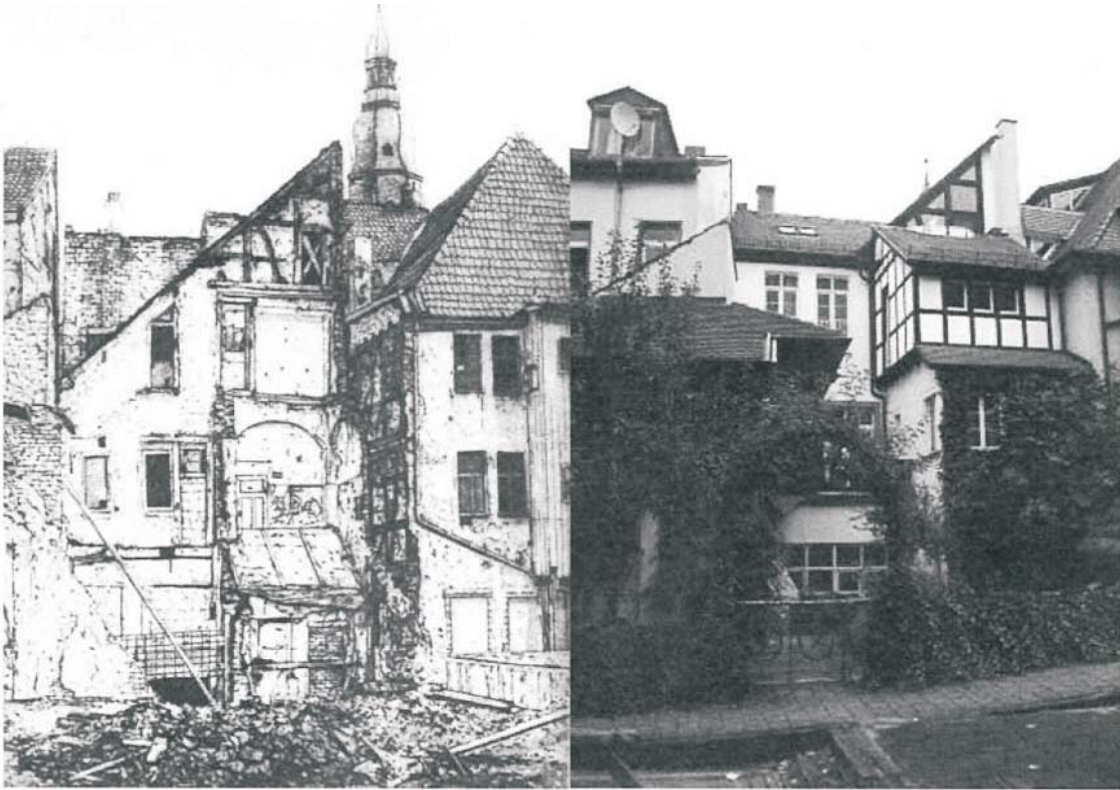


Bild 10:
Das Gebäude Ingramstraße 6 vor der Sanierung
Radierung eines unbekanntem Heidelberger
Künstlers (aus: HACKER 1992, S.34)

Bild 11 : Das Gebäude heute
(eigene Aufnahme)

15

Sanierungsgebiet IV in der Altstadt



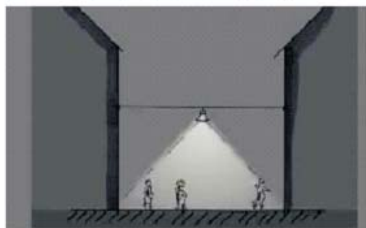
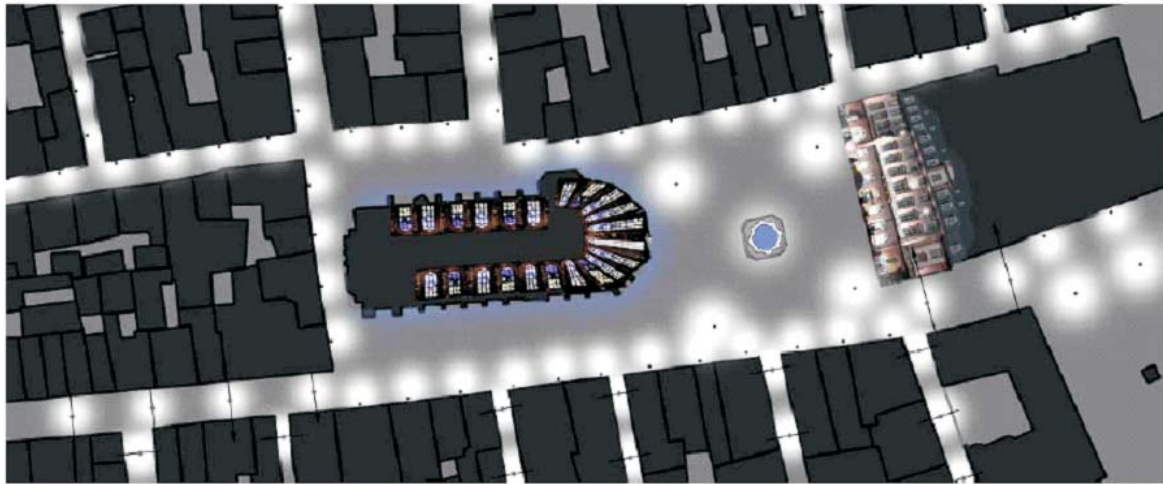
16





| 03 KONZEPT | | MARKTPLATZ HEIDELBERG | | ENTWURF | | MIT STEINER UND

OBERSPANNUNG MARKTPLATZ VARIANTE 1



lichtraumstadt
Lichtplanung und Lichtdesign
Lichtplanung
Tel. 07141 90719-0
Fax 07141 90719-10
www.lichtraumstadt.de

|| L. KROHN ZEPF

|| MARKTPLATZ, HEIDELBERG

|| ENTWURF

|| PHOTO: ARS R 2007

ILLUMINATION RATHAUS



lichtraumstadt
architektur · stadtplanung · grafik
sagestr. 10/11 · 69126 heidelberg
tel. 06221 930 11-10
fax 06221 930 11-12
www.lichtraumstadt.de



21



22

2.3 Überblick über die Planungen der Universität im Bereich der Altstadt

Vortrag von Frau Greenier,
Leiterin des Dezernates III der Zentralen
Universitätsverwaltung (freier Vortrag)¹

Ende der 50er Jahre beschloss die Universität die Geisteswissenschaften in der Altstadt zu belassen und nur die Naturwissenschaften und die Medizin in das Neuenheimer Feld zu verlegen. Mitte der 60er Jahre gab es für den inzwischen erheblich gestiegenen Raumbedarf Gelegenheit zur Umsetzung dieses Beschlusses durch Erwerb der sogenannten Behördenbauten, die durch Verlegung in Neubauten an der Kurfürstenanlage in der Altstadt frei wurden. Das Land kaufte die Gebäude Amtsgericht, Landgericht, das Palais Brasserie und das alte Helmholtz-Gymnasium. In diesen Gebäuden wurden die Neuphilologien und die Kunstgeschichte untergebracht. Außerdem erweiterte sich die Universität durch Neubauten. Es entstanden der sogenannte Triplex am Universitätsplatz und das Wissenschaftlich-Theologische Seminar in der Plankengasse / Kisselgasse.

In den 80er Jahren wurde mit dem Bau der Kopfklinik die Verlagerung der Kliniken aus dem Areal Bergheim in das Neuenheimer Feld eingeleitet. Es war der erste Bauabschnitt für den Neubau eines integrierten Klinikums. Die Universität machte mit Bezug der alten Augenklinik in Bergheim einen ersten Sprung in dieses Areal. Durch einen glücklichen Umstand konnte gleichzeitig das Gebäude Akademiestraße 4 - 8 erworben werden.

Die Universität hat sich Mitte der 80er Jahre durch den sogenannten Fiebiger Plan zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, benannt nach Professor Fiebiger - erheblich erweitert. Die Universität erhielt 36 neue Professuren, mit denen verschiedene Fächer neu

eingerrichtet wurden, wie Moderne Sinologie, Japanologie, Gerontologie und ein zweiter Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre.

Durch weitere Neubauten im Neuenheimer Feld für alle vorklinischen Einrichtungen wurden im Bereich Akademiestraße / Brunnengasse erhebliche Flächen frei.

Die Universität konnte nunmehr die Geisteswissenschaften in der Altstadt auf drei Schwerpunkte konzentrieren: Karlsplatz, Universitätsplatz, Akademiestraße/Brunnengasse. Im Bereich Karlsplatz sind Theologen und Germanisten und das Wissenschaftsforum angesiedelt sowie die Akademie der Wissenschaften, die nicht Teil der Universität ist. Im Areal Universitätsplatz befinden sich Alte und Neue Universität, Philosophie, Slawistik und in den ehemaligen Behördenbauten Anglistik, Romanistik und Kunstgeschichte sowie im Triplex Volkswirtschaftslehre, Soziologie und Ethnologie. An dieses Gebäude schließt sich nördlich die Universitätsbibliothek an. Die Altertumswissenschaften wurden im Kollegiengebäude am Marstall konzentriert. Im Bereich Akademiestraße/Brunnengasse wurden in den ehemals von den vorklinischen Einrichtungen genutzten Gebäuden Psychologie, Erziehungswissenschaften, das Dolmetscherinstitut und das Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie sowie Japanologie und Sinologie angesiedelt.

Das Land hat seinerzeit viel in die Sanierung der alten Gebäude in der Altstadt investiert. Die historische Bausubstanz gehört zu dem besonderen Flair der Geisteswissenschaften und bewirkt, dass diese sich mit den Gebäuden identifizieren, die Nutzung optimieren und eine Überlast akzeptieren, um nicht weiter zu dislozieren.

Die Zahl der Studierenden ist heute gegenüber Mitte der 90er Jahre in den Geisteswissenschaften um etwa 1000 zurückgegangen. Sie wird aber wieder steigen, auch nach der Umstrukturierung der Diplom- und Masterstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge. Die politische Vorgabe sieht vor,

¹ Die im freien Vortrag gehaltene Rede von Frau Greenier wurde im zweiten Workshop gehalten.

dass die Zahl der Studienanfänger sich durch diesen Prozess nicht verringert.

Soweit zur Historie. Was gibt es Neues? Hier sehen sie das Altklinikum und die ehemalige Ludolf-Krehl-Klinik in Bergheim¹. Die Universität hat nach Fertigstellung der Kopfklinik 1986 mit der Planung des zweiten Bauabschnitts Klinikum für die Innere Medizin im Neuenheimer Feld begonnen, die wir heute im fertigen Zustand sehen. Es hat sehr lange gedauert, bis die Universität die Zustimmung des Landes erhielt, die Ludolf-Krehl-Klinik für die Geisteswissenschaften zu nutzen. Erst seit diesem Jahr kann sie definitiv davon ausgehen. Wie bereits erwähnt, haben die Gebäude am Universitätsplatz die größten räumlichen Engpässe. Mit der Innutzugnahme der Ludolf-Krehl-Klinik werden zwei Ziele verfolgt. Zum einen die Erweiterung der Universitätsbibliothek, deren Verbleiben in der Altstadt für die Geisteswissenschaften essentiell ist und zum anderen die Konzentration der Sozialwissenschaften, die 2001 in einer neuen Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zusammengefasst wurden. Die Fächer Volkswirtschaftslehre, Soziologie und Politische Wissenschaft sowie das Dolmetscherinstitut werden nach heutiger Planung die künftigen Nutzer der Ludolf-Krehl-Klinik sein. So dass sowohl im Areal Universitätsplatz als auch Akademiestraße / Brunnengasse Erweiterungsmöglichkeiten bestehen und Mietflächen aufgegeben werden können.

Das Problem der aktuellen Finanzknappheit von Land und Bund wirkt sich natürlich auch auf die Universitäten in Baden-Württemberg aus. So wurde bereits durch den Ministerrat beschlossen, dass die Universitäten nicht weiter wachsen sollen und vorrangig nicht mehr in Neubauten sondern in Gebäudesanierungen investiert werden wird. Die anfallenden Kosten für die Sanierungsmaßnahmen aller neuen Landesuniversitäten ohne Medizinische Fakultäten belaufen sich auf 2,4 Milliarden Euro. Da der Gebäudebestand insgesamt auf

7,3 Milliarden Euro geschätzt wird, ist eine Sanierung als lohnenswert zu betrachten. Nur wenn die Universität Flächen freisetzt und die Bewirtschaftungskosten nicht weiter steigen, soll neu gebaut werden können.

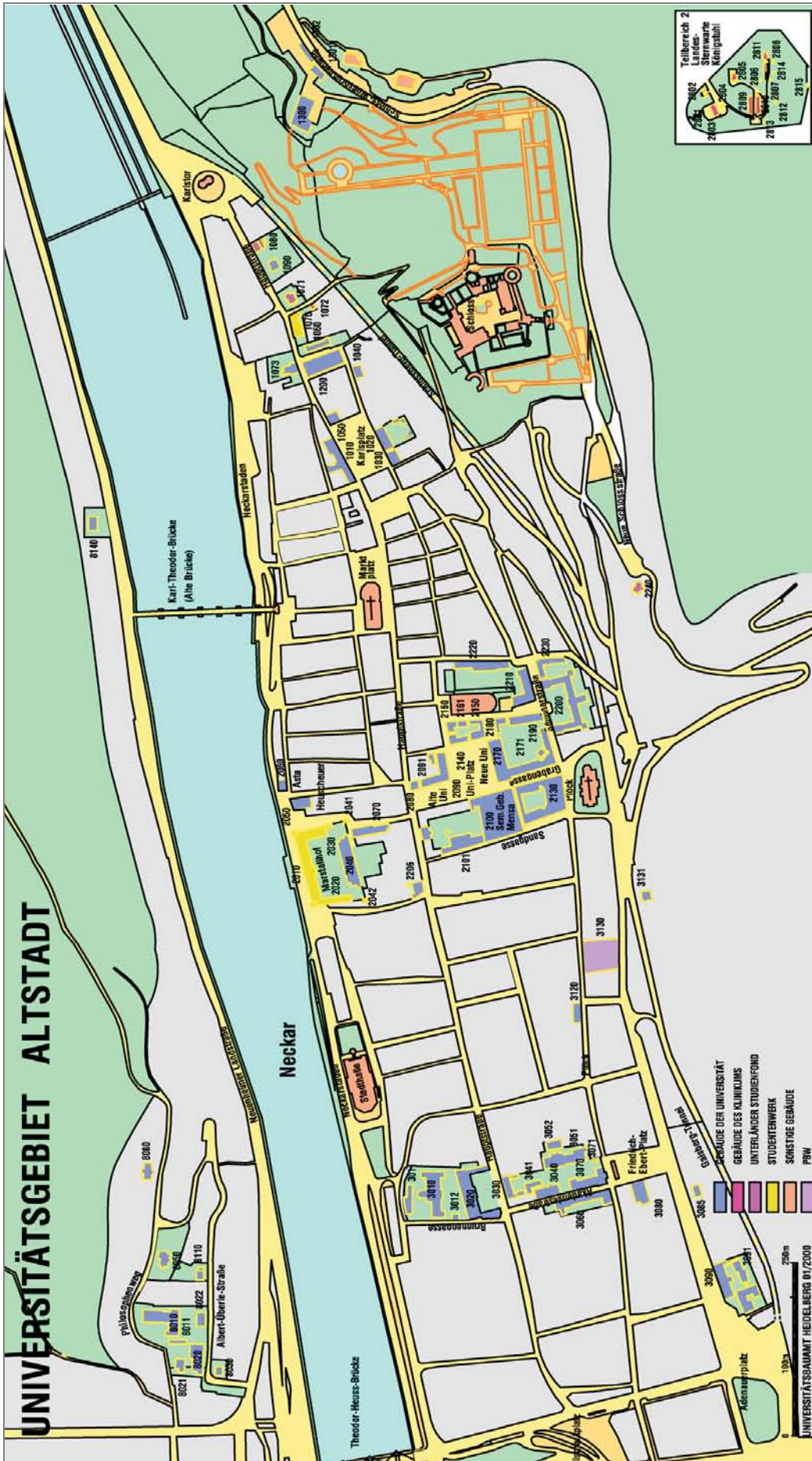
Die Universität Heidelberg musste sich also überlegen, wie sie durch den Verkauf von Altsadthäusern den Umbau der Ludolf-Krehl-Klinik finanziert. Gelungen ist dies durch den Verkauf von fünf Häusern: Neue Schloßstraße 42, Lauerstraße 1 sowie die Gebäude Hauptstraße 120 und 240. Verkauft wird auch das Gebäude Marstallstraße 6, in dem sich momentan noch das Institut für Politische Wissenschaften befindet, das in die Ludolf-Krehl-Klinik ziehen wird. Mit diesen Verkäufen ist der Landesanteil für den Umbau der Ludolf-Krehl-Klinik finanziert.

Zum Schluss möchte ich noch einen weiteren Punkt ansprechen:

Verbunden mit dem Bezug der „Alten Augenklinik“ waren die Errichtung des Deutschen Zentrums für Alternsforschung und des Instituts für Gerontologie, die hier untergebracht wurden. Zudem bezog die Medizinische Psychologie die „Alte Augenklinik“, die früher in der Landfriedstraße 12 untergebracht war. Auf dieses Gebäude hat die Universität zugunsten der Hochschule für Jüdische Studien verzichtet. Es gab damals eine Planung, die Hochschule für Jüdische Studien an diesem Ort zu erweitern. Ich würde mich freuen, wenn dieser Plan realisiert werden könnte.

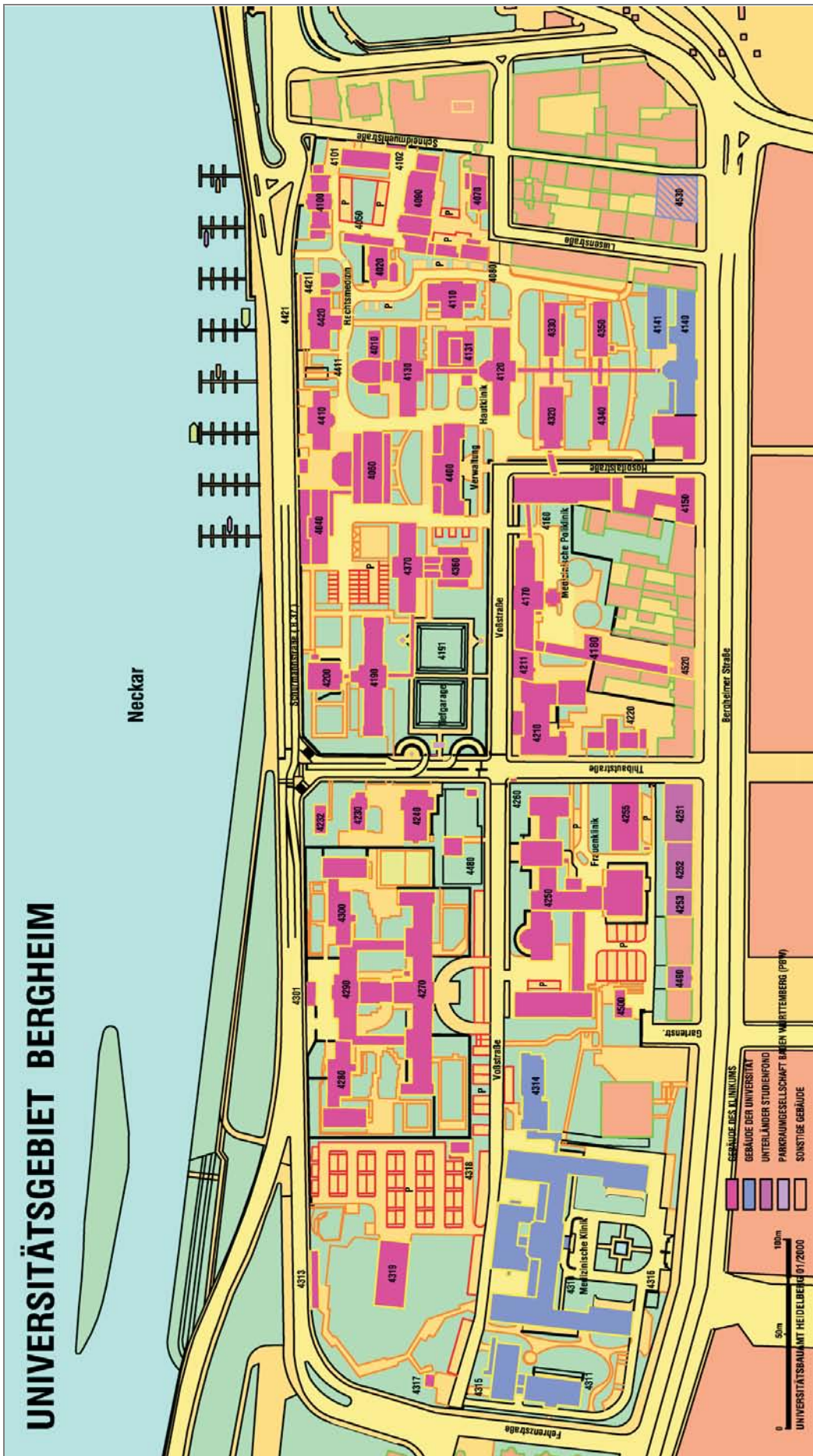
¹ Siehe Abbildung 2: Universitätsgebiet Bergheim

Abbildung 1: Universitätsgebiet Altstadt



Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg 01/2000

Abbildung 2: Universitätsgebiet Bergheim



Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg 01/2000



3. ENTWICKLUNGSGZIELE



3.1 Methode

Ausgehend vom

- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung, vorgetragen durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik (vgl. Kapitel 2.1)
- Überblick über den Entwurf des Entwicklungskonzeptes für die Altstadt, vorgetragen durch das Stadtplanungsamt (vgl. Kapitel 2.2)
- Überblick über die Entwicklungsplanungen der Universität (nur Workshop II), vorgetragen durch die Zentrale Universitätsverwaltung (vgl. Kapitel 2.3)
- themenspezifischen Überblick, vorgetragen durch die jeweiligen Amtsvertreterinnen und Amtsvertreter (vgl. Kapitel 3.2)

wurden die Ziele für Heidelberg – Altstadt in den zehn Arbeitsgruppen themenspezifisch gesammelt. Die Ziele sollten, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung – Ort – Person* beinhalten.

Die Auswahl der in den Themenblättern zusammengestellten Ziele erfolgte in den jeweiligen Arbeitsgruppen in zwei Stufen:

1. Individuelle Auswahl (Bewertungsfilter 1)
2. Gruppenbewertung nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" (Bewertungsfilter 2)

Es wurde im Verlauf der Workshops nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung und Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil unterschieden, um die gemeinsame Arbeit an einem Thema zu unterstreichen. Lediglich bei der Punktvergabe erfolgte eine farbliche Unterscheidung:

- schwarze Punkte – Schlüsselpersonen
- graue Punkte – Verwaltung

In der folgenden Zusammenstellung (Kapitel 3.3) sind nur die Ziele, in der Regel 8 je

Arbeitsgruppe aufgeführt, die in den Arbeitsgruppen durch mindestens einen vergebenen Punkt ausgewählt wurden. Die Ziele sind in einer ersten Ordnung nach den Themen der Arbeitsgruppen aus den Workshops I (A-E) und II (F-J):

- A Kinder - Jugendliche
- B Senioren - Soziales
- C Kultur - Freizeit
- D Gastronomie - Hotellerie - Tourismus
- E Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel
- F Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen
- G Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss
- H Bildung und Wissenschaft
- I Verkehr - Parkraum
- J Umwelt - Freiraum

und in einer zweiten Ordnung nach stadt-räumlichen Bereichen geordnet. Diese sind dem Plan auf Seite 78 zu entnehmen.

Im Anhang (Kap. 6.1 und 6.2) sind alle Ziele aufgelistet, die durch die individuelle Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und durch die Gruppenbewertung aussortiert wurden.

dienes und leichte

3.2 Zielvorschläge der Stadtverwaltung

Arbeitsgruppe A

Kinder - Jugendliche

Schulverwaltungsamt (Herr Lampert)

In der Altstadt gibt es vier öffentliche Schulen, eine Grundschule (Friedrich-Ebert-Schule), eine Realschule (Theodor-Heuss-Realschule), die sich beide auf einem gemeinsamen Gelände befinden, sowie zwei Gymnasien (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium und Hölderlin-Gymnasium). Gleichzeitig gibt es noch ein privates berufliches Gymnasium (Wirtschafts-Gymnasium) des Weiterbildungsträgers F + U in der Fahrtsgasse. Insgesamt gesehen ist die Entwicklung der Schülerzahlen konstant. Kapazitätsengpässe gibt es daher keine. Auch die Kinderbetreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule und dem erweiterten Betreuungsangebot am Nachmittag liegt mit fast 50% über dem städtischen Durchschnitt.

Kinder- und Jugendamt (Herr Raab)

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist.

Der Gemeinderat hat im März 2005 beschlossen, die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in diesem und im nächsten Kalen-

derjahr um jeweils 100 Plätze zu erhöhen. In der Altstadt gibt es 37 Plätze für Kinder unter drei Jahren in reinen Kleinkindgruppen. Die Versorgungsquote von rund 17 % liegt geringfügig unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Der weitere Ausbau des Betreuungsangebots für Kleinkinder in der Altstadt ist bedarfsorientiert und im Rahmen der gesamtstädtischen Planung vorzunehmen. Ziel ist es, der wachsenden Nachfrage - vor allem Alleinerziehende und erwerbstätiger Mütter - gerecht zu werden.

Seit dem 1. August 1996 besteht für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einer Kindertagesstätte im Stadtgebiet einen Platz anzubieten. Anspruch auf einen Kindergartenplatz in einem bestimmten Stadtteil besteht allerdings nicht. Die Stadt Heidelberg ist jedoch gemeinsam mit den freien Trägern bemüht, möglichst vielen Kindern einen Platz in Wohnortnähe anzubieten.

In der Altstadt stehen in 4 Kindertageseinrichtungen 216 Plätze für Kinder im Alter von 3-6,5 Jahren zur Verfügung. Die Versorgungsquote ist 100,47 %. Die Altstadt verfügt über einen hohen Anteil an Ganztagesplätzen: 135 der 216 Betreuungsplätze sind Ganztagesplätze.

Der Bedarf an einer Tagesbetreuung von Grundschulern, inklusiv der Ferienzeit, wird durch die Horte abgedeckt. Der Hort der städtischen Kindertagesstätte Klingenteich stellt 42 Plätze zur Verfügung.

Die Jugendarbeit soll an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet sein, zur Selbstbestimmung befähigen sowie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Den Kindern und Jugendlichen bietet der Jugendtreff Altstadt „City Cult“ unter Träger-

schaft der evangelischen und der katholischen Kirche offene Jugendarbeit in der Altstadt an. An verschiedenen Orten werden dabei ein offener Treff organisiert, ein Internetcafé für die Jugendlichen zur Verfügung gestellt und zahlreiche weitere Aktionen, auch in Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen in der Altstadt durchgeführt.

In den kleinen Schulferien organisiert der „City Cult“ regelmäßig offene Freizeitangebote sowie feste Gruppenangebote für Schulkinder.

Landschaftsamt (Herr Bildat)

Die Altstadt hat als Zentrum Heidelbergs neben den Funktionen, die jeder Stadtteil haben soll, besondere Aufgaben zu erfüllen: Sie ist nicht nur Wohnstandort, sondern auch Kristallisationspunkt für die Gesamtstadt, Gewerbestandort und Touristenziel. Daraus ergeben sich auch für die Gestaltung des öffentlichen Raumes besondere Anforderungen. Die Bedürfnisse der Kinder, die im öffentlichen Bewusstsein eher schwach vertreten sind, müssen hier besonders sorgfältig berücksichtigt werden. Die Stadt bemüht sich seit Jahren darum, die Altstadt als Wohnstandort auch für junge Familien wieder interessanter zu machen. Ein wesentlicher Faktor dabei ist, das Wohnumfeld für Kinder zu verbessern und dafür zu sorgen, dass Kinder ihren Stadtteil möglichst selbständig entdecken und erleben können.

Anfang der Neunziger Jahre hat die Stadt ein Spielflächenkonzept aufgestellt, in dem die Spielfächensituation in den Stadtteilen erfasst und Maßnahmenlisten für eine nachhaltige Entwicklung erstellt worden sind. Dieses Konzept wurde im Jahr 2002 für die Altstadt fortgeschrieben und an die veränderten Umstände angepasst. Um sicherzustellen, dass die tatsächlichen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in der Altstadt in das Konzept mit einfließen, waren die Kinderbeauftragten eng in die Aufstellung der Maßnahmenliste eingebunden.

In der Altstadt gibt es derzeit 15 öffentliche Spielangebote, davon zehn Spielplätze, zwei

Spielplätze auf städtischen Plätzen und drei Schulhöfe. Zusammen entspricht das einer Netto-Spielfläche von knapp 9.000 m². Bei einem Spielflächenbedarf von 11 m² pro Kind bzw. Jugendlichen ergibt sich daraus trotzdem noch ein Defizit von rund 4.500 m² für die Altstadt. Besonders die 0- bis 12-Jährigen sind zur Zeit unterversorgt.

Auf der Grundlage der Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes sind seit 2002 bereits einige Maßnahmen zur Verbesserung des Spielflächenangebotes umgesetzt worden.

- Kinderspielplatz Märzgasse: Neugestaltung des Sandspielbereiches
- Kinderspielplatz Bierhelderhofweg: Umgestaltung des Ausflugszieles und Erweiterung des Spielangebotes
- Spielplatz Karlsplatz: Neugestaltung und Erweiterung des Spielangebotes
- Alte-Leute-Garten: Neugestaltung und Auslichtung der Grünanlage als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche
- Kinderspielplatz Bienenstraße: Neugestaltung des Spieldorfes

Für den 1. Bauabschnitt des Kinderspielplatzes Theaterstraße wurde im Sommer ein Antrag auf Baugenehmigung gestellt. Dieser Antrag musste wegen Nachbareinwendungen zur Entscheidung ans Regierungspräsidium Karlsruhe weitergegeben werden. Eine Entscheidung liegt derzeit noch nicht vor.

Es liegt ein Gemeinderatsbeschluss vor, nach dem nach Erteilung der Baugenehmigung sofort mit dem 1. Bauabschnitt zu beginnen ist.

Der 2. Bauabschnitt ist in den Grundzügen geplant und wird in den nächsten Wochen den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt. Das weitere Vorgehen wird dann entschieden.

Für das Jahr 2006 sind zwei weitere Spielplätze in der Altstadt für die Überarbeitung vorgesehen:

- Kinderspielplatz Märzgasse: Neugestaltung des Kletter- und Rutschenbereichs

- Kinderspielplatz Krämergasse: Neugestaltung des Kleinkinderspielplatzes mit Sitzplatz für Erwachsene

Im Rahmen der Bestandssicherung und der finanziellen Möglichkeiten werden die übrigen Spielflächen in der Altstadt nach und nach überarbeitet werden.

Arbeitsgruppe B Senioren - Soziales

Bürgeramt (Frau Ott)

Das Bürgeramt Altstadt wurde am 26. Juli 1995 im Erdgeschoss des Rathauses eröffnet. Aufgrund der starken Nachfrage nach den umfangreichen Beratungs- und Serviceleistungen wurde das Bürgeramt im Rahmen des Rathausumbaus im Jahr 2003 vergrößert und verfügt seither über ausreichende Räumlichkeiten wie zum Beispiel einen eigenen Wartebereich mit kleiner Kinderspielecke sowie einen separaten Besprechungsraum für vertrauliche Gespräche.

Im Juni 2003 wurden die Öffnungszeiten des Bürgeramtes Altstadt ausgeweitet, so dass es auch montags geöffnet und morgens bereits ab 8.00 Uhr erreichbar ist. Rund 27.000 Bürgerinnen und Bürger kommen jährlich ins Bürgeramt.

Es werden mehr als 20 Verwaltungsleistungen aus einer Hand angeboten. Neben dem Melde-, Pass- und Ausweisrecht bildet die KFZ-Zulassung, bei der man auch KFZ-Kennzeichen erwerben kann, und die Ausstellung von Bewohnerparkausweisen sowie von Fahr- und Parkberechtigungen für den Fußgängerbereich Altstadt den Schwerpunkt bei der täglichen Verwaltungstätigkeit.

Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann - Gleichstellungsbeauftragte (Frau Domzig)

Aus der Perspektive der Chancengleichheit wird der „öffentliche Raum“ unter dem Gesichtspunkt des gleichen Zugangs und der gleichen Nutzungsmöglichkeiten für Frauen

und Männer zu allen Ressourcen, Leistungen, Gütern und Funktionen betrachtet.

Erreicht wird dieses Ziel durch:

1. Diskriminierung vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen
2. Gewalt vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen
3. Zweckmäßigkeit des jeweiligen Raumes für die Zielgruppen

Da es die Frauen und die Männer nur im Klischee, nicht aber im realen Leben gibt, kommt es darauf an, die Bedürfnisse von Frauen und Männern in allen Lebenslagen zu berücksichtigen. Außen- wie Innenräume aller Art (öffentliche Plätze, Gemeinschaftsräume, Arbeits- und Wohnräume) müssen für Frauen und Männer im gleichen Maße nutzbar sein. Dies gilt für die zeitliche und räumliche Nutzbarkeit, die technischen Zugänglichkeiten (Barrierefreiheit) oder auch für die Sicherheit vor Gewalt.

Die Zukunftswerkstatt Altstadt hat als besonders verbesserungsbedürftig die Nahversorgung und die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche identifiziert. Außerdem hat sie vorgeschlagen, auf dem Anna-Blum-Platz einen Kinderspielplatz einzurichten. Die Planung liegt in Grundzügen vor und wird in den nächsten Wochen den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt.

In einer Studie über Angsträume in Heidelberg wurden auch verschiedene Stellen in der Altstadt benannt, an denen die Beleuchtung verbessert werden sollte.

Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Herr Krauth)

Ende 2004 lebten in der Altstadt rund 1.050 Personen, die 65 Jahre und älter waren. Mit 10,6 % ist dies der geringste Seniorenanteil unter allen Stadtteilen. Die Altstadt ist jedoch ein idealer Ort für ältere Menschen. Viele Dinge des täglichen Bedarfs sind fußläufig zu erreichen und alle erforderlichen stationären und ambulanten Einrichtungen sind verfügbar. So zum Beispiel:

- Stationäre Pflegeeinrichtungen der Stadtmission mit insgesamt 166 Pflegeplätzen:
 - Wilhelm-Frommel-Haus,
 - St. Anna-Altenpflegeheim mit Tagespflegeangebot.
- 23 Appartements als Betreutes Wohnen im „Alten Reformierten Spital“ in der Plöck.
- Seniorenzentrum und daneben Seniorengruppen der Kirchen und der Wohlfahrtsverbände.
- Ein breites Angebot an ärztlichen Angeboten und ambulante Pflegedienste sichern die medizinische Versorgung.
- Ökumenische Nachbarschaftshilfe (getragen von der Jesuiten-, Providenz-, und Heiliggeistgemeinde).
- Freizeitangebote wie Seniorenfasching und Seniorenherbst.

Wichtigstes Ziel für die kommenden Jahre ist, dieses gute Angebot zu erhalten.

In der Altstadt leben mit rund 2 % vergleichsweise weniger Bezieher von Sozialhilfe. Der gesamtstädtische Durchschnitt lag Ende 2004 bei 3,1 %.

Zudem gibt es im Stadtteil ein gutes Angebot an Sozialberatung (zum Beispiel Diakonie, Katholische Kirchengemeinde) und zahlreiche soziale Einrichtungen sind hier zu finden.

Wo es zu Konflikten im nachbarschaftlichen Miteinander kommt, versucht die Vermittlungsstelle für Nachbarschaftskonflikte der Sozialen Dienste zu schlichten, die es seit vier Jahren gibt.

Stadtplanungsamt (Herr Zuber)

Das räumliche Entwicklungskonzept sieht unter anderem für die Altstadt folgende Ziele vor, die in besonderem Zusammenhang mit den Themenbereichen der Arbeitsgruppe stehen.

- Barrierefreiheit für alle Bewohner, insbesondere für behinderte und alte Menschen,
- Der Vision „Stadt am Fluss“ entsprechend, soll eine attraktive Anbindung an den Neckar hergestellt werden,
- Bessere und sichere Gestaltung der vorhandenen öffentlichen Freiräume,
- Sicherstellung der Nahversorgung. Laut MRO (Zentrenkonzept) soll im Bereich des Marktplatzes ein Quartierszentrum ausgebildet werden.

Arbeitsgruppe C

Kultur - Freizeit

Kulturamt (Herr Hohenadl)

Das kulturelle Angebot in der Altstadt ist als hervorragend zu betrachten. Hierzu tragen die dort angesiedelten Museen und Sammlungen genauso bei wie die Universität, die große Zahl an Buchläden, Antiquariaten, Galerien und Kinos sowie die vielen dort vorhandenen Veranstaltungsorte. Bei manchen kulturellen Veranstaltungen im öffentlichen Raum wäre jedoch ein höheres Niveau wünschenswert.

Kurpfälzisches Museum (Herr Dr. Hepp)

Das Kurpfälzische Museum wird derzeit umgebaut. Ziel des Umbaus ist eine bessere Nutzung des großen Salons im Palais Morass und eine Aufwertung und bessere Nutzungsmöglichkeit des vorderen Innenhofes. Die Werbesituation des Museums in der Hauptstraße soll verbessert werden. Generell sollte die Werbesituation für Kultur und Kunst diskutiert und verbessert werden.

Theater und Philharmonisches Orchester (Frau Leuerer)

Durch die Zusammenlegung von Theater und Philharmonischem Orchester bestehen Möglichkeiten für eine effizientere und bessere Zusammenarbeit, die in den kommenden Spielzeiten genutzt werden sollen. Durch eine genaue Abgrenzung und Zielgruppendefini-

tion ist das Angebot des Heidelberger Theaters in den verschiedenen Spielstätten übersichtlicher gestaltet worden.

Der Bereich Theaterpädagogik und die Zusammenarbeit mit Schulen soll kontinuierlich ausgebaut werden. Dazu soll eine weitere Stelle für einen Theaterpädagogen geschaffen werden.

Das Theatergebäude wird schrittweise saniert und umgestaltet. Ziel ist ein attraktives Gesamterscheinungsbild des Theatergebäudes, effektiveres Arbeiten, bessere Nutzung des sehr begrenzten Raumangebots, Kosteneinsparung, mitarbeiterfreundlichere Arbeitsplätze und eine öffentliche Theatergastronomie. Wichtiger Bestandteil ist der Theatervorplatz. Eine ansprechende Gestaltung des Theaterplatzes schafft eine Ruhezone abseits der Hauptstraße, die allen Bürgern und Besuchern der Altstadt zugute kommt und den Publikumsverkehr überdies aus der Hauptstraße entzerrt. Weiterhin steigert eine Neugestaltung des Platzes die Attraktivität des Theaters und somit einer wichtigen städtischen Kultureinrichtung und die Identifikation der Bürger mit derselben. Im Zuge der Umgestaltung des Theaterplatzes sollte dieser auch offiziell in Theaterplatz benannt werden.

Unabdingbar ist die Einrichtung eines mehrsprachigen Kulturleitsystems, wie es in anderen Städten seit Jahren fester Bestandteil des Stadtbildes ist. Die Beschilderung der Kultureinrichtungen in der Altstadt durch unaufdringliche Wegweiser steigert die Attraktivität der Stadt für kulturinteressierte Touristen und untermauert den Ruf einer „Intellektuellen-Stadt“. Unter Berücksichtigung dieses großen Nutzenfaktors sollte eine Öffnung der Altstadtsatzung erwirkt werden, da die Einrichtung eines Kulturleitsystems das Gesamtbild der Stadt nicht zerstört. Des Weiteren sollten die Kulturinstitutionen mit einer ansprechenden Außenbeleuchtung und spezieller Fahnenwerbung an den jeweiligen Gebäuden versehen werden, um die Attraktivität der Kultureinrichtungen zu steigern und die Aufmerksamkeit auf diese Institutionen zu erhöhen. Ästhetisch wertvolle Informationsschau-

kästen sollten an allen Kultureinrichtungen angebracht werden, um eine Informationsversorgung der interessierten Bevölkerung und Gäste zu gewährleisten. Ziel ist, durch die Akzentuierung der Kulturbauten eine bessere Wahrnehmung der Hochwertigkeit der Altstadt zu erreichen, um der immer stärker werdenden „Banalisation“ (durch Billigläden etc.) entgegenzuwirken. Durch das Hervorheben der Kultureinrichtungen durch oben genannte Maßnahmen kann so erfolgreich gegen die aggressive Werbestrategie der Massengeschäfte angegangen werden und die Definition Heidelbergs als eine Kulturstadt akzentuiert werden.

Das Kulturleitsystem sollte für größere Kultureinrichtungen auf das gesamte Stadtgebiet (große Plätze & Straßen, Hauptanlaufstellen, wie Hauptbahnhof) und die Hauptverkehrsstraßen (Beschilderung wie das Heidelberger Schloss) ausgeweitet werden.

Stadtbücherei (Frau Mitternacht)

Der Einsatz des Bücherbusses in der Altstadt musste aus organisatorischen Gründen verkürzt werden. Die Stadtbücherei liegt zwar nicht in der Altstadt, ist aber von dort relativ gut erreichbar. Auch steht die Universitätsbibliothek zur Verfügung, so dass eine gute Versorgung der Altstadt gewährleistet ist.

Sportamt (Frau Roederer)

Die Versorgung der Altstadt mit Sporteinrichtungen ist den Umständen entsprechend eingeschränkt. Im Bereich Altsport wird viel getan und das Angebot auch gut angenommen. Naturgemäß verfügt die Altstadt über keine Sportfreiflächen, so dass die Sportanlagen in anderen Stadtteilen genutzt werden müssen.

Bäderbetriebe Stadtwerke Heidelberg AG (Herr Jung)

Seit Übernahme der Bäder durch die Stadtwerke Heidelberg AG wurden ca. 400.000 € für Investitions- und Instandhaltungsmaßnahmen im Hallenbad Darmstädter Hof-Centrum aufgewendet.

Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hat beschlossen, dass mit Neueröffnung des Alten Hallenbades das Hallenbad DHC geschlossen werden soll. Da hier eine Sanierung vorerst nicht absehbar ist, steht der Schließungszeitpunkt des DHC-Bades noch nicht fest.

Kulturservice (Herr Schmidt)

Die inhaltliche Arbeit des Heidelberger Frühlings ist stark durch das Spannungsverhältnis von kultureller Tradition Heidelbergs und der durch die Institute der Universität repräsentierten aktuellen Fragestellungen geprägt. Es wäre aus Sicht des Festivals wünschenswert, den Heidelberger Frühling als Ereignis mit Potenzial zu nationaler und internationaler Anziehungskraft auch in der Altstadt erfahrbar zu machen. Da sich der Heidelberger u.a. der zeitgenössischen Musik verschrieben hat, wäre es eine sinnvolle Ergänzung, wenn aktuelle zeitgenössische Kunst während des Festivals in der Altstadt breiten Raum einnehmen würde. Dies ermöglicht einen anderen Blick auf die vertraute Kulisse und ist durchaus in der Lage, statt des Blicks auf das Altbekannte neue Akzente zu setzen, die im Idealfall zu einem Gesamtkunstwerk von baulichem und landschaftlichem Ensemble sowie zeitgenössischen Kunstschaffens führt. Der Heidelberger Frühling versucht in seiner programmatischen Arbeit Heidelberg als Ort der Begegnung - hier insbesondere die Altstadt - aufzufassen. Auch hier wäre es wünschenswert, diesen Aspekt auch für die Bevölkerung erlebbar zu gestalten. Allerdings sind die Sommermonate hierfür geeigneter.

Arbeitsgruppe D

Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Agenda Büro (Herr Zimmermann)

Die Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung wirken sich auf viele Dimensionen aus. Ein wichtiger Punkt dabei ist aus Sicht des Agenda-Büros der öffentliche Raum und der Ausgleich der sich aus den unterschiedlichsten Nutzungsinteressen ergebenden Konflik-

te. Ebenso spielt der „Nachhaltige Konsum“ im Alltag eine zentrale Rolle. Für den Themenbereich Gastronomie, Hotellerie und Tourismus sehen wir deshalb unter anderem Schwerpunkte darin, den Tourismusverkehr verträglich für die Einwohner zu regeln (Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zugunsten des öffentlichen Verkehrs) und noch mehr Gastronomiebetriebe dafür zu gewinnen, ihren Gästen auch ökologische Lebensmittel aus der Region anzubieten.

Amt für öffentliche Ordnung (Herr Dr. Pörtl)

In der Altstadt treten immer wieder Nutzungskonflikte zwischen Gewerbetreibenden und Bewohnern auf. In Heidelberg gibt es ca. 630 konzessionierte Gaststätten, von denen sich etwa 200 in der Altstadt befinden. Diese Zahl ist seit mehreren Jahren stabil mit momentan leicht sinkender Tendenz. Wir gehen also von einem gesättigten Markt aus. Es ist von großem Interesse, einen gemeinsamen Konsens zu schaffen, um ein soziales Miteinander in der Altstadt sicherzustellen.

Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH, HKT (Herr Krösen)

Die wichtigsten Ziele für die Heidelberger Altstadt liegen aus Sicht der HKT in folgenden Punkten:

- Bewahrung des Weltrufs Heidelbergs
- Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Heidelbergs als touristischer Standort und Kongressstadt
- Weiterentwicklung der Vision „Stadt am Fluss“
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für Besucher und Bewohner
- Erhöhung des Anteils der Gästeübernachtungen sowie Anregungen der Tagesgäste zum längeren Verweilen in Heidelberg

Stadtplanungsamt (Herr Rebel)

Heidelberg ist als Synonym für die deutsche Romantik ein weltweit bekanntes Ziel des Städtetourismus. Millionen in- und ausländi-

scher Gäste besuchen jedes Jahr das berühmte Schloß und die Altstadt.

Der historisch gewachsene Stadtgrundriss der Altstadt und die dort anzutreffende hohe Nutzungsdichte führen zu kurzen Wegen und zu einem dynamischen und bunten Treiben, welches das besondere Ambiente der Altstadt ausmacht. Eine Nutzungsvielfalt auf engem Raum geht jedoch auch einher mit Konflikten, die eine besondere gegenseitige Rücksichtnahme aller „Altstadt-Akteure“ erfordert. Ziele sind, Konfliktlösungen positiv voranzutreiben sowie die Attraktivität der Altstadt zu erhalten und zu steigern.

Arbeitsgruppe E

Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH, HWE (Frau Winterer)

Die Altstadt als Herz Heidelbergs ist geprägt durch die vielfältige und gemischte Nutzungsstruktur. Mit knapp 15.000 Arbeitsplätzen ist sie einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Heidelbergs. Im Westen des Stadtteils ist vor allem der innerstädtische Einzelhandel dominant, während in der Mitte die universitäre Nutzung vorherrscht und im östliche Teil die Stadtverwaltung, Tourismus und Gastronomie das Bild bestimmen. Darüber hinaus sind in der Altstadt verschiedene Handwerksbetriebe angesiedelt. Nicht zuletzt ist Wohnnutzung ein wesentlicher Bestandteil des Nutzungsmixes.

Wissenschaft, Forschung und Lehre werden auch in Zukunft ihre große Bedeutung in der Altstadt beibehalten.

Der innerstädtische Einzelhandel hat in den vergangenen Jahren im Vergleich zu anderen Zentren in der Region an Attraktivität eingebüßt. Das 10-Punkte-Programm von Wirtschaftsförderung und Pro Heidelberg Stadtmarketing e.V. versucht unter dem Motto „Heidelberg ist einzigartig“ Begeisterung für das Einkaufen in Heidelberg zu wecken. Die Einkaufstadt Heidelberg soll überzeugen

durch Qualität von Angebot und Service. Man muss sich in der Altstadt wohlfühlen. Eine gute Erreichbarkeit und besondere Ereignisse machen die Innenstadt attraktiv. Daher werden im wesentlichen folgende Ziele verfolgt:

Die Qualität des Angebotes und des Service des Heidelberger Einzelhandels muss gestärkt werden. Qualitativ hochwertige Fachgeschäfte, die durch ihre breite Sortimentspalette eine Magnetwirkung ausüben, sollen die Struktur des Einzelhandels in der Innenstadt von Heidelberg prägen.

Die Aufenthalts- und Wohlfühlatmosphäre in der Innenstadt soll verbessert werden. Einkaufen und Flanieren soll noch mehr ein unverwechselbares Erlebnis werden. Dabei sollen die Seitenstraßen, die öffentlichen Plätze und der Uferbereich des Neckars mit einbezogen werden. Angestrebt ist auch die stärkere Einbindung der Gastronomie in der Altstadt und eine verbesserte Koordination von Kultur- und Tourismusmarketing mit dem Einzelhandel.

Die Erreichbarkeit der Heidelberger Altstadt soll für alle Verkehrsarten verbessert werden. Die Parkmöglichkeiten sollen besser vermarktet werden. Ein dynamisches Parkleitsystem könnte unnötigen Parksuchverkehr reduzieren.

Die Gastronomie und Hotellerie bilden mit rund 200 Betrieben einen Schwerpunkt in der Altstadt. Sie stellt besonders viele Frauenarbeitsplätze zu Verfügung. Auch aus diesem Blickwinkel sind Fragen der Sicherheit und der Erreichbarkeit von besonderer Bedeutung. Das Handwerk dient weitgehend der stadtteilbezogenen Versorgung. Betriebserweiterungen sind nicht zu erwarten.

Arbeitsgruppe F

Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Gebäudemanagement (Frau Hirschfeld)

Der Focus des Gebäudemanagements liegt auf folgenden städtischen Gebäuden und Grundstücken, für die Bau- oder Sanierungs-

maßnahmen geplant sind: dem Kurpfälzischen Museum, dem Theater mit dem Theaterplatz, dem Stadtgarten, dem Hölderlin-Gymnasium sowie der Theodor-Heuss Realschule. Langfristig ist bei den Schulen eine Generalsanierung vorgesehen. Das Kurpfälzische Museum (einschließlich dem Garten) soll durch eine verbesserte Eingangssituation und den bereits eingerichteten Museumsshop in der Altstadt besser auffindbar werden und an Attraktivität gewinnen. Eine Attraktivitätssteigerung ist auch bei der Sanierung des Theaters und der Umgestaltung des Theaterplatzes Ziel. Speziell die Erschließung und die Eingangssituation soll verbessert werden. Für den Stadtgarten, einschließlich der Außenanlagen fehlen bisher schlüssige Konzepte für eine optimierte Wegeführung. Hierzu sind Meinungen und Anregungen erwünscht.

Amt für Liegenschaften (Herr Weber)

Derzeit werden für die geplante Tiefgarage am Friedrich-Ebert-Platz Finanzierungsmöglichkeiten ausgelotet. Es laufen hierzu Verhandlungen mit der Heidelberger Garagengesellschaft (HGG).

Die Stadt besitzt in der Altstadt rund 200 Wohnungen. Diese werden weitgehend von der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) verwaltet.

Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz, GGH (Herr Kraus)

- Seit 1972 läuft die Sanierung der Altstadt. Die vier Sanierungsgebiete decken die Altstadt nahezu flächendeckend ab. Das Sanierungsgebiet IV wurde im Februar 2002 förmlich festgelegt. Der Förderrahmen beträgt rund 6,5 Mio Euro. Der Bewilligungszeitraum läuft längstens bis Ende 2012.
- Die GGH hat mit etwa 300 Wohneinheiten vergleichsweise wenig Wohnraum in der Altstadt (vor allem in der Herrenmühle und im Darmstädter Hof Centrum). Davon unterliegen allerdings mit 85 % überdurchschnittlich viele einer Belegungs- und/oder Mietpreisbindung. 50 Wohnungen sind an Studenten vermietet.

- Neubaumaßnahmen sind weder in Sicht noch geplant. Aufgabenschwerpunkt in der Altstadt ist der Bauunterhalt.
- Nebenbei verwaltet die GGH die Mietgebäude der Stadt Heidelberg: hier besteht erheblicher Sanierungsbedarf.

Stadtplanungsamt (Herr Pilz)

Die städtebaulichen Ziele und Maßnahmevorschläge wurden in den Einführungsreferaten ausführlich dargestellt. Interessant ist die Diskussion und Bewertung durch die Arbeitsgruppe und den Workshop insgesamt.

Arbeitsgruppe G

Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

Theater und Philharmonisches Orchester (Frau Leuerer)

Der Theatervorplatz ist in seinem momentanen Zustand nicht als öffentlicher Raum in der Altstadt präsent und trägt nicht zur Verschönerung des Stadtbildes bei. Die attraktive Lage des Platzes prädestiniert den Theaterplatz als Ruheraum für Bürger und Touristen. Dies erhöht die Aufenthaltsqualität für Heidelberger und Besucher im Gebiet der Altstadt und steigert überdies die Attraktivität der Hauptstraße als Flaniermeile durch Entzerrung des Publikumsverkehrs. Die Umgestaltung des Theaterplatzes sollte nach ästhetischen und praktischen Gesichtspunkten erfolgen. Die Gestaltung der Heidelberger Plätze im Allgemeinen und des Theatervorplatzes im Besonderen sollte sich auf das jeweilige Umfeld beziehen und so jeder Platz eine eigene Charakteristik bekommen. Die Neugestaltung des Theatervorplatzes steigert überdies die Attraktivität des Theaters und somit einer wichtigen städtischen Kultureinrichtung und die Identifikation der Bürger mit derselben. Im Zuge der Umgestaltung des Theatervorplatzes sollte dieser offiziell in Theaterplatz benannt werden.

Eine Wahrnehmung der Heidelberger Kultureinrichtungen durch Besucher ist zur Zeit

nicht gegeben. Daher ist die Einrichtung eines mehrsprachigen Kulturleitsystems unabdingbar. Die Beschilderung der Kultureinrichtungen in der Altstadt durch unaufdringliche Wegweiser steigert die Attraktivität der Stadt für kulturinteressierte Touristen und untermauert den Ruf einer „Intellektuellen-Stadt“. Unter Berücksichtigung dieses großen Nutzenfaktors sollte eine Öffnung der Altstadtsatzung erwirkt werden, da die Einrichtung eines Kulturleitsystems das Gesamtbild der Stadt nicht zerstört oder beeinträchtigt. Des Weiteren sollten die Kulturinstitutionen mit einer ansprechenden Außenbeleuchtung und spezieller Fahnenwerbung an den jeweiligen Gebäuden versehen werden, um die Attraktivität der Kultureinrichtungen zu steigern und die Aufmerksamkeit auf diese Institutionen zu erhöhen. Ästhetisch wertvolle Informationsschaukästen sollten an allen Kultureinrichtungen angebracht werden, um eine Informationsversorgung der interessierten Bevölkerung und Gäste zu gewährleisten. Ziel ist durch die Akzentuierung der Kulturbauten eine bessere Wahrnehmung der Hochwertigkeit der Altstadt zu erreichen, um der immer stärker werdenden „Banalisierung“ (durch Billigläden etc.) entgegenzuwirken. Durch das Hervorheben der Kultureinrichtungen durch oben genannte Maßnahmen kann so erfolgreich gegen die aggressive Werbestrategie der Massengeschäfte angegangen werden und die Definition Heidelbergs als eine Kulturstadt akzentuiert werden.

Stadtplanungsamt (Frau Friedrich)

Heidelberg am Fluss neu zur Geltung zu bringen ist eine der ambitioniertesten städtebaulichen Aufgaben, vor allem weil nur wenige Städte so einprägsam über ihr Stadtbild wahrgenommen werden wie diese. Seine besondere Wirkung entfaltet das anziehende Bild der Stadt jedoch durch die Distanz des Betrachters und darin liegt in Bezug auf den Fluss auch das Problem. In der Fernsicht verbinden sich Stadt und Fluss zu einem Ganzen. Doch das Bild trügt. Die längs des Altstädter Neckarufers stadtschichtlich relativ spät erfolgte Anlage der Straßen öffnete nicht nur einen neuen Durchgang durch die Stadt son-

dern hat auch die traditionelle Verbindung zwischen Stadtbaukörper und Fluss unterbrochen. Diese einschneidende Wirkung des rasch an Bedeutung gewinnenden Verkehrsweges hat sich – unabhängig von seinen Vorteilen – negativ in das Stadtgedächtnis eingegraben. Seither scheint die Frage von Stadt und Fluss nur eine Sache des Verkehrs geworden zu sein. Mithin muss die Diskussion über die Lösungsmöglichkeiten in eine Schiefelage geraten. Lebendige Nutzungen am Fluss, interessante Verbindungen zu den Straßen und Plätzen der Altstadt, schöne Orte am Wasser, Verweilen und Flanieren - durch eine reduzierte Verkehrsmenge ermöglicht, und gestalterische Details, mit denen auch die Nahansicht des Neckarufers bezaubert: all dies sollte den Charakter der Stadt am Fluss künftig ausmachen. Ob man sich dafür den Fluss Stück für Stück wieder an die Stadt zurückholt oder nur ein gewaltiges Gesamtwerk das Problem lösen kann, könnte heute diskutiert werden.

Amt für Baurecht und Denkmalschutz (Frau Schwarz)

Wichtigstes Ziel ist der Erhalt des geschlossenen architektonischen Stadtbildes der Heidelberger Altstadt, insbesondere im Hinblick auf die Bewerbung zur Aufnahme in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes. Wie geht man mit dem historischen Stadtbild in Zukunft um, wie präsentiert sich der öffentliche Raum und wie kann die Vision „Stadt am Fluss“ konkret aussehen, sind Fragen, die heute interessieren.

Arbeitsgruppe H

Bildung und Wissenschaft

Schulverwaltungsamt (Herr Lampert)

Die räumliche Nähe der Altstadtschulen - hier vor allem die Gymnasien - zur Universität bietet die Möglichkeit, junge Menschen frühzeitig an die Universität heranzuführen. Diese Chance sollte zukünftig verstärkt und regelmäßig genutzt werden. Dazu ist eine verbesserte Kommunikation und Kooperation zwi-

schen den Schulen und der Universität notwendig.

Generell müssen die Schulen stärker auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtet werden. Dies betrifft vor allem die gewerblichen Schulen.

Stadtplanungsamt (Herr Zuber)

Der gute nationale und internationale Ruf Heidelbergs begründet sich nicht nur aus seinen Sehenswürdigkeiten. Heidelberg ist nicht nur Stadt der Romantik, sondern auch anerkannter und erfolgreicher Wissenschaftsstandort.

Die Altstadt und die Universität sind in über 600 Jahren zu einer untrennbaren Einheit zusammengewachsen - auch städtebaulich. Die Universität war und ist städtebaulich präsent und prägt deutlich Leben und Arbeiten in der Altstadt.

Diese städtebauliche Einheit als ein Kern der Heidelberger Identität muss unbedingt erhalten bleiben.

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH, HWE (Frau Dr. Krohnabel)

Seit Jahrhunderten ist eine besondere Verbindung von Altstadt und Universität gewachsen. Die Universität und die Studierenden haben eine positive Ausstrahlung auf Leben und Flair in der Altstadt. Die Stadt Heidelberg setzt sich daher für den Erhalt des Universitätsstandortes Altstadt ein.

Der räumliche Schwerpunkt der Universität liegt entlang der Achse Marstallstraße - Grabengasse - Universitätsplatz. Östlich und südlich des Universitätsplatzes erstreckt sich der überwiegend von universitären Einrichtungen genutzte Bereich bis zur Kettengasse und der Seminarstraße. Eine weitere Konzentration bilden die Institutsgebäude entlang der Brunnergasse, Hauptstraße und der Akademiestraße im westlichen Teil der Altstadt. Das juristische Seminar liegt an der Friedrich-Ebert-Anlage außerhalb des barocken Siedlungsbe-

standes der Altstadt in Gebäuden aus dem Ende des letzten Jahrhunderts.

In der östlichen Altstadt liegen am Karlsplatz das Germanistische Seminar und die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (seit 1966 als eigenständig anerkannte Körperschaft des öffentlichen Rechts). Im östlich an den Karlsplatz anschließenden Quartier zwischen Hauptstraße und Karlsstraße bis zur Plankengasse ist in verschiedenen Gebäuden die Theologische Fakultät untergebracht.

Gut die Hälfte der Studierenden der Universität Heidelberg studieren in der Altstadt. Mit derzeit rund 11.000 Arbeitsplätzen ist die Universität der größte Arbeitgeber in der Stadt Heidelberg. Rund 1.400 oder 11 % aller Universitätsbeschäftigten haben ihren Arbeitsplatz in der Altstadt. Von der Universität geht eine vielfältige Wertschöpfungskette aus, die regional besser genutzt und ausgebaut werden soll.

In der Altstadt haben eine Anzahl weiterer renommierter Forschungseinrichtungen ihren Sitz. Das EMBL - gegründet von 14 europäischen Staaten - ist ohne Zweifel das größte und bedeutendste außeruniversitäre Forschungsinstitut in der Altstadt mit Sitz auf dem Königstuhl. Sein internationaler Ruf zieht jährlich über 2.000 Gastwissenschaftler zu Workshops und Symposien nach Heidelberg. Neben den 400 fest Beschäftigten forschen hier zahlenmäßig ungefähr noch einmal so viele als Doktoranden, Stipendiaten oder Gastwissenschaftler. Forschungsschwerpunkte sind die verschiedenen Bereiche der Molekularbiologie, Zellbiologie und biophysikalische/biochemische Instrumentation.

Zwei der insgesamt vier Heidelberger Max-Planck-Institute befinden sich auf dem Königstuhl mit insgesamt etwa 400 Beschäftigten: Die Forschungsschwerpunkte des Max-Planck-Instituts für Kernphysik liegen in der Strukturanalyse der Atome, Nukleare Festkörper, Physik der Atmosphäre, Beobachtungen zur Luftchemie des Ozonlochs und des Luftverkehrs in der Stratosphäre u.a.m. Das Max-Planck-Institut für Astronomie führt neben der

Grundlagenforschung bodengebundene Beobachtungen wie auch weltraumgestützte Missionen durch.

Das Max-Planck-Institut für Kernphysik bietet auch Wohnmöglichkeiten für Kurzzeitmitarbeiter (auf dem Institutsgelände) als auch für Langzeitmitarbeiter (auf dem Boxberg, im Gästehaus „Zur Forstquelle“) an.

Die Landessternwarte auf dem Königstuhl, eine Institution des Landes Baden-Württemberg, ist eine international anerkannte Forschungseinrichtung mit ca. 30 Beschäftigten. Ein Aufgabenschwerpunkt ist die Entwicklung von Instrumenten und Beobachtungsverfahren für den optischen und UV-Spektralbereich.

Die 1909 als Gelehrtensozietät gegründete „Heidelberger Akademie der Wissenschaften“ in der Kernaltstadt ist seit 1966 eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie koordiniert Projekte, in denen neue Forschungsergebnisse gewonnen oder Hilfsmittel der Forschung erarbeitet werden. Die Akademie gliedert sich in zwei gleichberechtigte Klassen: eine mathematisch-naturwissenschaftliche und eine philosophisch-historische.

Heidelberg ist ein Wissenschaftsstandort. Wissenschaft ist überall und wird sichtbar gelebt!

Arbeitsgruppe I

Verkehr - Parkraum

Verkehrsreferat (Herr Kettemann)

Die Parkplatzsituation in der Altstadt ist angespannt. Die Verkehrssituation in der Hauptstraße sowie im gesamten Fußgängerbereich soll durch eine konzeptionelle Neuregelung der Zu- und Abfahrtsströme verbessert werden. Im Bereich Lieferverkehr läuft derzeit ein Pilotprojekt, das eine ganztägige Andienung bis 18.00 Uhr im Fußgängerbereich Altstadt von fünf Standorten aus ermöglicht. Hinsichtlich des touristischen Verkehrs stellt die Zufahrtsregelung zum Schloss einen ordentlichen Kompromiss dar.

Stadtplanungsamt (Herr Hüge)

Die Altstadt ist verkehrsmäßig zu Wasser, Schiene, Luft (Gleitschirmflieger) und Land von Norden, Osten, Süden, Westen eingeschlossen. Die Altstadt verfügt über die höchste Zahl an Stellplätzen pro Einwohner in der gesamten Stadt.

Nur 22% der Bewohner der Altstadt benutzen ein Auto. Dies ist der niedrigste Wert in Heidelberg. 40% der Haushalte der Altstadt verfügen über keinen PKW.

Beim motorisierten Individualverkehr wird kein Handlungsbedarf gesehen. Beim Radverkehr sind Mängel vorhanden auf der B37 und in der Plöck. Auf der B 37 ist der Radweg zu sehr verschwenkt, in der Plöck kommt es wegen der Enge zu Konflikten zwischen Fußgängern, Radfahrern und Autofahrern. Der Karlstorbahnhof ist aus Richtung Westen mit Fahrrad schlecht zu erreichen. Fußgängern wird durch den Fußgängerbereich eine hohe Sicherheit geboten. Probleme bestehen jedoch morgens durch den Anlieferverkehr, und den mitunter nicht barrierefreien Bodenbelag.

Im ÖPNV bestehen keine Mängel. Die Altstadt ist durch ein enges Busnetz gut erschlossen. Eine Entlastung des Busnetzes und eine Verbesserung der ÖPNV-Anbindung wird sich durch die geplante Straßenbahn in die Altstadt ergeben.

Die Parkplatzsituation wird durch die geplante Tiefgarage unter dem Friedrich-Ebert-Platz verbessert.

Rhein - Neckar - Verkehr GmbH, RNV (Herr Boroffka)

Im Osten ist der Karlstorbahnhof nach seiner Umgestaltung ein wichtiger Verknüpfungspunkt der S-Bahn mit dem Heidelberger ÖPNV-Netz (Umstieg S-Bahn/Bus). Mit der Straßenbahn Kirchheim (Realisierung Dezember 2006) wird der Bismarckplatz eine weitere Belastung durch die End(halte)stelle der Linie erfahren. Damit sollte über eine Umgestaltung verstärkt nachgedacht werden.

Eine bessere verkehrliche Anbindung der Altstadt ist durch die geplante Straßenbahn realisierbar.

Eine Erschließung durch einen City-Bus wurde bereits testweise durchgeführt ohne zu dem gewünschten Ergebnis zu führen.

Arbeitsgruppe J

Umwelt - Freiraum

Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie (Herr Schmitt)

Bei der Altstadt denkt man zunächst an die besiedelten Stadtviertel Voralstadt und Kernaltstadt. Zur Altstadt gehört aber auch ein ausgedehntes Waldgebiet, der Königstuhl. Die Wechselbeziehung zwischen Wald und Bebauung hat eine große Bedeutung. Die Erholungsfunktion des Waldes und die lufthygienisch und klimatisch wichtige Frischluftzufuhr müssen in ihrer Qualität erhalten bleiben.

Die Schadstoffbelastung der Luft in der Altstadt hat sich bei Messungen als gering erwiesen. Lediglich in den Randbereichen, zum Beispiel an der B 37, sind die Werte erhöht. Sie werden durch den Luftaustausch über den Neckartalwind günstig beeinflusst. Auf Landesebene wird derzeit ein Luftreinhalteplan erstellt. Er enthält Maßnahmen, um die Luft- und Schadstoffsituation in Heidelberg zu verbessern.

Lärmbelastungen entstehen für die Bewohner/innen zum einen durch den Straßen- und Schienenverkehr im engen Neckartal und zum anderen durch die Gastronomiebesucher/innen. Durch eine freiwillige Vereinbarung zur Reduzierung des Gaststättenlärms soll den letztgenannten Belastungen entgegengewirkt werden.

Im Bereich des Speyererhofs und des Kohlhofs liegen sehr wertvolle Wiesen und Streuobstwiesen. Diese weisen bei entsprechender Pflege eine hohe biologische Vielfalt auf mit typischen Arten der heimischen Flora und

Fauna. Diesen Lebensraum gilt es langfristig zu erhalten.

In der Altstadt wurden insgesamt 270 altlastenverdächtige Flächen ermittelt. Bei 33 Verdachtsflächen sind vertiefende Untersuchungen vorgesehen. Diese müssen bei weiteren Planungsprozessen frühzeitig veranlasst werden.

Im Altbaubereich der Altstadt bestehen noch hohe Energieeinsparpotenziale durch entsprechende Wärmedämmung. Die Stadt Heidelberg fördert solche Maßnahmen.

Landschaftsamt (Herr Bildat)

Neben den Kinderspielplätzen ist das Amt auch für die meisten Stadtplätze zuständig. Stadtplätze sind Aufenthaltsflächen und Treffpunkte, Kristallisationspunkte für das öffentliche Leben und Freiraum für Anwohner/innen und Gäste. Für sämtliche Stadtteile wurde ein Stadtplatzkonzept erarbeitet. Ziel dieses Konzeptes ist die attraktive Gestaltung des öffentlichen Raumes. Kurzfristige Maßnahmen betreffen Instandhaltungsarbeiten, zum Beispiel an Platzmöblierungen, oder die Pflege von Pflanzflächen. Für die Altstadt ist neben einer ganzen Anzahl an kurzfristigen Unterhaltungsarbeiten die Neugestaltung des Theaterplatzes als langfristige Maßnahme vorgesehen. Langfristig sind die Um- oder komplette Neugestaltungen von verschiedenen Plätzen geplant.

Feuerwehr (Herr Alrutz)

Wegen der alten Bausubstanz und der engen Gassen bereitet die Altstadt brandschutztechnische Probleme. Brandverhütung und Brandschutzmaßnahmen sind daher besonders wichtig, um die Sicherheit der Bewohner/innen und Besucher/innen jederzeit gewährleisten zu können. Die Feuerwehr ist deshalb frühzeitig bei Planungen und Baumaßnahmen einzubinden.

Forstamt (Herr Ernst)

Der Stadtwald Heidelberg ist der größte zusammenhängende ökologische Ausgleichs-

raum in der Region. Der Waldflächenanteil liegt in der Altstadt bei 80 %. Er ist sehr unterschiedlich geprägt. Im Schlossbereich überwiegt Laubwald, an den Steilhängen zum Königstuhl Nadelholz. Waldflächen mit großen zusammenhängenden Buchenbeständen findet man im Bereich Waldhilsbach in Richtung Kraichgau.

Der Wald sichert die elementaren Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser, Klima und Luft und ist gleichzeitig ein wichtiger Erholungsraum. Neben der Schutz- und Erholungsfunktion spielt die Holznutzung eine weitere wichtige Rolle. Der nachwachsende Rohstoff "direkt vor der Haustür" trägt dazu bei, Einnahmen zu erzielen, Arbeitsplätze in der Region zu sichern und die Abhängigkeit von Holzimporten aus Raubbauregionen zu mindern.

Im Einzelnen lassen sich für die zur Altstadt gehörenden Waldflächen folgenden Ziele definieren:

1. Erhalt der landschaftlichen Vielfalt und Schönheit durch Förderung eines laubholzgeprägten Mischwaldes;
2. Erhalt und Förderung der landschaftlichen Kulisse, vor allem im Bereich rund um das Schloss;
3. Umsetzung der Ziele einer ökologisch orientierten, zertifizierten Waldwirtschaft;
4. Nutzung von Holz im Rahmen des nachhaltig möglichen Umfangs;
5. Erhalt der Verkehrssicherheit in dem sehr stark durch Erholungssuchende genutzten Waldbereich;
6. Weitere Entwicklung der Erholungsnutzung, vor allem im Gipfelbereich des Königstuhls;
7. Unterhaltung eines anspruchsvollen Wanderwegenetzes.

Amt für Abfallwirtschaft (Frau Spazier)

Abfallvermeidung, eine qualitativ hochwertige Verwertung und eine umweltgerechte Ent-

sorgung der Abfälle sind weiterhin die vorrangigen Ziele der Abfallwirtschaft Heidelbergs.

Dies wird an erster Stelle durch eine sorgfältige Trennung der Haushaltsabfälle schon am Entstehungsort gewährleistet. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für eine umweltgerechte Behandlung ihrer Abfälle steht dabei im Vordergrund.

Als Wertstoffe fallen vor allem Papier und Glas in größeren Mengen an. Durch öffentliche und grundstücksbezogene Sammelsysteme wird gewährleistet, dass Papier und Glas in hohem Umfang abgeschöpft werden.

Die grundstücksbezogenen Papiertonnen bei den Privathaushalten in der Altstadt bleiben bestehen. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat der Gemeinderat entschieden, dieses System ab Januar 2006 stadtweit einzuführen. Den Haushalten werden auf freiwilliger Basis Papiertonnen ab 240 l und größer im 4-wöchentlichen Abholrhythmus angeboten. Diese sind im Teilservice kostenfrei. Voll- oder Komfortservice sind gegen Gebühr möglich. Zusätzlich gibt es eine wöchentliche, kostenpflichtige Abholung. Die 14-tägige Abholung entfällt.

Ziel ist eine Erhöhung der Anschlussquote der grundstücksbezogenen Papiertonnen in der Altstadt. Sobald dies erreicht ist, soll das öffentliche Depotcontainernetz für Papier nach und nach aufgelöst werden. Dies trägt unter anderem zur Sauberkeit und Verschönerung des Stadtteils bei.

Außerdem kann Papier weiterhin kostenlos an den von der Stadt Heidelberg betriebenen Recyclinghöfen abgegeben werden. Der für die Bewohner/innen der Altstadt nächstgelegene Recyclinghof liegt zwischen den Stadtteilen Kirchheim und Pfaffengrund. Hier wird neben Papier eine Vielzahl von Wertstoffen angenommen, z.B. Grünschnitt, Kunststoffe, Metalle und Bauschutt, sowie Schadstoffe und Sperrmüll.

Für Gewerbebetriebe in den Geschäftsstraßen der Altstadt wird weiterhin eine kosten-

pflichtige Papierbündelsammlung für Transport- und Umverpackungen angeboten. Die Sammlung findet am Abholtag erst ab 11.00 Uhr statt. Eine Bereitstellung über Nacht ist nicht erlaubt. Alternativ können die Betriebe eigene Papierbehälter benutzen. Ab 2006 ist je eine 240 l Papiertonne mit 4-wöchentlicher Abholung für Kleinmengen im Teilservice kostenfrei.

Die öffentlichen Depotcontainer für Glas bleiben erhalten, ebenso die grundstücksbezogene Glassammlung für Gaststätten und andere Nutzer/innen.

Amt für Abfallwirtschaft (Herr Kraft)

Seit dem 01.01.2005 wird in Heidelberg nach dem Flächenprinzip gereinigt. Dies bedeutet, dass der Regiebetrieb Reinigung des Amts für Abfallwirtschaft und Straßenreinigung für die Sauberkeit im gesamten Stadtgebiet zuständig ist.

Der Regiebetrieb Reinigung säubert alle Straßen, Plätze, Grünanlagen, Spielplätze, Containerstandorte, Haltestellen, Papierkörbe und Gehwege sofern bei den Gehwegen im Altstadtbereich keine Angrenzerverpflichtung vorliegt. Es gibt somit keine unterschiedlichen Zuständigkeiten mehr.

In der Altstadt sorgen täglich fünf Handreiniger sowie eine Kehrmaschine für Sauberkeit. Zusätzlich werden zwei weitere sogenannte Kontaktreiniger ausschließlich für den Fußgängerbereich in der Zeit von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr montags bis samstags eingesetzt.

Auch samstags, sonntags und an Feiertagen werden die wichtigsten Plätze und Straßen in der Altstadt morgens von 6.00 – bis 9.00 Uhr gereinigt.

Für Schmutzecken wurde eine Telefon Hotline (06221 / 5829380) eingerichtet. Dort können jederzeit Verschmutzungen gemeldet werden. Der Regiebetrieb Reinigung kümmert sich möglichst innerhalb von 24 Stunden um die Beseitigung oder leitet die Meldung weiter.

Stadtplanungsamt (Herr Peuker)

Die Qualität der öffentlichen Räume wird durch ihre Funktionalität und Materialität bestimmt. Erreicht wird dies durch Material- / Ausstattungs- und Lichtkonzepte. Aktuelle Beispiele sind in der Altstadt der Synagogenplatz und der Neckarmünzplatz. Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität sind ein Konzept zum Ausbaustandard der Straßen und ein Beleuchtungskonzept für Plätze in Arbeit.

Die Sicherung und Verbesserung der Luftqualität zum Schutz der Frischluftentstehungsgebiete (Förderung des sogenannten 'Neckartälers' zur Durchlüftung) wird durch Festsetzungen in Bebauungsplänen erreicht. Bebauungspläne, die diesbezüglich im Zusammenhang mit der Altstadt stehen, sind zum Beispiel:

- Nördliches Neckarufer,
- Bereich Neue Schloßstraße - Graimbergweg,
- Schlierbach Teilbereich I + II.

Stadtwerke Heidelberg AG, SWH (Herr Schäfer)

Bei der Energieversorgung der Stadt Heidelberg durch die Stadtwerke stehen insbesondere vier Prinzipien im Vordergrund:

- höherer Wirkungsgrad bei der Umwandlung,
- bessere Ausnutzung in der Verwendung,
- Heranziehung neuer umweltfreundlicher Energien.

Die gesamte Altstadt liegt im Versorgungsgebiet Fernwärme.

Die Fernwärmeversorgung der Altstadt erfolgt über das Warmwassernetz der Stadtwerke Heidelberg AG. Die Fernwärme wird durch Kraft-Wärme-Kopplung des Großkraftwerkes Mannheim, bei der die bei der Stromversorgung anfallende Abwärme genutzt wird, erzeugt.

Zusätzlich gibt es noch Bereiche mit Erdgasversorgung. Um zukünftig eine kostspielige Doppelverrohrung zu vermeiden, wird der Rückbau der Gasversorgung in den betroffenen Gebieten angestrebt.

3.3 Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen

A Kinder - Jugendliche

Altstadt

Schulen

- Die Schulstandorte müssen trotz Platzmangels in der Altstadt erhalten bleiben.
- Sanierung der Friedrich-Ebert-Grundschule und der Turnhalle mit Aula.
- Sanierung der Theodor-Heuss Realschule mit Ausbau einer Aula.
- Sanierung der Schulgebäude.
- Bessere Rahmenbedingungen für Kinder in den Schulen, Schaffung von ansprechenden, freundlicheren Räumen im Zuge von Sanierungsmaßnahmen.
- Schaffung eines Jugendzentrums als Ergänzungsangebot für die Schulen.

● ● ● ●

Schulsozialarbeit

● ● ●

Wegesicherheit

- Sicheres Schul- und Kinderwegenetz, zum Beispiel durch verbesserte Ampelschaltung.
- Kinderwegenetz in Verbindung mit Schulwegplan für die Hauptstraße.
- Reduktion des Verkehrs in der Hauptstraße und den ausgewiesenen Fußgängerzonen.
- Markierungen der Straßen im Umkreis von Kindergärten (Achtung Kinder).

● ● ●

Spiel-/ Frei- und Grünflächen

- Mehr Grün- und Spielflächen in sauberem, kinderfreundlichem Zustand.
- Sicherer öffentlicher Raum > Freizeitgestaltung.
- Erweiterung des Schulhofs > Nutzung des Anna-Blum-Platzes als Spielplatz.
- Spielfläche Theaterstraße.
- Schaffung neuer Kinderspielplätze.
- Abenteuer Schlossruine (Platz unten).
- Spielen am Fluss.
- Mehr Raum für das Spielen im Freien.
- Mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche.
- Mehr Räume/Plätze zum Treffen (unorganisiert, nicht kommerziell).

● ●

Altstadt

Bessere Kommunikation der Einrichtungen untereinander.

● ●

Jugendliche / Räume

- Bürgerzentrum / Treffpunkt in der Altstadt für Kinder / Jugendliche und Erwachsene.
- Mehr attraktive Aufenthaltsräume für Jugendliche ohne Konsumierungs-/ Verzehrzwang.
- Aktivitäten für Jugendliche (Bolzplätze, Basketballplätze, Schulhöfe, die Sport ermöglichen).
- Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Jugendliche, drinnen und draußen (Hütten).

●

Ausbau der Kinderbetreuung für 0 - 3-jährige

●

Adäquate Sportplätze /-möglichkeit für die Innenstadt (auch Wettkampfsport!).

●

Busanbindung Universitätsplatz für Schüler verbessern.

●

Voraltstadt

Außenrenovierung der Friedrichstraße 4 (Provi-denzkindertagesstätte).

●

A-J / Arbeitsgruppe, die das Ziel vorschlug

● / 1 schwarzer Punkt

Wertungspunkt durch Schlüsselpersonen

● / 1 grauer Punkt

Wertungspunkt durch städtische Ämter

Altstadt

Altengerechte Wohnungen schaffen

- Schaffung von günstigem Wohnraum, zum Beispiel für „Mehrgenerationenwohnen“.

Nahversorgung für die Menschen in der Altstadt, (vor allem Kernaltstadt) sicherstellen

- Nahversorgung verbessern (Lebensmittel-quantität, -qualität).
- Alltägliche Bedürfnisse sichern / abdecken.

Wohnraum für Studierende mit Kindern.

„Grünflächen“ (Erholungsgebiete) in der Altstadt erhalten.

Zugänglichkeit zum Fluss wiederherstellen.

Eltern- und kinderfreundliche Arbeitgeber und Betriebe in der Altstadt.

Voraltstadt

Autofreie Plöck (unterer Bereich, Nähe Bismarckplatz, wo viele Einrichtungen für Ältere sind).

- Sicherheit für Senioren in der Plöck.
- Sicherheit für Senioren im Straßenverkehr allgemein (besonders Plöck).

Zentren für internationale Kulturen (Afrika-Zentrum, Latino-Zentrum, Ost-Europa-Zentrum) in der Voraltstadt, Richtung Bismarckplatz.

C — **Kultur - Freizeit**

Altstadt

Qualitätsstandards für öffentliche, kulturelle Angebote, sowie Freizeitangebote in der Altstadt (nicht vertragsweise).

- Weniger Events auf öffentlichen Plätzen.
- Auf dem Uniplatz finden viele Veranstaltungen und Feste statt. Weniger wäre gut, da wir dort wohnen.
- Höherer Qualitätsmaßstab bei Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen.
- Veränderung „Heidelberger Herbst“, kulturelle Aufwertung.
- Weniger große Events, mehr kleinere Veranstaltungen wie Straßenfeste, etc.



Entwicklung eines Kulturleitsystems zu den Kultureinrichtungen der Altstadt.

- Kenntnismachung des denkmalgeschützten Teils der Stadt (Farbgebung der Schilder).
- Vernetzung von Kultureinrichtungen.
- Nächtliche Lichtgestaltung des Marktplatzes und der Hauptstraße.



Touristeninformation in der Altstadt



Das Image der Altstadt als Kulturzentrum Heidelbergs stärken



Mehr kulturelle Angebote für Jugendliche und „junge Erwachsene“.



Kernaltstadt

Romantikplatz, zum Beispiel Garten im „Palais Nebel“, Ecke Semmelgasse / Heiligeiststraße.



Königstuhl

Pflege von Wald und Spielplätzen
Besseren Zugang zum Wald schaffen / attraktivere Gestaltung des Stadtwaldes / Waldspielplatz ausbauen.



Freizeitaktivitäten auf dem Königstuhl bündeln.



Altstadt

Weg vom Massentourismus

- Erhöhung der Übernachtungsdauer; gewünschter Durchschnitt: 3-4 Übernachtungen; setzt günstige Verkehrspolitik und Zugänglichkeit voraus.
- Tagesgäste überregionaler Herkunft nicht als Zielgruppe umwerben.
- Gezielte Zusammenarbeit von Gastronomie – Kultur – Tourismus um attraktive, niveauevolle Tourismus-Angebote zu erarbeiten.
- Bessere Kontakte zwischen Gastronomie und Tourismusbranche (zum Beispiel Fremdenführung etc.).



Nutzungsausgleich von Gaststättengewerbe und Wohnen

- Gastronomie: klare Kontrolle der rechtlichen Auflagen durch das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie und das Gewerbeaufsichtsamt (Arbeitsschutz, Gerüche, Lärm- und Schallimmissionen).
- Verträglichkeit mit Wohnen.
- Gastronomie, Hotellerie und Tourismus in Einklang mit den Bedürfnissen der Bewohner bringen (Lärm!).
- Keine Ausweitung des Gastronomieangebots über das vorhandene Ausmaß hinaus.
- Sozialverträgliches Verhalten der Gaststättenbesucher.
- Eindämmung der „Saufgaststätten“ mit Alkohol-Billigkonsum.



Image- und Bewusstseinswandel für die Altstadt

- Mehr Identifikationspunkte für Bewohner und Geschäftswelt in der Altstadt.
- Ausarbeitung von Leitzielen und Leitprojekt für den Tourismus entwickeln:
 1. Öffentliche Räume,
 2. Straßen, Plätze, Höfe,
 3. Gestaltungsbeispiele, Ausbau Standort,
 4. Lichtkonzept.
- Richtungsweisende Änderung der Stadtpolitik in den nächsten Jahren, um die Altstadt wieder mehr für neue Ideen aller Art zu öffnen.
- Touristen erleben Heidelberg auch als ökologisch innovativ > Image nutzen.



Altstadt

Bessere und nachvollziehbare Zusammenarbeit mit dem Amt für Baurecht und Denkmalschutz.

- Beschleunigung von Verfahren.
- Bürokratieabbau.



Touristeninformation in der Altstadt

- Tourist Information Altstadt
- Besseres Leitsystem und Info-Stand für Touristen mitten in der Altstadt.



Reduzierung von Events, die zusätzliche Besucher in die Altstadt bringen sollen; die Schmerzgrenze ist erreicht. Altstadt nicht in Disneyland verwandeln.



Stadt am Fluss

- Erhöht Attraktivität für Touristen, gute Möglichkeit Gastronomie anzusiedeln.



Klasse statt Masse – Qualität des Angebots

- Nachtleben aufwerten und positiv besetzen > „Was wollen wir?!“
- Heidelberg hat zwei völlig unterschiedliche Gesichter: „schönes Tag- und hässliches Nachtgesicht“. Das Nachtgesicht mehr dem Charakter des Tages anpassen.
- Erhalt eines preis- und qualitätsdifferenzierten Bettenangebots unter Einhaltung von Mindeststandards (Heidelberger Formel).
- Weniger fast-food, mehr Restaurants und Cafés.



E — **Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel**

Altstadt

Optimierung Branchen-/ Sortimentsmix

- Sortimentsvielfalt allgemein für alle Altersgruppen.
- Weniger Billigläden in der Hauptstraße.
- Verdrängung von Billig-Sortimenter und Stützung des spezialisierten Einzelhandels.
- Erhöhung der Zahl von Einzelhandelsfachgeschäften.

● ● ● ● ●

Nutzungs - Dekonzentration in der Hauptstraße (Attraktivierung der Nebenstraßen und Plätze)

- Aufwertung der Nebenstraßen und Plätze (zum Beispiel Fußgängerzone, Pflanzkübel, etc.).
- „Aktionstage“, wie „Bärentag“, „Heidelberger Frühling“ etc. nicht nur entlang der Hauptstraße!

● ● ●

Hauptstraße als attraktive Einkaufsmeile mit weniger „Fressläden“, dafür mehr Vielfalt (mit ein oder zwei „großen Namen“) gestalten.

- Stärkung der Einzelhandelszentralität

● ● ●

Erreichbarkeit für MIV verbessern, unter anderem Beschilderung, Leitsysteme.

- Verbesserung der Erreichbarkeit (Verkehrsführung aus allen Richtungen).

● ●

Erschließung der Altstadt durch öffentlichen Nahverkehr.

- Verbesserung der regionalen und lokalen Öffentlichen Nahverkehrsanbindung (mittlere und östliche Altstadt).

● ●

Stärkung der kleineren Einzelhandelsgeschäfte > zum Beispiel durch Entbürokratisierung von Seiten der Stadt

● ●

Altstadt

Parken

- Realisierung eines dynamischen Parkleitsystems (nicht nur Machbarkeitsprüfungen...)!!
- Für die Dienstleistungsbetriebe (Handwerk) Lockerung der Parkmöglichkeiten, trotz Notdienstausweisen viele Strafzettel, auch bei Notdiensteinsätzen in öffentlichen Gebäuden

●

Abwägung der Events mit den Bedürfnissen der Bewohner

●

Schausteller und Musikanten zur Einhaltung der vorgeschriebenen Zeiten bewegen / animieren

●

Mietspiegel für Geschäftsräume

●

Altstadt

Stadtgestalt bewahren und entwickeln

- Kontrast der Stile:
 1. Barockstadt als Grundmuster
 2. Jede Zeit in ihrem Stil, neuere Architektur muss neu sein



Wohnumfeld verbessern

- „Stadt am Fluss“ muss oberste Priorität haben
- Stadt am Fluss endlich verwirklichen



Städtebau

- Funktionsmischung sichern (Charme liegt auch im Nicht-Kommerziellen)
- Die Altstadt muss ihren Charme behalten. Keine Umwandlung in einen reinen Wohnstadtteil.
- Kleinteilige Struktur, spannungsreich durch regelmäßige Unregelmäßigkeit



Bedürfnisse der Bewohner müssen besser berücksichtigt werden, zum Beispiel durch „Bewohneranwalt“

- Mehr Einfluss der Bewohner des Stadtteils auf die Entwicklung und Politik der Altstadt (Runder Tisch, Bürgeranwalt)



Von der Detail-Verbesserung zum Ganzen. Beläge von Straßen und Gehwegen, etc.

- Nicht zu aufdringliches Beleuchtungskonzept
- Keine Lichtfarben/ -effekte in der Altstadt, wärmeres Licht, andere Straßenlampengestalt (beispielsweise Gaslampen ähnlich)
- Nachtsichtbarkeit, Beleuchtungskonzept, „Mondlicht“-Beleuchtungsstärke



Orte für Spiel und Entspannung

- Zum Beispiel Boulplätze
- Zusätzliche Kinderspielflächen
- Ruhezonen (Kirchen, Grünanlagen)
- Klares Konzept für die Altstadt: Freizeitgebiet oder auch Wohngebiet



Altstadt

Erhalt und Sanierung bestehenden Wohnraums

- Studentisches Wohnen gewährleisten



Voraltstadt

Die Plöck verfügt über attraktive Einzelgeschäfte der innerstädtischen Versorgung. Bei der bevorstehenden und geplanten Umgestaltung ist der bestehenden Einzelhandelsstruktur Vorrang vor der Einrichtung der Plöck als Fahrradstraße einzuräumen. Der Einzelhandel bleibt. Der Student mit seinem Fahrrad verlässt die Stadt nach ein paar Jahren.




G **Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss**

Altstadt

Stadt am Fluss


- Belebung der Beziehung zwischen Land und Wasser (Schiffchen von Ufer zu Ufer, zum Ufer längs)
- Stadt am Fluss erlebbar machen (auch noch vor einer Tunnellösung)
- Bistro auf Ponton, Parkbänke
- Mehr und attraktivere Aktionen am Wasser (zum Beispiel Kanu, Paddeln)
- Bessere Beschilderung der Schifffahrt im Altstadtbereich
- Neckarufer: „Stadt am Fluss“: gepflegte Atmosphäre und schöne Bepflanzung (mediterranes Flair am Wasser)
- Fährverkehr vom Marstall zum Universitäts-campus Neuenheimer Feld
- Keine Maximallösung für Stadt am Fluss. Attraktive Nutzungen an den Fluss bringen / Stege / Gastronomie / Cafés / etc. Mit einfachen Mitteln. Auch auf Neuenheimer Seite mit attraktivem Blick auf die Altstadt
- Fernziel: Stadt am Fluss dazu: Verlagerung des B 37 – Verkehrs in einen Tunnel, entweder Neckarufer- oder Königstuhltunnel
- Neckarufer vom Wasser aus erreichbar für Gäste, Touristen, Nicht-Organisierte
- Freie Anlegestellen für Fahrgastschiffe
- Anlegestellen attraktiver gestalten, zum Beispiel: Stelle vor dem Solarboot ist kaum geeignet, sich länger aufzuhalten
- Straßenbahn entlang des Neckarufer, Flaniermeile, Umgestaltung des Ufers, nur Anwohner-, Zuliefer-, Parkhausverkehr
- Schnelle Umsetzung von konkreten Vorschlägen für die Stadt am Fluss
- Verbindung zwischen Fluss und Stadtteil stärken (Wegebeziehungen und Nutzungsvielfalt)
- Geräuscentwicklung am Ufer ist durch den Verkehr störend und sollte vorrangig vermindert werden
- Attraktive Uferpromenade anlegen und Fluss erlebbar machen
- Aufwertung Uferpromenade Stadt am Fluss „light“
- Kurzfristig: viele Maßnahmen zur Verbesserung der Situation
Langfristig: Rückbau der jetzigen Straße, Durchgangsverkehr eventuell durch Königstuhltunnel leiten.



Altstadt

Aufwertung Plätze

- Bessere Gestaltung der Plätze, zum Beispiel Friedrich-Ebert-Platz
- Entsiegelung der Plätze – mehr Grün (zum Beispiel Karlsplatz, Theaterplatz, Friedrich-Ebert-Platz und andere)
- Theaterstraße und –platz autofrei! Spiel- und Bewegungsstraße, Flaniermeile zur Plöck
- Universitätsplatz: schlechte Aufenthaltsqualität, räumliche Situation bedarf der Gestaltung
Freilegung der Fundamente des Klosters
- Vorrangig: Umgestaltung des Theaterplatzes oder Überbauung für Theatererweiterung
- Platzgestaltungen und „Stadt am Fluss“ an bewegungs- und körperbezogenen Ansprüchen entwickeln, weniger an kommerziellen
- Verschiedenheit der Plätze (Anlieger, Nutzerabhängig) gestalterisch unterstützen
- Freie Plätze, zum Beispiel vor dem Marstallhof lädt nicht zum Verweilen ein
- Friedrich-Ebert-Platz: Nutzung als Marktplatz, Bänke, Treffpunkt für Altstadtbewohner, Straßencafés (siehe Neuenheim)
- Plätze in ihre Funktion zur umliegenden Bebauung gestalten; in ihrer Platz-Gestalt erlebbar machen
- Theaterplatz wieder zur Gartenanlage machen! Es war der Privatgarten eines Hauses in der Hauptstraße (deshalb die Bäume)
- Umgestaltung von Plätzen zur Steigerung der Attraktivität der Altstadt -> Theaterplatz
- Der Theaterplatz soll zumindest zeitweise nur für Menschen verfügbar sein
- Mehr Gestaltungsqualität im öffentlichen Raum / Pflaster / Beleuchtung / Grün / Platzgestaltungen umsetzen, zum Beispiel Theaterplatz
- Theaterplatz, auch östliche Hauptstraße, Nebenstraßen gestalten: Blumen, Sitzgelegenheiten, Licht
- Friedrich-Ebert-Anlage: Herstellung als Gehraum; Parkplätze zwischen Friedrich-Ebert-Platz und Sofienstraße entfernen



Altstadt

Einbindung der Altstadt

- Integration des wachstumsstarken Bergheims und der Kurfürsten-Anlage, kleine Plöck zur Altstadt für Fußgänger verbessern, City-Verlagerung findet nach Westen statt
- Altstadt nicht als „Event Location“ begreifen
- Dezentralisierung, Diversifizierung
- Bessere Vereinbarkeit von Arbeits- und Lebensraum
- Überlegungen anstellen zur Beseitigung beziehungsweise auch zur Verbesserung bei Bausünden



Orientierung und Beschilderung verbessern

- Orientierungsmöglichkeiten mehrsprachig, auch außerhalb der Hauptstraße, damit auch verborgene Schönheiten gefunden werden können
- Bessere Beschilderungen, Hinweisschilder, zum Beispiel zum „Alten Synagogenplatz“
- Beschilderung (mehrsprachig) der kulturellen Einrichtungen -> automatische Entzerrung des Fußgängerverkehrs in der Hauptstraße
- Besonders den Besuchern sollten Wege / Gassen abseits der Hauptstraße, auch zum Fluss, nahe gebracht werden -> Broschüren mit Vorschlägen zu Rundgängen, etc. entwickeln



H **Bildung und Wissenschaft**

Altstadt

Heidelberg als Wissenschaftstadt stärken

- Verstärkung der Einrichtungen (Anzahl / Standorte / Nutzungsintensität) = mehr Einrichtungen
- Verlagerung universitärer Einrichtungen reduzieren / gering halten.
"Universität gehört zur Altstadt"



Verbesserte Verkehrsanbindung der Innenstadt, besonders vom Umland

- Buspendelverkehr zwischen Universitätsnutzungen Altstadt und Neuenheimer Feld
- Bessere Verkehrsanbindung, Straßenbahn
- Verbesserung der Verkehrsverbindungen
- bessere Erreichbarkeit der Einrichtungen (Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und der Fahrradwege -> Plöck!!!)
- Bessere Erreichbarkeit der Schulen / Universität durch öffentlichen Nahverkehr
- Königstuhltunnel zur allgemeinen Verkehrs-entlastung der Altstadt



Hochbegabtenförderung ausweiten, zum Beispiel Hector-Seminar

- Einrichtung für Hochbegabte (Schüler und Kindergartenkinder)



Kooperation Gymnasien - Universität zur Vorbereitung auf das Studium

- Strukturelle Verbesserung der Nutzung universitärer Einrichtungen durch Schulen: zum Beispiel archäologische Sammlungen aus Marstallhof (Einbindung in Lehrpläne, etc.)



Einzelhandel (Grundversorgung), Nahversorgung



I Verkehr - Parkraum

Altstadt

Kleine wendige Straßenbahn in der Hauptstraße, wie früher

- Straßenbahn in die Altstadt, Hauptstraße

● ● ● ●

Zusätzlichen Parkraum schaffen

- Mehr Parkraum für PKWs
- Parkraum für Anwohner
- Parksituation für Anwohner verbessern
- Parkraum Friedrich-Ebert-Platz

● ● ●

Autofreie Altstadt

●

Reduzierung der Belastungen durch den ruhenden und fließenden Reisebusverkehr in der Altstadt und im Schlossbergbereich

●

City - Logistik

- City - Logistik unter einen Hut (durch Straßenbahn?)
- „Entschärfung“ des Zulieferverkehrs
- Fußgängerzone ohne Lieferwagen
- Verringerung Kraftfahrzeugverkehr im Fußgängerbereich

●

Voralstadt

PKWs raus aus der Plöck

- Verkehrsberuhigung in der Plöck, besonders im Westen
- Verkehrsführung – Plöck, Plöck für Radfahrer

● ● ●

Friedrich-Ebert-Anlage:
kein Kahlschlag für Straßenbahn, nicht vereinbar mit Erhaltung des Stadtbildes

●

Kernaltstadt

Sicherer Zugang zum historischen Aufgang von der Altstadt zum Schloss (=Schlossberg) für Fußgänger (-> fehlender Gehweg zwischen Klingentor und Schlossberg bis Oberer Fauler Pelz - Südseite)

●

Reduzierung der Preise für Altstadtbewohner für die Bergbahn

●

Königstuhl

Neuer Königstuhltunnel für PKWs

●

Ausbau des St. Nikolausweges für den Berufsverkehr aus dem Kraichgau.
Damit Entlastung der Klingentorstraße und Schaffung einer leistungsfähigen Ausweiche bei Neckar-Hochwasser

●

J — **Umwelt - Freiraum**

Altstadt

Sauberer Stadtteil

- Abfallsituation Kohlhofwiese, im Winter mehr Mülleimer aufstellen
- Sauberkeit Altstadt: Müllabfuhr soll alles mitnehmen, inklusive der gelben Säcke, unregelmäßiges unvollständiges Abholen
- Heidelberg will sauberer werden. Zunächst muss es aber erst sauber sein.
Ziel: Erziehungsarbeit

● ● ● ● ● ●

„Stadt am Fluss“

- Neckar erlebbar machen
- Zugang zum Neckar
- Altstadt – Neckarwiesen (ohne Tunnel, weil's den schon gibt...)
- Stärkere Anbindung / Öffnung zum Neckarufer

● ● ● ●

Verkehrsberuhigung

● ●

Sicherung der öffentlichen Freiräume, Plätze, Grünanlagen, keine weitere „Innenentwicklung“

●

Versorgungssicherheit bei Gas, Wasser, Strom

●

Königstuhl

Priorität der Erholungsfunktion in der Natur des Königstuhls

●

Erhalt der Nutzfunktion des Waldes

●



4. MAßNAHMENVORSCHLÄGE



4.1 Methode

Nach der Vorstellung und Diskussion der Entwicklungsziele im Plenum fanden sich die einzelnen Arbeitsgruppen ein zweites Mal zusammen, um in einem nächsten Schritt die Ziele zu präzisieren.

Ausgehend von

- den in Teil I ausgewählten Zielen jeder Arbeitsgruppe (themenspezifisch),
- den Fragen, Ergänzungen und Anmerkungen aus dem Plenum sowie
- der gruppeninternen Reflexion und Diskussion

wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Maßnahmen für den Stadtteil Heidelberg - Altstadt entwickelt. Jede Maßnahme beinhaltet, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung - Ort - Person*. Außerdem konnten die Arbeitsgruppenmitglieder "Hinweise zur Durchführung" ergänzen. Zu sehr abstrakt formulierten Zielen und zu Zielen mit hohem Maßnahmecharakter wurden teilweise keine gesonderten Maßnahmenvorschläge gemacht. Die detaillierte Beschreibung der Einzelmaßnahmen erfolgt auf den **Maßnahmenblättern**. Über die Vergabe von Punkten wählte jede Arbeitsgruppe die (maximal acht) Maßnahmenblätter aus. Diese sind in Kapitel 4.3 nach Themen sortiert zusammengestellt.

Die Auswahl der Einzelmaßnahmen erfolgt nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit" (Bewertungsfilter 3). Auch hier wurde, wie bei der Auswahl der Ziele, nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern der Ämter und Schlüsselpersonen unterschieden. Lediglich bei der Punktvergabe wurde eine farbliche Differenzierung vorgenommen:

- schwarze Punkte - Schlüsselpersonen
- graue Punkte - Verwaltung

Die so ausgewählten Maßnahmen wurden auf **Maßnahmenpfeile** übertragen und in einer Stadtteilkarte von Heidelberg - Altstadt dem jeweiligen Stadtteilbereich zugeordnet:

- Stadtteil Altstadt gesamt
- Voralstadt
- Kernaltstadt
- Königstuhl

Über ein Codesystem können die Einzelmaßnahmen den detaillierten Maßnahmenblättern zugeordnet werden.

Zum Beispiel "B 2":

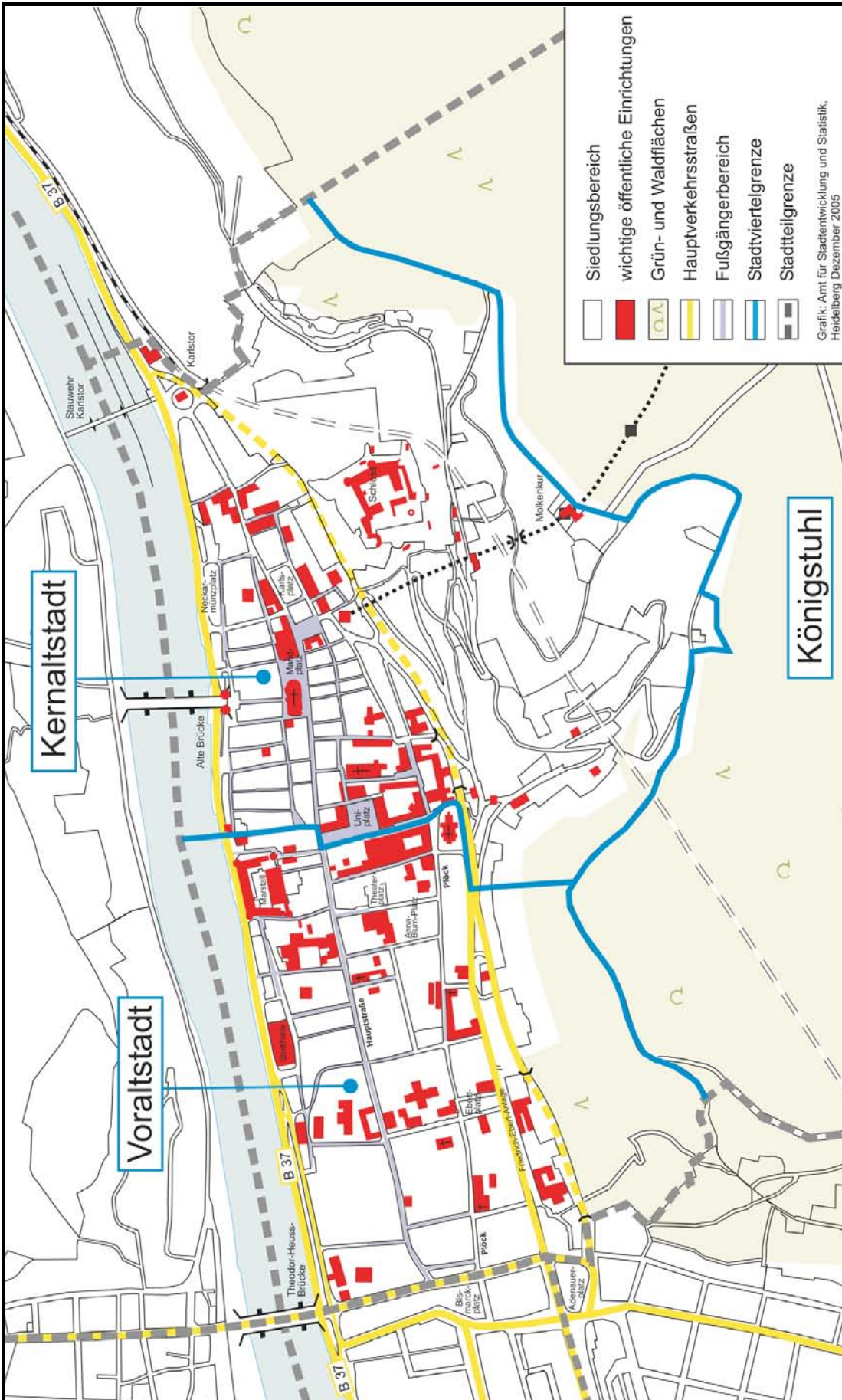
- der Buchstabe "B" bezieht sich auf die Arbeitsgruppe
- die Zahl "2" auf einem Pfeil ordnet eine Maßnahme einem detaillierten Maßnahmenblatt oder -block zu.

Eine weitere Abstimmung im Plenum nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" ergibt im Überblick ein Gesamtbild der dringlichsten und gleichzeitig, nach Einschätzung der Workshopeteilnehmerinnen und -teilnehmer, realisierbaren Maßnahmen in Heidelberg - Altstadt. Die Anzahl der Punkte auf den Maßnahmenpfeilen entspricht dem Grad der Gewichtung. In dieser Bewertungsstufe (Bewertungsfilter 4) wurde ebenfalls durch die genannte farbliche Kennzeichnung zwischen der Verwaltung und Schlüsselpersonen unterschieden.

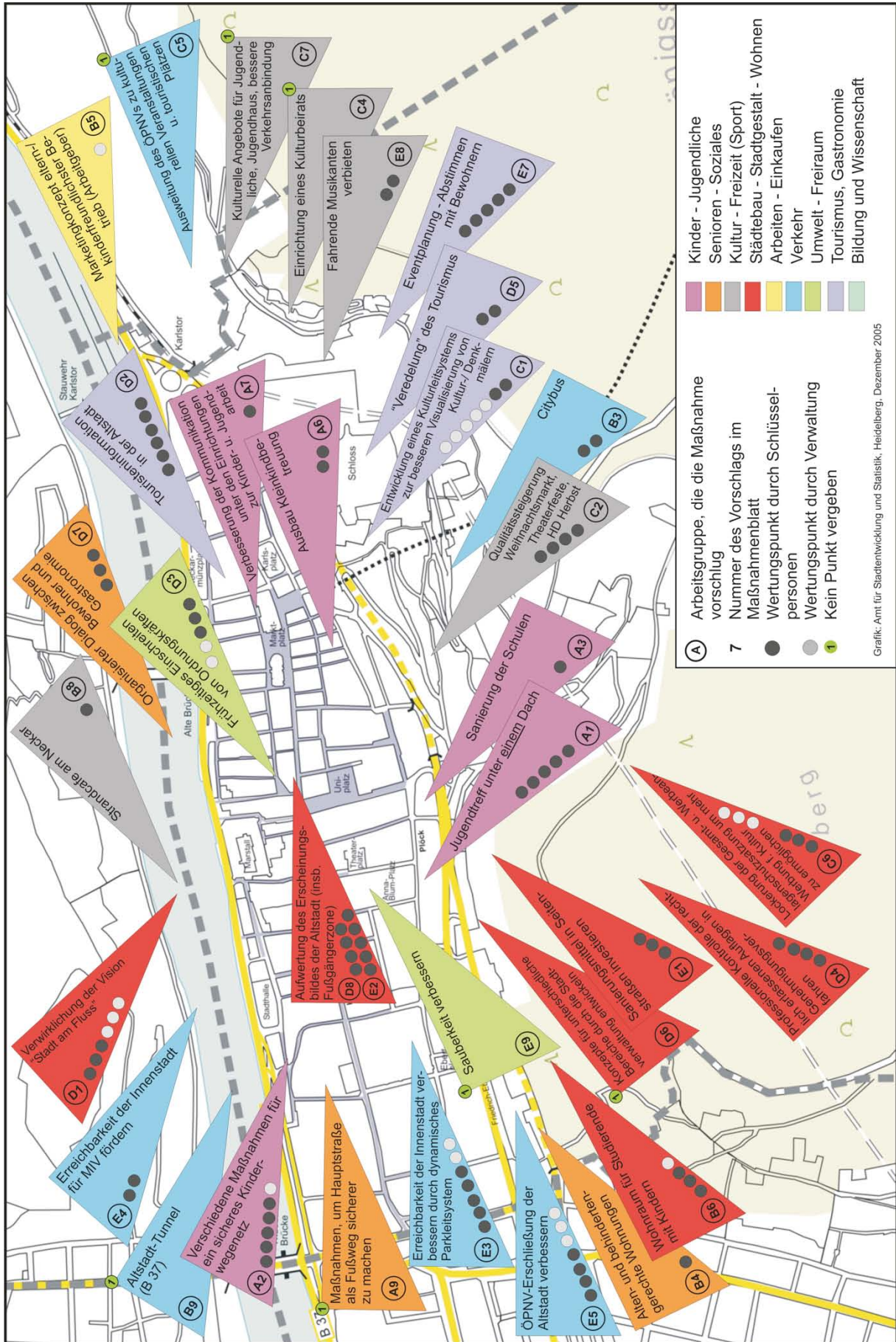
Im Anhang (Kap. 6.3) sind alle Maßnahmenvorschläge aufgelistet, die durch die Gruppenbewertung aussortiert wurden.

dienes und leichtle

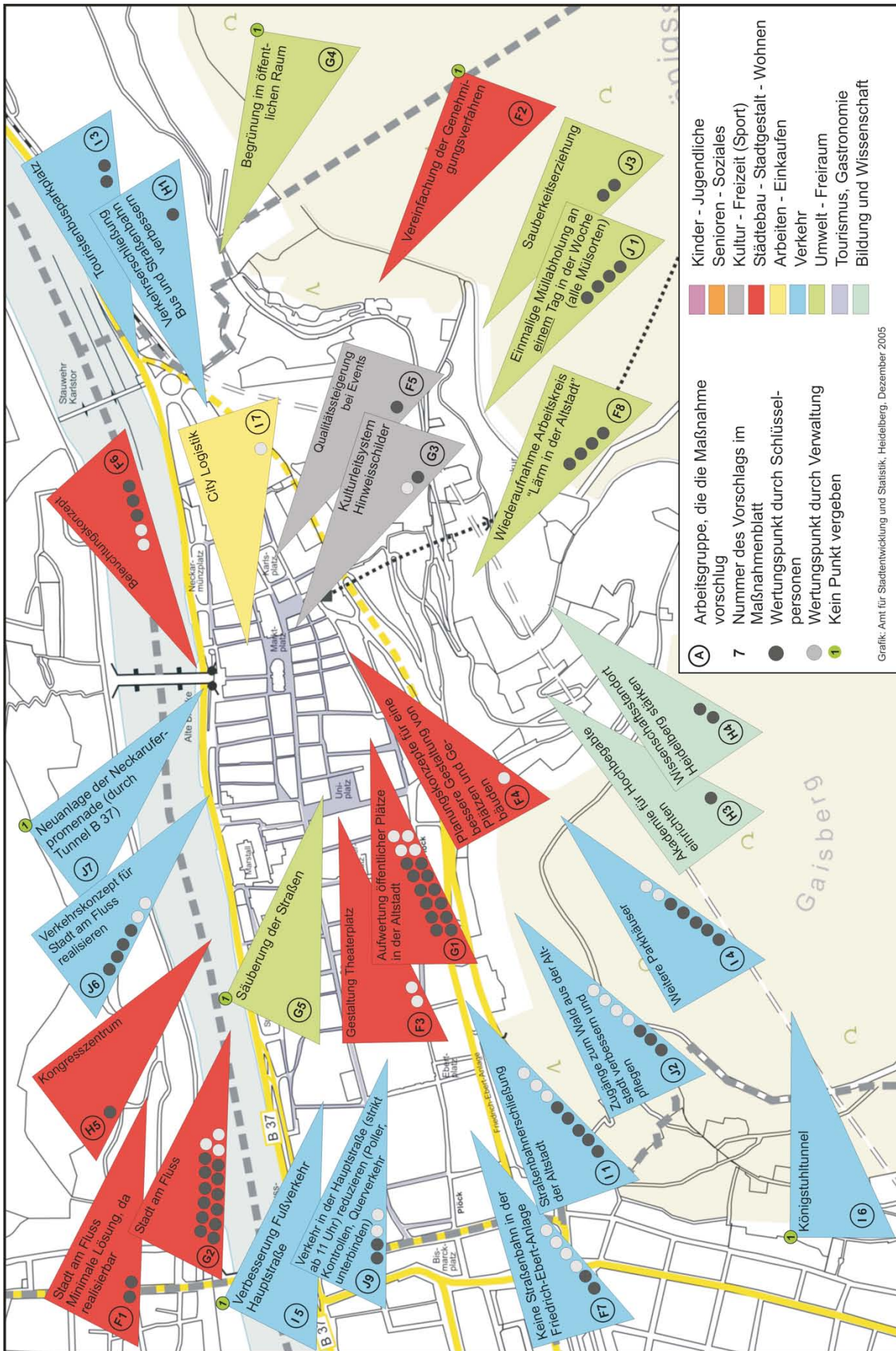
Stadtteil Altstadt



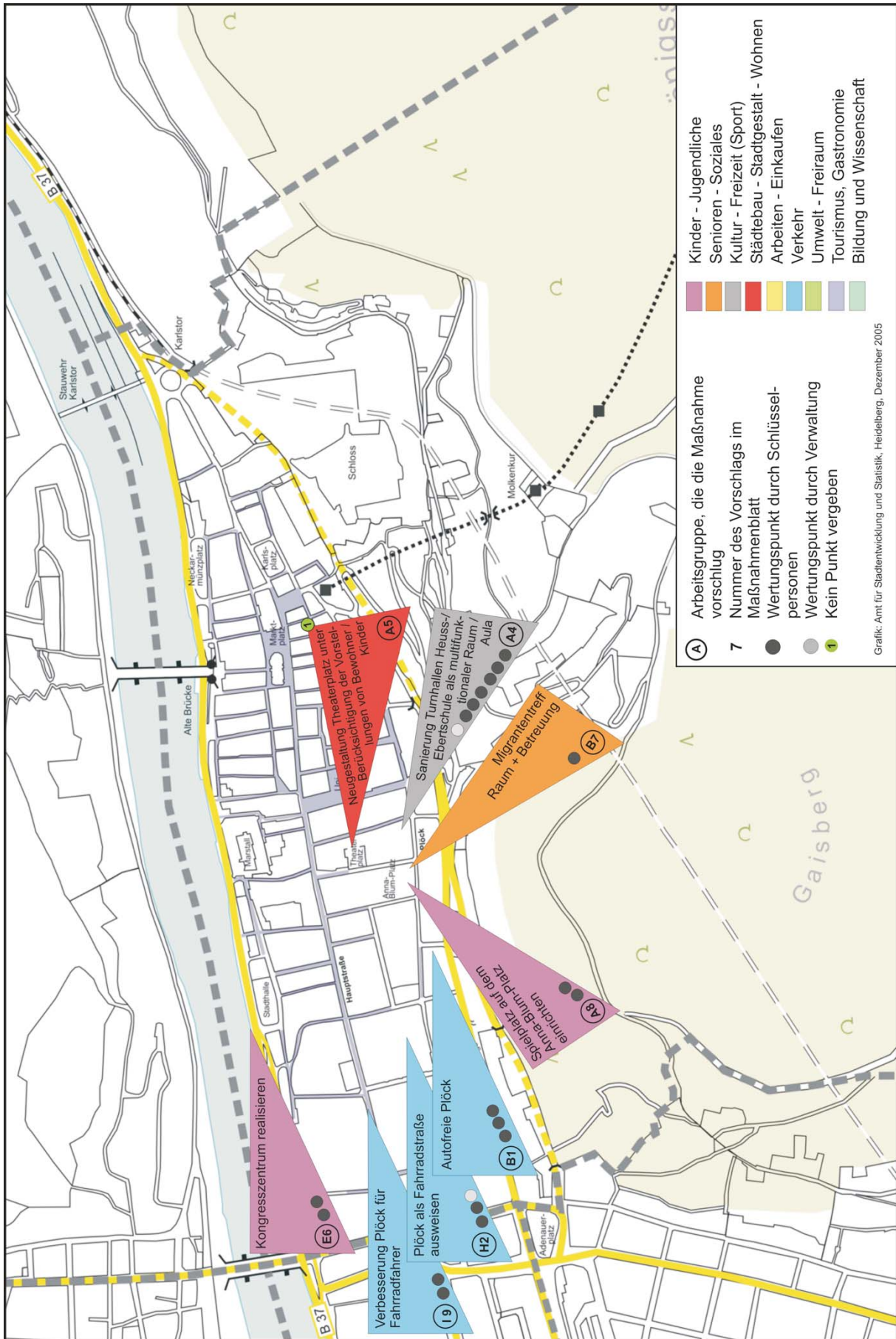
4.2 Übersicht der wichtigsten Maßnahmevorschläge aus dem Workshop I bezogen auf die Altstadt gesamt



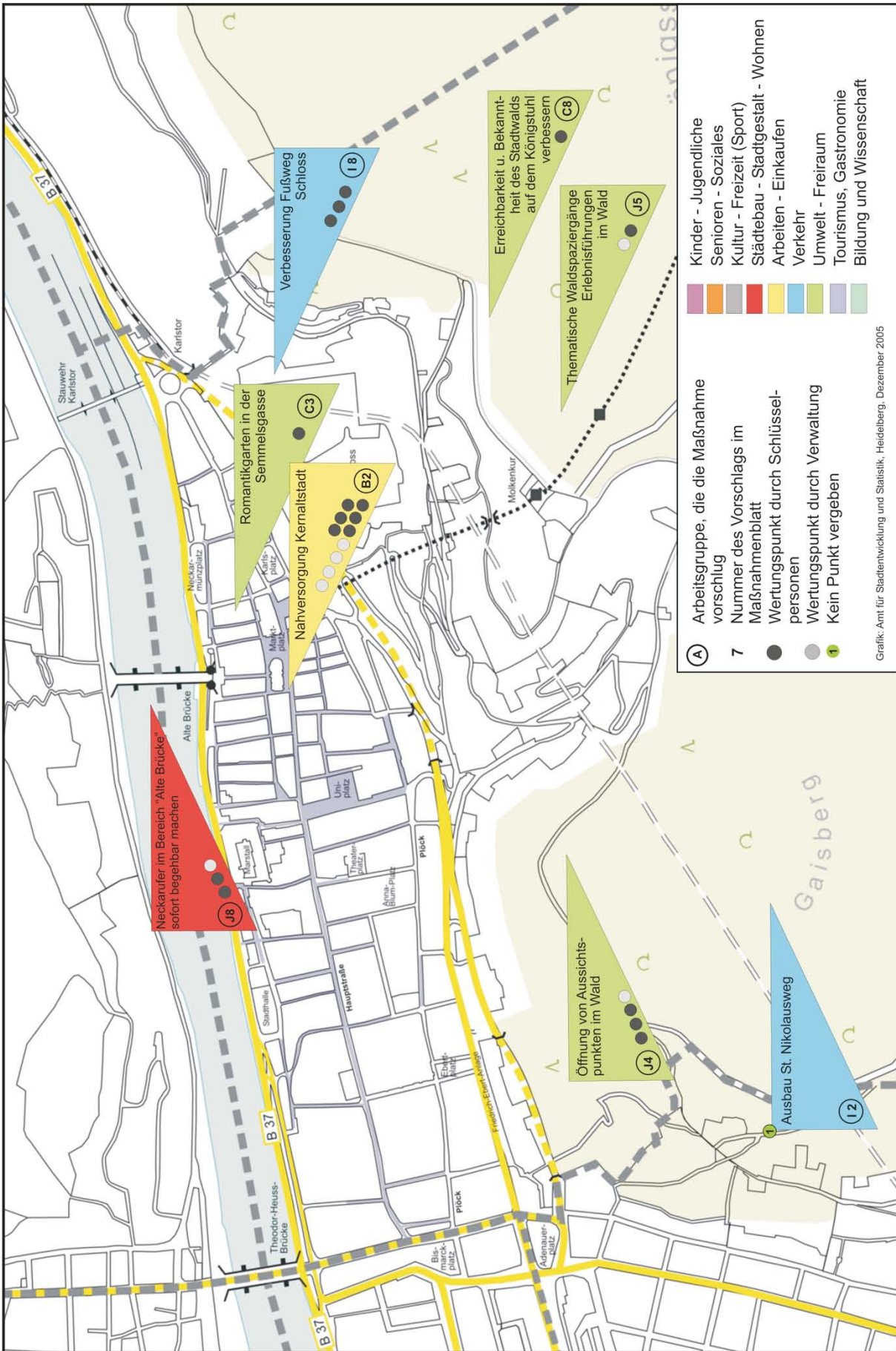
Übersicht der wichtigsten Maßnahmevorschläge aus dem **Workshop II** bezogen auf die **Altstadt gesamt**



Maßnahmenvorschläge aus Workshop I und II bezogen auf die Voralstadt



Maßnahmenvorschläge aus Workshop I und II bezogen auf die Kernaltstadt und den Königstuhl



(A) Arbeitsgruppe, die die Maßnahme vorschlug

7 Nummer des Vorschlags im Maßnahmenblatt

● Wertungspunkt durch Schlüsselpersonen

○ Wertungspunkt durch Verwaltung

1 Kein Punkt vergeben

Kinder - Jugendliche

Senioren - Soziales

Kultur - Freizeit (Sport)

Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Arbeiten - Einkäufen

Verkehr

Umwelt - Freiraum

Tourismus, Gastronomie

Bildung und Wissenschaft

Gratik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg, Dezember 2005

4.3 Maßnahmenblätter

Alle Maßnahmenvorschläge der Arbeitsgruppenteilnehmer/innen wurden schriftlich auf Maßnahmenblättern festgehalten. Diese sind auf den folgenden Seiten entsprechend der Zugehörigkeit zu den einzelnen Arbeitsgruppen und den Nummern auf den Maßnahmenpfeilen nach Themengebieten sortiert aufgelistet. Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter dokumentiert ausführlich die beiden vorangegangenen Abbildungen der wichtigsten Maßnahmenvorschläge.

Jedes Maßnahmenblatt ist wie folgt aufgebaut:

1. Nr. des Maßnahmenblatts, zum Beispiel "B 2":
 - "B" für die Zugehörigkeit zu einer Arbeitsgruppe;
 - "2" als laufende Nummer, um den einzelnen Maßnahmenvorschlag detailliert nachvollziehen zu können (vgl. Kapitel 4.1);
2. Vorgeschlagene Maßnahme;
3. Personengruppe, für die die Maßnahme gedacht ist;
4. Ort, an dem die vorgeschlagene Maßnahme umgesetzt werden soll;
5. Zeitraum, innerhalb dessen die Maßnahme realisierbar erscheint;
6. Tipps und Anregungen, wie sich die Arbeitsgruppenteilnehmer/innen die Durchführung der Maßnahme vorstellen könnten;
7. Anzahl der Punkte, mit der die Maßnahme oder mehrere inhaltlich gleiche Maßnahmen in der Arbeitsgruppe bewertet wurden.

Die ausgefüllten Maßnahmenblätter wurden innerhalb der Arbeitsgruppe weitergegeben. Auf diese Weise hatten die Arbeitsgruppenteilnehmer/innen die Möglichkeit, alle Maßnahmenvorschläge gegenseitig zu kommentieren und weitere Anregungen zur Umsetzung zu geben. Diese Arbeitsphase wird durch die kursive Schreibweise in den Maßnahmenblättern dokumentiert.

Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter wurde vorgenommen, um die auf den Maßnahmenpfeilen zusammengefassten Maßnahmenvorschläge entsprechend dem Codesystem (vgl. Kapitel 4.1) im Detail nachvollziehen zu können. Es handelt sich hier keineswegs um bereits beschlossene Maßnahmen.



Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
7.)					
1.)	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)
B 3					

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 8 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 1	Schaffung eines Jugendtreffs unter einem Dach				Platz soll Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt werden (siehe Ziegelhausen, zum Beispiel Klingenteichhalle)
A 1	Jugendhaus/Altstadthaus mit großem Raum, zum Beispiel in der Semmelsgasse	Kinder von 5-16	Kernaltstadt		Stadt, Kirche, Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH)
A 1	Schulstandorte verbessern! Beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> • Aufenthaltsräume • Sportangebote • Jugendzentrum 	Jugendliche	In der Altstadt	Schnell (gestern)	Stadt und Land gemeinsam: <ul style="list-style-type: none"> • Geld • Umsetzung (Schulverwaltungsamt) Vereine, VHS, Eltern (ehrenamtlich?), Angebote zur Betreuung

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 2	Schulwege - Sicherheit	Kinder	Fußgängerzone	Sofort	<ul style="list-style-type: none"> • Markierungen auf Plätzen (Uniplatz zum Beispiel) und den Straßen, besonders Hauptstraße • Kontrollen des Anlieferverkehrs (Geschwindigkeit)
A 2	Sichere Schulwege	Schulanfänger	Bereich Friedrich-Ebert-Schule Plöck/Theaterstraße		Fußgängerüberweg Plöck -> Haltestelle Peterskirche Sicherung Fußgängerüberweg Theaterstraße
A 2	Sicherheit/Wege/Lieferverkehr		Altstadt allgemein		Beleuchtungskonzept Seitenstraßen, Anlieferzonen
A 2	Kindergärten: <ul style="list-style-type: none"> • Bring- und Abholsituation • Markierung der Kinderwege • Aufmerksam machen auf Kinder, notwendig, auch wenn die Straße nicht sehr stark befahren scheint 	Autofahrer	Friedrichstr. 4	Möglichst bald	Stadt
A 2	Sichere Wege <ul style="list-style-type: none"> • Strengere Kontrollen des motorisierten Verkehrs • Zusätzliche Querungshilfen 	Kinder und Jugendliche	Hauptstraße, vor Kindertagesstätten, Schulen, Spielplätzen	Ab sofort	Verkehrsreferat, Amt für öffentliche Ordnung, Gemeindevollzugsdienst

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
A 3	Sanierung Schulen: Eigene Klassenräume durch Schüler/innen gestalten lassen	Schüler	Alle Schulen		Material durch Stadt, eventuell Sponsoren; Mithilfe der Schüler und Eltern
A 3	Sanierung der Schulen Klassenzimmer, Schulhof und sanitäre Anlagen	Schüler und Lehrer	Alle Schulen	2010	Stadt, Schulprojekte, Elternmithilfe, Arbeitslose
A 3	Sanierung der Schulen	Kinder Schüler Lehrer	Ebert-Schule Heuss-Schule Hölderlin-Schule	?	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 4	Umbau der Turnhallen für eine Aula	Schüler	Ebert-Schule Heuss-Schule	?	
A 4	Ausbau und Sanierung der Theodor-Heuss Realschule -> Aula, Aufenthalts / Pausenbereich	Schüler	Plöck 105	2007	GR, Gebäudemanagement
A 4	Sanierung von Schule und Turnhalle	Schüler, Lehrer/innen		2010	
A 4	Sanierung der Turnhalle	Kinder der Altstadt	Turnhalle Ebert- / Heuss Schule	Bald	?
A 4	Turnhallen der Friedrich-Ebert Grundschule und der Theodor-Heuss-Realschule ausbauen und sanieren	Schüler und Jugendliche im Stadtteil	Plöck	Gleich	Bezirksbeirat? Schulleitungen -> Gebäudemanagement

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

A 5	Neugestaltung des Theaterplatzes	Anwohner/ Theaterbetrieb/ Kinder	gegenüber dem Theater	Mittelfristig (5 Jahre)	Ideen-/ Realisierungswettbewerb unter Berücksichtigung der vorab ermittelten Vorstellungen der Anwohner/Kinder, etc.
------------	----------------------------------	----------------------------------------	--------------------------	----------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 6	Thema: Ausbau der Kleinkindbetreuung (0-3 Jahre) in unmittelbarer Nähe von Kindergärten, so dass Familien Wege verkürzen können	Kinder 0-3 (mit älteren Geschwistern)	Kindergärten, Kindergrippen	Bald	Suche nach geeigneten Gebäuden in der Nähe von Kindergärten oder Eingliederung
A 6	Mehr Kindergartenplätze (1-3 Jahre)	Eltern/Kinder	Altstadt	So Schnell wie möglich	Bedarfsplanung erhöhen/ Stadtteile -> Räume für kindergerechte Umgebung schaffen

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 7	Verbesserung der Kommunikation	diverse Jugendeinrichtungen und Schulen	Dazwischen	Ab sofort	Aufbau eines gemeinsamen e-mail-Verteilers und gegenseitige Information über Tätigkeiten, Einzelaktivitäten, die für andere Institutionen von Interesse sein könnten (zum Beispiel kulturelle Veranstaltungen von oder für Jugendliche)
A 7	Förderung der Kommunikation unter den Einrichtungen				Bildung eines Gremiums zum Informationsaustausch (eventuell mit Hilfe des Internets?)
A 7	Kommunikation untereinander, Rundschreiben an Einrichtungen	Kiga und Jugend	Internet		
A 7	Zusammenarbeit der Einrichtungen				Treffen, ähnlich wie heute, um etwas gemeinsames auf die Beine zu stellen, zum Beispiel für ein Stadtfest
A 7	Verbesserung der Kommunikation	Alle, besonders Kinder und Jugendliche		Ab sofort	Stadtteil-Runden unter Beteiligung aller betreffenden Institutionen (in 6-8 wöchentlichem Turnus)

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 8	Sofortige Umwidmung des Anna-Blum-Platzes zum Kinderspielplatz	Für Kinder	Anna-Blum-Platz/Theaterstraße	Frühjahr 2006	Landschaftsamt setzt vorhandene Pläne um
A 8	Bau des Spielplatzes Anna-Blum-Platz	Kinder der Friedrich-Ebert Grundschule während der Pause	Theaterstraße	sofort	

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 9	Morgendliche Lotsen zu festen Zeiten durch die Hauptstraße	Kinder 6-9 Jahre	Hauptstraße		1€ - Jobber
A 9	Sicheren „Fußweg“ in der Hauptstraße einrichten: zwischen Straßenlaternen und Schaufenstern	Schulkinder und alle Fußgänger/innen	Hauptstraße	Sommer 2006	

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme - 4 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 1	Autofreie Plöck	Fußgänger und Radfahrer	Plöck	„Ab sofort“ - 1.1.2007	Stadt Heidelberg
B 1	Autofreie Plöck (zum Beispiel streckenweise, zeitweise)	Kinder, Senioren, Fußgänger	Plöck	Kurzfristig	Prüfung durch das Verkehrsreferat
B 1	Unterirdischer Tunnel von Friedrich-Ebert-Platz bis zum Parkhaus Galeria Kaufhof	Die Autos		2010	PPP (Private Public Partnership) Raubzölle Friedrich-Ebert-Platz - Planung
B 1	Neuordnung des Verkehrs Plöck: Bei Galeria Kaufhof Umlenkung des Verkehrs in Naderstraße				

Nr.	Maßnahme - 4 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 2	Lebensmittelgeschäft mit Waren für den täglichen Bedarf in der Kernaltstadt	Alle Bewohner der Altstadt	Kernaltstadt	2006	Stadt subventioniert Mieten in stadteigenen Häusern, dafür bestimmte Auflagen für das Sortiment
B 2	Handwerksgeschäfte: Bei der Ansiedlung neuer Geschäfte auf günstige Lebensmittelgeschäfte mit ausgewogenem, frischem Angebot achten -> Konkurrenz schaffen	Familien, Senioren	Kernaltstadt, Richtung Karlstor	Bald 2006 - 2008	
B 2	Lebensmittelgeschäfte in der Kernaltstadt schaffen	Alte Menschen, Bewohner	Kernaltstadt	2006	Mieten begrenzen
B 2	Eigentum erwerben für Läden (Nahversorgung)	Bewohner	Kernaltstadt	Ab sofort	Stadt

Nr.	Maßnahme - 2 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 3	Citybus, der die vordere Altstadt mit der Kernaltstadt bis zum Karlstor verbindet	Gehbehinderte und Senioren	Hauptstraße	2006	Siehe „Hangbus“ Handschuhsheim

Nr.	Maßnahme - 2 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 4	Behinderten- und Seniorengerechte Wohnungen und Wohngemeinschaften herstellen, durch Umbau von Häusern, <i>in denen schon Senioren wohnen</i>	Bewohner der Altstadt	Altstadt	2007	Förderung beim Einbau von Aufzügen <i>Keine Verdrängung durch Sanierung!</i>
B 4	Ein Altstadtgebäude mit vielen Wohnungen barrierefrei umbauen	Senioren	An einem „ruhigen“, aber dennoch zentralen Ort, eventuell Marstallstraße	2010	Unter ökumenischer Trägerschaft
B 4	Initiierung von „Seniorenwohngemeinschaften“ in dafür geeigneten großen Häusern/ Wohnungen	Senioren	Gesamte Altstadt	2010	Könnte durch Stadt/Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) oder Stadtmission, Seniorenzentrum mit kommunaler Unterstützung erfolgen
B 4	Sanierung von Altbauten zu seniorengerechten = barrierefreien Wohnungen	Senioren und Behinderte	Gesamte Altstadt	2010	Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) und andere Wohnungsbaugesellschaften

Nr.	Maßnahme - 2 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 5	Marketingkonzept Eltern- und kinderfreundliche Arbeitgeber/innen, Betriebe, etc.	Arbeitgeber/innen	In der Altstadt	Ab sofort-bis 2006	Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE), etc. -> Stadt Heidelberg in Kooperation mit der Heidelberger Wirtschaft der Altstadt (<i>runder Tisch</i>)

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme - 1 - Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 6	Wohnraum für Studierende mit Kindern	Studenten mit Kindern	Gesamte Altstadt	Mittelfristig	GGH, Liegenschaftsamt, andere Wohnungsbaugesellschaften in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk
B 6	Wohnraum für studierende Eltern	Studierende Eltern	Altstadt	2008	Stadt/Studentenwerk Heidelberg

Nr.	Maßnahme - 1 - Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 7	Stellung eines Raumes und eines Sozialarbeiters	Für <i>beispielsweise</i> Osteuropäer, für <i>kulturelle Minderheiten</i>	In der Plöck	Ab Januar 2007	Stadt mietet Raum, Diakonisches Werk stellt Mitarbeiter

Nr.	Maßnahme - 1 - Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 8	Strandcafé am Neckar, <i>zum Beispiel Ponton</i>	Menschen mit Lust am Fluss	Am Neckar, <i>wo Platz ist beziehungsweise möglich</i>	Ab sofort bis 2006/07	Die Stadt Heidelberg in Kooperation mit der Heidelberger Wirtschaft

Nr.	Maßnahme - 1 - Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 9	Altstadt-Tunnel (zur Verkehrsberuhigung der Uferstraße)	Alle	Am Neckar	Gestern	Stadt B 37

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 13- Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 1	Kulturleitsystem in Kombination mit Anlaufstelle/Touristen-Information/Visualisierung von Kultur (auch die vorgeschlagenen Straßenschilder)	Heidelberger und Touristen	An stark frequentierten Orten	2006	Firma/Agentur für Grafik und Design
C 1	Mehr Kultursäulen in Heidelberg! nur für Heidelberger Veranstalter				Stadt Heidelberg
C 1	Kulturleitsystem einrichten: Wegweiser aufstellen	Kulturelle Einrichtungen Heidelberg	Gesamtes Stadtgebiet, verstärkt Altstadt	Sofort -> Heidelberg ist Touristenstadt	Nicht nur direkt vor Ort, in der Altstadt -> Ausschilderung im gesamten Stadtgebiet: Hauptstraßen, Hauptbahnhof, an Stadtzufahrten
C 1	Kulturleitsystem <ul style="list-style-type: none"> Beschilderung zu Kultureinrichtungen und Übersicht am Hauptbahnhof und Bismarckplatz Treffen verschiedener Kultureinrichtungen und Moderator zur Koordinierung von Veranstaltungen 	Besucher und Einheimische		Kann sofort passieren 2x jährlich	
C 1	Leitsysteme als Ziel: Zum Beispiel im Stadtplan (Medium) einarbeiten. Internetcafé bietet Möglichkeit, Standortplan oder Aktivitäten anzuschauen				
C 1	Kulturleitsystem Touristen-Information, Kulturleitsystem für Kinder aller Altersstufen, gestaffelt nach Alter. Welche Institution bietet was an?	Kinder und Kindereinrichtungen	Kulturführer (zum Beispiel Buch, Bürgeramt, Touristeninformation, Broschüre in Schulen und Kindergärten)	2007	Sammeln aller Aktivitäten und Gruppen in einem Gremium und zu druckfertiger Broschüre, Internet - Auftritt gestalten.
C 1	Leitsystem Kultur durch Plakate, Informationsschriften	Alle	An Schlüsselstellen wie Bahnhof, Bushaltestellen, etc.	Sofort	Änderung der Werbe- und Anlagenschutzsatzung: bestehende „nutzlose“ Flächen für kulturelle Werbung nutzen
C 1	Leitsystem zu den Kultureinrichtungen und den historisch bedeutsamen Gebieten der Stadt, Beschluss des Gemeinderates herbeiführen	Kulturinteressierte	Altstadt	Möglichst bald	Stadtplanung und Kulturschaffende entwickeln ein Konzept zur Umsetzung
C 1	Straßenkennzeichnung durch farbige Straßenschilder, Denkmalschutzgebiet in Rot				
C 1	Kenntlichmachung von besonderen Gebäuden (Museen, Theater etc.) durch Fahnen, etc.				
C 1	Leitsystem: Wegweiser zu den wichtigen Punkten der Stadt, Hinweisschilder, nächtliches Lichtkonzept			Sofort oder Mittelfristig	Stadt Heidelberg , Aufstellung von Wegweisern,nächtliches Lichtkonzept
C 1	Kulturleitsystem: farblich abgestimmte Straßenschilder	Alle		Schnellstens	Stadtverwaltung
C 1	Ordentliche Plakatierung von „Heidelberger“ Veranstaltungen (Ausstellungen, etc.) auf den städtischen Kultursäulen (deren Anzahl -> 17(!) - ohnehin zu gering ist!)	Für die Heidelberger Museen	Städtische Kultursäulen	Sobald technisch umsetzbar	Kulturamt der Stadt Heidelberg in Zusammenarbeit mit der AWK Plakatwerbung Viernheim (Großer Stellweg 9) – besser wohl: Man wendet sich gleich an die Zentrale in Koblenz!
C 1	„Ich fahre in die Stadt mit dem Auto, der Bahn oder dem Fahrrad. Wo und wie zeigt sich Heidelberg als Kulturstadt? Wo finde ich welche Veranstaltung?“				

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 7 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 2	Qualitätssteigerung bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum	Alle	Straßen und Plätze, Altstadt	Ab sofort	Kompetente Beratung der Planer durch Fachleute aus den vorhandenen kulturellen Institutionen
C 2	Qualitätsstandards „Heidelberger Herbst“ und Weihnachtsmarkt auf ursprüngliche Bedeutung zurückführen				
C 2	Neukonzeptionierung von Altstadtveranstaltungen (Heidelberger Herbst/Weihnachtsmarkt, etc.) mit kulturellem Schwerpunkt, weg von „Saufesten“				Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT)
C 2	Qualitativ höhere Kulturveranstaltungen, die nicht in Besäufnisse mit Lärmbelästigung ausarten	Bewohner	Kultureinrichtungen, Kneipen	Immer	Die Lärmbelästigung könnte nach 22.00 Uhr vom Ordnungsdienst der Stadt kontrolliert werden
C 2	Herbstfestival, statt Heidelberger Herbst		Altstadt Plätze und Lokale	So schnell wie möglich	Weniger Ramsch, professioneller Flohmarkt, Standpreise deutlich senken, Originalität statt Masse und Mainstream, Ansprechpartner: örtliche Gastronomie, Kulturschaffende jeder Couleur
C 2	Gestaltung lebloser Plätze	Kulturtouristen, Heidelberger und Umländer	Karlsplatz, Universitätsplatz, Kornmarkt, vor Jesuitenkirche	2007	Sommer Open-Air-Kino, Konzerte (Heidelberger Veranstalter, Manager ansprechen), Gastronomie einbinden, Pantomimefestival, Lichtfestival, etc.
C 2	Qualitative Aufwertung von Veranstaltungen: Möglichkeiten von nachbarschaftlichen Straßenfesten fördern, Werbung, Aufmunterung	Bewohner der Altstadt			Durch „Aufmunterung“ durch die Stadtverwaltung <ul style="list-style-type: none"> • Bänke und Tische zur Verfügung stellen, etc. • Anlaufstelle bekannt machen
C 2	Anlässlich der Schlossbeleuchtung eine zeitliche Ausweitung der Neckarstadensperrung, um Kulturveranstaltungen zu ermöglichen	Alle		2006	Sperrung und Nutzung der Neckarstaden einige Stunden vor der Schlossbeleuchtung
C 2	Heidelberger Herbst und Weihnachtsmarkt entkommerzialisieren				Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT) muss Vorgaben bekommen und nicht gewinnorientiert regieren
C 2	Weihnachtsmarkt begrenzen			2006	Aufbau Mittwoch vor dem 1. Advent, Samstag: Eröffnung, regulärer Busverkehr bis mind. Freitag

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 3	Romantikgarten Semmelsgasse	Bewohner und Touristen	Hinter dem Parkhaus	Immer	Lesungen, Buchneuerscheinungen lebender Dichter und Dichterinnen, mit den Germanisten zusammen Seminare, Ausstellung von Malern aus der Zeit der Romantik, Theateraufführungen - Schülern
C 3	Bürgerinitiative Romantikgarten				
C 3	Romantikplatz	Alle		Mittelfristig	Bürgerinitiative mit Zuschuss durch die Stadt Heidelberg, sowie gemeinsame Planung
C 3	Ein „Haus der Erinnerung“ (neben Ebert und Sinti und Roma) (z.B. Palais Graimberg) mit Räumen für Heidelberger Kultur und Persönlichkeiten, z.B. Romantik, Goethe und Heidelberg, Bunsen und Helmholz, Hegel, Jaspers, Gadamer; Marcks und Staeck, Kurfürsten-Residenz	Heidelberger und Touristen	Palais Graimberg oder anderes Haus in der Altstadt		Suche nach einem geeigneten Haus, Erarbeitung eines Konzepts durch Fachleute (zum Beispiel von der Universität)

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 4	Einberufung eines Kulturbeirates, der Verwaltung und Gemeinderat berät	Verwaltung	Verwaltung	Ab 2006	Dieser Beirat könnte etwa aus den Reihen der Teilnehmer „Kultur in der Stadt“ entstehen, sollte aber zusammen mit der Verwaltung (Kulturdezernat) und den Gemeinderäten (aus dem Kulturausschuss) tagen
C 4	„Bildung eines ständigen Kulturrates“ (gewählt?) zur Beratung der Entscheidungsträger	Alle Kulturschaffende und Kulturnutzende		2006/2007	Vorlage für Entscheidungen im Gemeinderat könnte Kulturamt vorbereiten oder externe/ unabhängige Einrichtung
C 4	Ständiger Beirat für kulturelle Entwicklung, der den Gemeinderat berät				Zusammensetzung: beispielsweise Vertreter der städtischen oder freier Kultureinrichtungen, Künstler

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 5	Ausweitung des ÖPNV auf Abend, Nacht und Wochenende	Alle	Karlstor		Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN)
C 5	Kulturfahrplan und Vernetzung von kulturellen Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung, z.B. Heidelberger Frühling, Filmfestival, Theatertage				
C 5	Shuttle-Bus zu den touristischen Standorten	Einwohner und Touristen	Vor- und Kernaltstadt	Tagsüber und abends	

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 6	Öffnung der Werbe- und Anlagenschutzsatzung, um mehr kulturelle Infrastruktur zu ermöglichen (Beleuchtung, Beschilderung)				
C 6	Überarbeiten der Richtlinien für die Altstadt unter Beteiligung der Kultureinrichtungen und deren Bedürfnisse			Bald	

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 7	Kulturelle Angebote für Jugendliche		?		Jugendhaus, Raum jenseits von Kommerz -> Stadt soll Raum zur Verfügung stellen
C 7	Kulturangebote für Jugendliche neben dem Kalstorbahnhof, bessere Verkehrsangebote nachts und an Wochenenden		Öffentliche Plätze, Bürgerhaus	Immer Sofort	Jugendgruppen, Schulen, Sportgruppen - Turniere

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 8	Ziel: Aktivitäten Königstuhl <i>und Stadtwald</i> Zum Beispiel ein Amt in der Stadtverwaltung federführend verantwortlich machen				
C 8	Stärkere Einbeziehung des Königstuhls <ul style="list-style-type: none"> • Subvention der Bergbahn-Ticketpreise • Höhere Frequenz der Busse • Busverkehr von Bergbahnstation zum Königstuhl 	Alle	Königstuhl	2007	Welche kulturellen Events oder Freizeitangebote können auf den Königstuhl ausgelagert werden, um das Kultur- und Freizeitangebot der Altstadt zu erweitern. (z.B. Falkner, Sternwarte, In-door-Spielplatz am Märchenparadies), die eine höhere Frequenz und kostengünstigere Preise lohnenswert machen.
C 8	Stadtwald zugänglicher machen <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für Pflege und Überwachung kalkulieren • Ideen in Kinder- und Sporteinrichtungen sammeln, was gewünscht wird • Bewertung der bestehenden Spielanlagen 	Kinder und Jugendliche, Natur- und Sportfreunde	Stadtwald	2007	Verbesserungspotenzial und Kosten genau herausarbeiten, eng gekoppelt an die Wünsche und Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer
C 8	Zugang zum Wald verbessern: Preise der Bergbahn für Heidelberger senken				Eine Fahrt zum Königstuhl mit Kindern kostet 18,- €

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe D: Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Nr.	Maßnahme - 8 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 1	Stadt am Fluss verwirklichen	Alle: Bewohner, Besucher, Junge, Alte	Entlang des Neckars, Alte B 37 als Aufenthaltsraum	2010 Start sofort	Auftrag an Planungs- und Tiefbauamt Dialog mit den Bürgerinnen/Bürgern über das richtige Nutzungskonzept
D 1	Stadt am Fluss	Alle	Neckar	Bald	Gemeinderat <i>Warum?, Wieso? Wer zahlt? Aber bitte ohne Tunnel</i>
D 1	Zugang zum Fluss verbessern -> neues Image	Alle	Neckarufer		Verkehrsberuhigung? Tunnel? <i>Straßenbahn, Fahrradfahrer und Fußgänger an den Fluss, Autos in die Friedrich-Ebert-Anlage Zugang ist da! Jeder kann hin!</i>

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 2	Touristeninformation in der Altstadt	Gäste	Altstadt <i>Neckarmünzplatz? Universitätsplatz? Rathaus, Palais Graimberg</i>	2006	Rathaus

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 3	Frühzeitiges polizeiliches Einschreiten bei Störungen auf der Straße <i>Dazu brauchen wir mehr Polizei</i>	Störende Besucher	Altstadt und Innenstadt	Sofort	Polizeidirektion Heidelberg und Amt für öffentliche Ordnung <i>Das könnte helfen</i>
D 3	Ordnungsdienst auch nach 22.00 Uhr zur Bekämpfung von Lärm und Vandalismus		In der gesamten Kernaltstadt	Möglichst bald	<i>Private Finanzierung möglich? -> wenige Cent pro Gewerbebetrieb/Tag</i>
D 3	Eindämmung der Lärmbelastigung und Verhinderung von Fassadenschmierereien an Häusern der Altstadt in der Nacht		Kernaltstadt	Sofort	Stadt könnte z.B. Mitarbeiter des Ordnungsamts zur „Nachtschicht“ einteilen. Zu nächtlichen Kontrollgängen (<i>zu befürworten</i>)
D 3	Nächtlicher Kontrolldienst mit mehr Befugnissen vor Ort ausstatten (Wirte auf ihre Pflichten hinweisen)		Altstadt	Sofort	Ordnungsamt

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 4	Kontrolle der rechtlich erlassenen Auflagen in Baugenehmigungen und Konzessionsvergaben gegen Lärm und Schallimmission, sowie Außenbestuhlungen	Bauherren, Gaststätten	Kernaltstadt	Sofort	Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie
D 4	Ausschank von Getränken nach 22.00 Uhr auf der Straße unterbinden und stärker kontrollieren		Altstadt	Sofort	Einzurichtender nächtlicher Kontrolldienst vom Amt für öffentliche Ordnung
D 4	Ordnungsrechtliche Sanktionen gegenüber störenden Gaststätten	Gastronomie	Kernaltstadt	Immer	Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Heidelberg <i>Oder störende Besucher? Wen stört, die Gaststätte oder der Besucher = 2 verschiedene Adressen!</i>
D 4	Strengere Konzessionsvergabe und Kontrolle der Einhaltung		Altstadt	Sofort	Amt für öffentliche Ordnung <i>Planung, welche Gastronomie wo angesiedelt werden soll/kann.</i>
D 4	Kontrolle der Gaststätten und Einschränkung der Konzession bei Nichteinhaltung der gesetzlichen Vorgaben	Alle	Untere Straße Kettengasse Steingasse Haspelgasse Heumarkt	Sofort	Ordnungsamt <i>-> Man muss zwischen dem passiven und dem aktiven Lärm unterscheiden -> geschieht bereits ständig!</i>

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe D: Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 5	Reduzierung von Events	Massenveranstalter	Altstadt	Nachts, auch tagsüber	Hotellerie und Gaststätten <i>Klasse statt Masse!</i>
D 5	Studentourismus eindämmen <i>Wie?</i>		Altstadt	Ab sofort	Platzgestaltungen, Angebote zum Verweilen, Informationen bei Touristeninformation in der Altstadt <i>PS: Jeder Besucher sollte bei uns willkommen sein</i>
D 5	Veredelung des Tourismusangebots	<i>Alle</i>	Magazine, Fernsehen	Sofort	Heidelberg als Golfregion? (Stadt, Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH)
D 5	Erhöhung des Niveaus des Tagestourismus	Heidelberg gesamt	Altstadt	Sofort beginnen	Tourismusbranche, Gastronomie, Hotellerie, Kulturbetriebe, wie z.B. Museen und Theater nehmen zum „Brainstorming“ Kontakt auf <i>Engere Zusammenarbeit mit Stadttheater, Zimmertheater,...</i>
D 5	Image- und Bewusstseinswandel: weg vom Massentourismus hin zur Qualität	Gäste und Bewohner	Altstadt	Zukunft	Hotellerie und Gastronomie Verkehrsverein Öffentliche Einrichtungen <i>Und wer soll das zahlen?</i>
D 5	Tagesgäste überregionaler Herkunft nicht umwerben	HKT		Ab sofort	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT)

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 6	Konzept für Beleuchtung Alte Brücke/Plätze <i>Und kleine Nebenstraßen</i>	Alle	Altstadt	2008	Stadt
D 6	Konzept „Ökologische Reisen“ für Ziel Heidelberg anbieten und verkaufen	Entsprechende Reiseveranstalter und deren Kunden		2006/07	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT) - Konzept entwickeln
D 6	Erarbeiten eines Gastronomiekonzeptes	Brauereien, Gaststättenbetreiber, Hauseigentümer	Altstadt	Ende 2006	DEHOGA / Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE) / Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) / Bauherren
D 6	Qualitätsinitiative „Freundliche Altstadt“	Besucher und Bewohner	Altstadt	Ab sofort	<i>Sehr schön Schick!</i>
D 6	Qualitätsvolle und preisgünstige Angebote für Jugend aus dem Umland	Jugend aus dem Umland	Unempfindliche Standorte	Ab sofort	Gemeinschaftsinitiative der Gastronomen <i>wer zahlt? Jugend eher desinteressiert bitte nicht auch noch in die Altstadt</i>
D 6	Neue Strukturen in der Heidelberger Altstadt erarbeiten, um interessante Geschäftsideen umsetzen zu können. Zielsetzung der Stadtpolitik neu festlegen		Altstadt		Alle müssen mitarbeiten
D 6	Veranstaltung zum Thema „Nachtleben in der Heidelberger Altstadt: Wie soll es weitergehen?“	Alle Heidelberger, Umlandgemeinden, Jugend- und Studentenvertreter, Gastronomen, Altstadtbewohner, Kulturschaffende	Altstadt	2006	<i>Radio Regenbogen / SDR / RNZ Dialog Bewohner / Jugendliche / Gastronomie/ Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT)/ Verwaltung / Theater</i>

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe D: Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 7	Weiterführender Dialog zwischen Interessensgruppen, um einen Konsens zu erreichen, um auf die Probleme der unterschiedlichen Gruppen aufmerksam zu machen	Bewohner, Gastronomie	Altstadt	In Zukunft	Beteiligte Gruppierungen und die entsprechenden Ämter
D 7	Arbeitskreis Eventmanagement für die Altstadt einrichten	Anwohner, Gastronomen und Touristen		Sofort	Objektivität und Entwicklung für Heidelberg zählt, kein Individualismus <i>Wie rechtlich steuern?</i>
D 7	Restruktivere Genehmigung von Events		Auf allen Plätzen	Sofort	Ordnungsamt <ul style="list-style-type: none"> • <i>Events beleben doch die Stadt -> eher eine Frage des Verhaltens der Besucher</i> • <i>Gezielte Planung von Events (Kultur und Kommerz) durch Betroffene</i>

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 8	Aufwertung des Erscheinungsbildes Kernaltstadt durch Straßensanierung (Kopfsteinpflaster)	<i>Alle Nutzer</i>	<i>Siehe oben</i>	Sofort starten	<i>Konzept entwickeln im bürgerschaftlichen Dialog</i>
D 8	Fest definierte Information der Stadtverwaltung an alle Hausbesitzer und Gewerbetreibende in der Altstadt, was Denkmalschutz oder die Werbe- und Anlagenschutzsatzung für a) alle und b) ihn selbst bedeutet	Hausbesitzer und Gewerbetreibende	In der Altstadt	So bald als möglich	Jemand vom Denkmalamt führt das durch
D 8	Entwicklung realistischer Perspektiven, Leitzielen und Projekten für die Gestaltung von Straßen, Gassen, Plätze	Tourismus, Imagepflege	Altstadt	Laufzeit von einem Jahr	Stadtplanungsamt, Gemeinderat, Verwaltungsspitze mit Frau Oberbürgermeisterin B. Weber

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 1	Sanierungsmittel in Seitenstraßen und Nebenplätze investieren	Kleine Unternehmen; Ziel -> Kundenschaft		Gleich	
E 1	Einzelhandel stärken		Altstadt Nebenstraßen	Sofort	
E 1	Verbesserte Beschilderung	Geschäfte	In Nebenstraßen		<i>Hinweisschilder an Straßen auftragen, Leitsystem notwendig</i>
E 1	Aufwertung der Nebenstraßen – Dezentralisierung der Hauptstraße	Für alle! Bewohner, Händler, Touristen	Alle Nebenstraßen, Gassen der Hauptstraße	Gerne sofort, realistisch eher langfristig 2010?	
E 1	Werbegemeinschaften für 1-B-Lagen	Geschäftsführer			Hinweisschilder

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 2	Attraktive Gestaltung der Fußgängerzone und Umgebung				Neue Lampen, Papierkörbe <i>schönere und mehr Sitzgelegenheiten</i>
E 2	Neugestaltung der Hauptstraße und des Universitätsplatzes			?	
E 2	Möblierung der Hauptstraße verbessern: Sitzmöglichkeiten, Pflanztröge, etc.				
E 2	Hauptstraße als attraktive Einkaufsmeile	Heidelberger Bewohner, Region und Touristen	Hauptstraße	Zügig	
E 2	Hauptstraße attraktiver machen: <ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsbild, Stadt/ Handel/Gewerbe verbessern • „Corporate Identity (CI)“ - Konzept bei Wahrung des „typischen“ Heidelberger Erscheinungsbildes und Ermöglichung kreativer Gestaltung 				
E 2	Attraktivität Straßenraum Wohlfühlcharakter Urbanität <ul style="list-style-type: none"> • Sauberkeit • Licht • Pflanzen, Bänke • Verkaufsstände vor der Tür • Mehr Polizeipräsenz 	Alle	Altstadt bis Bismarckplatz Ein-/ Ausfahrt mit dem PKW	2006-2007	
E 2	Bauliche Rahmenrichtlinie für Ladengeschäfte, z.B. nicht komplette Öffnung der Ladenfront				<i>Richtlinie existiert, wird aber zu wenig beachtet</i>
E 2	Gestalt der öffentlichen Räume aufwerten	Alle	Überall	Step by Step (Haushaltslage)	

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 3	Erreichbarkeit verbessern durch optimierte Verkehrsführung, dynamisches Parkleitsystem	Einzelhandel, Dienstleistende, Bewohner, Besucher, Kunden	Stadtgebiet und Innenstadt	Zügig	
E 3	Erreichbarkeit des motorisierten Individualverkehrs • Parkleitsystem • Vorwegweiser auf die Autobahn verbessern	Alle	Stadtgebiet Autobahn	2007	
E 3	Parkleitsystem ab Autobahn	Touristen			
E 3	Ziel: MIV stärken • Dynamisches Parkleitsystem mit Beginn am Stadteingang • Klare Bezeichnungen, die auch dem Unkundigen räumliche Orientierung ermöglicht				

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 4	Erreichbarkeit der Heidelberger Innenstadt fördern	Für alle! Kunden, Bewohner, Händler, Lieferanten, Touristen	Alle wichtigen Ein- und Ausfallstraßen	Sofort	
E 4	Entknotung Adenauerplatz	Alle		Bald	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 5	ÖPNV	Für alle	Hauptstraße	Sofort anfangen	Statt Straßenbahn nach Kirchheim, hätte man besser die Altstadt erschlossen! Hier ist die Stadt gefordert! <i>Sinnhaftigkeit einer Straßenbahn wird bestritten -> Kontroverse</i>
E 5	ÖPNV: Erreichbarkeit der hinteren Hauptstraße mit Straßenbahn	Einzelhandels-geschäfte	Uniplatz und weiter östlich <i>durch die Hauptstraße</i>		
E 5	Straßenbahn Bismarckplatz-Karlstorbahnhof	alle			

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 6	Kongresszentrum realisieren	Wirtschaft, Einzelhandel, Gastronomie	Heidelberg		

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 7	Abstimmung der Eventplanung mit Bewohnern, Bedürfnissen	Bewohner			<i>Und mit dem Handel</i>

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 8	Musikdarbietung durch fahrende Musikanten verhindern	Alle	Überall	Gestern	<ul style="list-style-type: none"> • Oberbürgermeisterin – Beate Weber • Polizei • Blaumänner

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales, Kultur - Freizeit, Gastronomie - Hotellerie - Tourismus, Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 9	Ordnung und Sauberkeit im Straßenbild durch Erneuerung „Stadtmöblierung“, verbesserte Reinigung, Vorgehen gegen Straßenbettler	Alle	Altstadt	So schnell wie möglich	
E 9	Saubere Innenstadt	Alle	Altstadt	Gestern	Heidelberger Stadtreinigung!
E 9	„Sauberkeit“	Alle		Sofort	Einschränken auf die Erlaubnis für Straßenverkauf
E 9	Erhöhung der Reinigungsaktivitäten		Haupt- und Nebenstraßen		
E 9	Attraktivität Straßen/Plätze	Bewohner Heidelberg und Region, Touristen	Alle Straßen und Plätze in der Altstadt	Hauptstraße vorrangig	

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 1	Stadt am Fluss durch „Königstuhltunnel“ „Stadt am Fluss“	Alle		Mittelfristig	Politische Initiative auf Bundesebene zur Finanzierung, Projekt der Metropolregion mit praktischer, kleiner, vorläufiger Lösung schmackhaft machen
F 1	Sperrung der B 37 für den Verkehr und Umgestaltung der Fläche. Stichwort: „Stadt am Fluss“ Aber ohne Neckarufertunnel; nur mit Königstuhltunnel Ohne Neckartunnel nur mit Königstuhltunnel	Alle Heidelberger			<ul style="list-style-type: none"> • Dann können wir gleich einen Ring um die Stadt ziehen und Wegezoll verlangen! Auch Autos, ... gehören heute in die Städte • Einbahnringverkehr um die Altstadt, das bringt Fläche
F 1	„Ruheinseln“ entlang des Neckars schaffen (Neckarufer light als 1. Schritt zur Gesamtberuhigung) aber ohne Tunnel in der Folge	Für alle	B 37/Neckarstaden	Start 2006 mit einem symbolischen Projekt	Bürgerstiftung/Paten für das Startprojekt gewinnen Projekt: „Stadt am Fluss light“
F 1	Neckar-Fähre Schöne Forderung Ja	Einheimische, Gäste, etc.		Sofort	<ul style="list-style-type: none"> • Die ehemaligen „Fährleute“ • Suche eines Sponsors für Neckarfähre wie Solarboot • Geld

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 2	Entbürokratisierung der bau- und denkmalschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren	Bauherren, Architekten	Altstadt	Sofort	Stadtverwaltung Heidelberg, Gemeinderat <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird das Stadtbild gesichert? • In jeder Richtung auslegbare Formulierung -> Keiner • Aufhebung der Gesamt- und Werbeanlagenschutzsatzung
F 2	Auflockerung der denkmal- und baurechtlichen Auflagen. Neue Architektur auch in der Altstadt zulassen Auf keinen Fall				Symbolisches Projekt auf dem Theaterplatz statt „verwilderter Zone“ hinter dem Lux / Harmonie Denkmalamt

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
F 3	Theaterplatz Grünfläche mit Bänken und Boule Unter Einbeziehen des Theaters und Tiefgarage unter dem Theaterplatz	Anwohner			Boule-Vereine Vielleicht auch maßvoll bebauen? Ein Boulefeld passt auf jeden Spielplatz
F 3	Theaterplatz Tiefgarage Und darauf ein Theatercafe zwischen den Bäumen	Theaterbesucher Anwohner			

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 4	Gestaltungsqualität Überall: • Freiraum • Licht • Fassaden Besonderheit fördern	Alle	Überall	Sofort	Symbolisches Projekt und Theaterplatz <ul style="list-style-type: none"> • Erst muss Parkraum geschaffen werden, sonst kommen zu wenige Menschen, um obiges zu erleben
F 4	Die Innenhöfe der Baublöcke zu „grünen Oasen“ umgestalten	Anwohner			Gemeinsame Quartiersanierungen/es gibt die realisierten Projekte als Beispiele
F 4	Stadtbildprägende Grundlagen und Konzepte für Straßen, Gassen und Plätze Pflasterung und Belegung nach historischem Vorbild	Nutzer und Bewohner	Kern- und Voralstadt	Mittellangfristig	Stadtplanungsamt Stadtentwicklungsausschuss, -> Finanzausschuss Bauausschuss Gemeinderat Musterkatalog

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

F 4	Umbau beziehungsweise baulich optische Verbesserung der Garagenabfahrt Universitätsbibliothek, <i>inklusive der Fahrradabstellplätze</i>	<i>Alle</i>		<i>Langfristig</i>	Stadt mit Unterstützung des Landes; eventuell Einbeziehung der beiden Schulgemeinden bei optischer Verbesserung (Bepflanzung, etc.) <ul style="list-style-type: none"> • Stadtplanungsamt: Es gibt ein fertiges Projekt • Geld
F 4	Menschenfreundlichkeit -> <i>Ziel? = Städtebau mit menschlichem Maßstab</i>	<i>Senioren, Kinder, Familien</i>	Altstadttumfang	Mittelfristig	Autoverkehr in der Stadt verringern. Bänke (Holz) aufstellen (Gruppenbildung auf dem Universitätsplatz) <ul style="list-style-type: none"> • Geld • Plätze • Landschaftsamt

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 5	Nicht zu viele Events in die Altstadt packen	Bürger	Altstadt	Sofort	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Gezielter auswählen!</i> • <i>Lärm gehört in gewissem Maße zum Leben in der Altstadt</i>
F 5	Weniger Events	Altstadtbewohner	Altstadt	Sofort	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH Behörden Gemeinderat??
F 5	Kultur fördern im Gegensatz zu „lauten“ Events - im Sinne von „mehr Raum geben“				<i>Potentiale entwickeln, die noch nicht erschlossen sind: Terrasse neben Alter Brücke, ... Ein Museum (Heidelberg?), das nicht ab und zu etwas Neues bietet, hat bald keine Besucher mehr. Wo sich die Bewohner/innen wohl fühlen, fühlt sich auch der/die Besucher/in wohl. Keine Event-Kulissen für Touristen</i>
F 5	Heidelberg lebt von und durch die Altstadt und muss als Anziehungspunkt erhalten bleiben. Hierzu gehören auch Veranstaltungen und „Events“				<i>Heidelberg lebt zu allererst durch die Anwohner vor Ort, bitte nur so viele Events, dass der Wohlfühlfaktor nicht verloren geht - wir sind dabei, ihn zu verlieren Ja, aber nicht alle! Ja, aber Heidelberger Geschäfte mehr einbeziehen.</i>

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 6	Einheitliches Beleuchtungskonzept für Straßen, Gassen und Plätze, sowie für Kulturdenkmäler, Privathäuser und Gebäude mit Schaufenster, <i>keine Lichteffekte, nur warmes Licht</i>	Nutzer und Bewohner	Kern- und Voraltstadt	Sofort	Stadtplanungsamt Bauausschuss -> <i>Finanzausschuss</i> Gemeinderat
F 6	Realisierung eines ansprechenden Beleuchtungskonzeptes mit Hervorhebung der Plätze und historischen Bauten <i>und Gassen nicht vergessen</i>				<i>Fachplaner, die „maßvolle“ (zurückhaltende) Projekte auch als Referenz nachweisen können!</i>
F 6	Altstadtbeleuchtung: wärmeres Licht, alte Gaslampen, keine Lichteffekte/ -farben <i>Gestaltung in einer Instanz -> weg von Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH (HVV) und Tiefbauamt</i>	Alle	Hauptstraße, Alte Brücke	Mittelfristig	Stadtmaßnahme <i>Politik und Gemeinderat</i> PPP = Private Public Partnership -> <i>Zahlen die Enkel noch dran?</i>
F 6	Beleuchtungskonzept für Marktplatz, Kornmarkt und Alte Brücke, <i>Pfaffengasse</i>	Alle	Marktplatz, Kornmarkt, Alte Brücke	Start 2006	PPP-Maßnahme <i>Gesamtheitliche Gestaltung, nicht nur Licht</i> <i>Was hat ein Privater davon?</i> -> <i>Einzelhandel höhere Umsätze</i> -> <i>Attraktiver für Touristen/Marketing-Argument</i>
F 6	Klare Vorgaben für ein Beleuchtungskonzept		Hauptstraße mit Plätzen <i>und Gassen, die nachts begangen werden</i>		<i>Beleuchtungskonzept mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickeln (Nachbarschaftskonferenzen) und Amt für öffentliche Ordnung</i>
F 6	Sankt Anna - Kirche beleuchten als ein Beispiel eines Seitenstraßen – Endpunktes	Einzelhandel			-> Durchgängiges Beleuchtungskonzept

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 7	Keine Straßenbahn in der Friedrich-Ebert-Anlage	Einwohner der Anlage			<i>Eine späte, wenn auch noch nicht zu späte Einsicht Bin auch der Meinung Wir auch Lieber Schnellboot auf dem Neckar</i>

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 8	Eingrenzung von Lärm aus Gaststätten <i>Ja!</i>	Anwohner	Altstadt	sofort	Amt für öffentliche Ordnung/Polizei <ul style="list-style-type: none"> • Den Hauptlärm verursachen die, die ihre Getränke mitbringen • Ginge ja wohl nur über Sperrzeitverlängerung • Baurechtliche Ausweisung in Bebauungsplänen
F 8	Bewohneranwalt, um die Nutzungsfunktion der Altstadt auszubalancieren	Anwohner, Tourismus	Rathaus	Sofort	<i>Meditation für Streit zwischen Bewohnern und Gaststätte Noch mehr Verwaltung?</i>
F 8	Wiederaufnahme der Arbeitsgemeinschaft „Lärm in der Altstadt“				
F 8	Bürgeranwalt als Sprachrohr der Anwohner; er darf niemandem unterstellt sein. -> völlig unabhängig von Behörden agieren	Altstadtbewohner	Rathaus	Sofort	<i>Haben wir doch! Bürgerbeauftragter Gemeinderat Stadtverwaltung</i>

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

Nr.	Maßnahme - 17 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 1	Plätze in der Theaterstraße, Theaterplatz Anna-Blum-Platz	Besucher, Kinder		Bald Bald	Landschaftsamt
G 1	Theaterplatz	Theaterbesucher Heidelberger Gäste		5 Jahre	Gartenentwurf oder Erweiterungsbau für das Theater: zum Beispiel gläsernes Probenhaus
G 1	Umgestaltung des Theaterplatzes: Entfernung der Parkplätze. Gartenanlage	Alle		Sofort	Stadtverwaltung
G 1	Anna-Blum-Platz	Mütter mit kleinen Kindern und Senioren		Läuft schon, leider falsch	Stadtverwaltung Heidelberg = „Kinderspielplatzmöblierer“
G 1	Umgestaltung Theaterplatz -> Beauftragung von Stadtgestaltern	Stadtgestalter, Unterstützung durch das Theater		Schnellstmöglich	„Theaterplätze“ -> dem Umfeld angepasst, es muss die ganze Stadt gesehen werden, um ein „einheitliches“ angenehmes Allgemeinbild zu erreichen. Offizielle Benennung in Theaterplatz
G 1	Umgestaltung Theaterplatz und Anna-Blum-Platz -> Grünflächen, Erholungsflächen	Insbesondere für Kinder und auch ältere Menschen	Theaterplatz		Ideenwettbewerb
G 1	Nutzungs- und Gestaltungskonzept für Karls-, Krahen-, Friedrich-Ebert-Platz und sonstige „vergessene“ Plätze Spielräume, Ruheräume, Versammlungsräume	Alle		Sofort	Stadtplanungsamt
G 1	Verkehrslösung Bismarckplatz	Fußgänger und Altstadtbesucher		Bald	Einbeziehung des Bundes, da auch B 3 betroffen ist
G 1	Das Atelier Kontrast (Halle 02) einladen und andere Interessierte, um Platzgestaltungsideen experimentell zu realisieren	Für alle	Auf den Plätzen	Warum nicht gleich	Atelier Kontrast (Halle 02) und andere Interessierte „Stadtlust“, auch für „Stadt am Fluss“ Ich denke an temporäre Projekte, die dazu dienen, dass was funktioniert und Freude macht herauszufinden und das dauerhaft zu realisieren
G 1	Neugestaltung von Plätzen -> zum Beispiel als Bouleplatz	Für Altstadtbewohner	Krahenplatz		Stadt
G 1	<u>Keine</u> Veränderungen am Universitätsplatz. Städtebaulich liegt die bestmögliche Situation vor				
G 1	Universitätsplatz Umgestaltung	Alle Altersgruppen		Entwurf 12 Monate	Gutachten Landschaftsplaner und Künstler!
G 1	Friedrich-Ebert-Anlage	Alle Fußgänger	Friedrich-Ebert-Platz bis Stadtgarten	2 Jahre	Autos verbannen (siehe Plakette ehemaligen Bundesdenkmal), Landschaftsplaner 1 Jahr Planungszeit 1 Jahr Umbauzeit
G 1	Gestaltung des Friedrich-Ebert-Platzes	Anwohner		Möglichst bald	Unterschiedliche Nutzung: Markt, Bänke, Bäume, Tiefgarage?
G 1	Neue Grün- und Freiraumgestaltung Friedrich-Ebert-Anlage (Entfernen der „Gitter“, bessere Aufenthaltsqualität und Flanieren ermöglichen, Bau der Tiefgarage)	Alle		2006/07	Stadt, Einzelhandel, Business Improvement Districts (BID), Landschaftsarchitekten, Verkehrsplaner

Nr.	Maßnahme - 13 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 2	Ein Teil des Neckarufers in Form eines Pilotprojektes neu gestalten, zum Beispiel Schiffsanlegestellen, Steg ins Wasser bauen, etc.	Heidelberger, Touristen		2006/07	Architekturbüros in Form eines Wettbewerbes
G 2	Aufstellen von Bänken	Heidelberger, Touristen	Uferbereich, insbesondere Schiffanlegestellen	Kurzfristig	Bei Gestaltung auf Begrünung achten Stadt Stifter
G 2	Vor den Schlossbeleuchtungen Stadt am Fluss	Alle			

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

G 2	Stadt am Fluss • Fähre Stadthalle zu Neuenheimer Seite • Fährverbindung zum Neuenheimer Feld • Nutzung der Ufer	Für alle	Beide Ufer	Sofort	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme der Bestandssituation der beiden Ufer • Instandsetzung der vorhandenen Situation • Ideenfindungen für Gestaltung für verschiedene Nutzungen • Die Stadt und die Ufer müssen auch vom Fluss spürbar werden.
G 2	Stadt am Fluss				<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Nutzungen am Ufer • Nutzung auch mit Autoverkehr möglich • Partiieller Ausbau der Uferzonen durch Pontons/ Stege/Schiffe • Veranstaltungen am Ufer • Kleine Schritte/keine große Lösung
G 2	Säuberung des Neckarufers und Reinigung des Gewässers		Altstadtbereich	Öfters	Bauhof, Landschaftsgärtner, Feuerwehr
G 2	Mehr Parkbänke		Am Neckar	Im Frühjahr	Stadt (Bauhof)
G 2	Stadt am Fluss begebar (erlebbare) machen bis Neckarmünzplatz Anlegestellen an Stadtseite	Bürger und Besucher		Kurzfristig	Stadt, Neckarschiffahrt
G 2	Ufererlebnispfad mit Schildern, thematisch über Hochwasser, Schifffahrt, etc.		Neckarufer		Vereine, Schulen, Behörden
G 2	Überlegungen: Wie komme ich an den Fluss? Was lässt mich dort verweilen?				Viele Wegweiser zu noch zu schaffenden Attraktionen an der Neckarpromenade: zum Beispiel mobile Flächen auf dem Wasser, Fährverkehr
G 2	Liegeplätze/Anlegestellen für Sportboote, öffentlich		Marstall		Stadt Berücksichtigung bei neuer Sanierung
G 2	Fährverbindung zwischen den Flussufern	Alle	Altstadt, Neuenheim, Bergheim	Sommer 2006	Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH mit HWE - Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft, (eventuell Hotels einbeziehen)
G 2	„Stadt am Fluss“: einfache Uferpromenade, an der Anlegestelle neu gestalten, Ideensammlung: Sitzgelegenheiten, kleine gastronomische Versorgung, Informationsmöglichkeiten, neue Beläge, wo erforderlich, Pontons, etc.	Alle		1. Schritt: Sommer 2006	Stadt, Fahrgastschiffahrt, Gastronom, Architekten, Gästeführer -> Konzept und gemeinsame Ausführung
G 2	Fluss und Land verbinden: Schiffchenverkehr, Umgestaltung des Ufers, neue Infrastruktur für Menschen, die dort ihre Freizeit verbringen (Cafe, Pontons, Boule, etc.)	Die Anwohner und Besucher	Am Fluss	Sobald wie möglich	Rahmenkonzept und Rahmen durch die Stadt, Einzelumsetzung durch private Investoren (Ausschreibungen)
G 2	Umrüstung Fährsteige DLRG als Anlegestelle	Fahrgastschiffe	Neuenheimer Ufer		Stadt
G 2	Holzsteg mit Sitzgelegenheit und kleinem netten Bistro am Ufer (mit kleiner Touristinfo)	Bürger und Gäste	Neckarstaden	2006	
G 2	Begrünung, Parkbänke, Kunst und Beleuchtungssystem auf Plätzen und am Neckarufer	Bürger und Gäste	Neckarufer und diverse Plätze	2006/07	Landschaftsamt? Freiwillige? Eine Gruppe aus Architekten, Gärtnern und engagierten Bürgern
G 2	Beschilderung und Wegweiser, Neckar und Schifffahrt	Stadt am Fluss	Altstadt und Busparkplätze	Schnell	Amt für Baurecht und Denkmalschutz
G 2	„Straßenbahn“ auf dem Neckar (Vaporetto), nicht nur Fähre	Alle	Karlstor bis Neuenheimer Feld	Sofort	Schiffahrtsgesellschaft, Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH (HVV)
G 2	Ufergestaltung Neckar Südseite: Terrasse Nordseite, gegenüber dem Schloss: Skulpturengarten	Heidelberger und Gäste	Vor der Altstadt gegenüber dem Schloß	2 Jahre 3 Jahre	Landschaftsamt Kunstverein oder Privat
G 2	Stadt am Fluss Im Sommer, sonntags das Neckarufer nur für die Menschen	Alle			
G 2	Tunnel	Heidelberger	Am Neckar oder Königstuhl	10 Jahre	Tunnelbau durch Maut finanzieren
G 2	Fußweg vom Hafen bis zum Neckarmünzplatz am Neckar Teilweise Pontons?	Alle			

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

G 2	Stadt am Fluss: Dem Ufer vorgelagerte Aufbauten/Flächen auf dem Wasser Siehe Darstellungen der Kurfürstlichen Wasserjagden	Alle	B 37 Stadthalle West bis Bastion, östlich der Alten Brücke	2008	Wettbewerb für Konstruktionen Vorschläge für Nutzungen (leicht!)
------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------	---------------------------------------------------------------	------	---------------------------------------------------------------------

Nr.	Maßnahme - 7 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 3	Touristen-Information an zentraler Stelle, betrifft auch die Toilettenfrage	Besucher	Rathaus oder in Rathausnähe	Sofort	Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (HWE), Stadt, Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH
G 3	Broschüre oder Katalog „Plätze in der Heidelberger Altstadt“ und ihre Verbindungswege	Heidelberger und Touristen		Bald	Bestandsaufnahme, damit verbunden: schnelle, umsetzbare Verbesserungen in Angriff nehmen. Auf lange Sicht: Plätze in ihrer Funktion mit der Umgebung gestalten
G 3	Beschilderung kultureller Einrichtungen -> Erlaubnis!		Altstadt, Hauptverkehrsstraßen Hauptbahnhof, stark frequentierte Plätze	Schnellstmöglich	Mehrsprachrig/Zeichensymbolik, aktivere Schilder, um Stadtbild nicht zu zerstören (Beispiel: Emaille-Schilder)
G 3	Bessere Beschilderung von Sehenswürdigkeiten, Einrichtungen, Plätzen und der Schifffahrt in der Altstadt	Gäste und Bürger	Hauptstraße und Seitengassen	Mitte/Ende 2006	Amt für Baurecht und Denkmalschutz
G 3	Wegweiser zum Alten Synagogenplatz		Hauptstraße, Untere Straße, Neckarstaden	Möglichst bald, vor der Saison	Zusammenarbeit städtischer Ämter
G 3	Hinweistafel auf dem Alten Synagogenplatz. Ergänzender Hinweis auf die Namenstafeln der Heidelberger Opfer; zusätzlich Reinigung der Tafeln	Heidelberger und Touristen	Alter Synagogenplatz	Baldmöglichst	Kulturamt = Zusammenarbeit mit jüdischer Gemeinde, Initiative Synagogenplatz, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
G 3	Hinweisschilder zu wichtigen Plätzen, zum Neckar, unter Umständen auch zum Schloss (zum Beispiel Treppenaufgang vom Rathaus zum Schloss)	Einzeltouristen	An unterschiedlichen Plätzen, zum Beispiel Marktplatz, Universitätsplatz, Bismarckplatz, etc.	Möglichst sofort	Möglichst dezent und doch sichtbar

Nr.	Maßnahme - 4 - Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 4	Gärtnerische Gestaltung im öffentlichen Raum: vielfältiger, interessanter, sinnlicher	Für alle	Überall, wo die Stadtgärtnerei aktiv ist	Ab sofort	<ul style="list-style-type: none"> Vortrag von Herrn Weigel (ehemaliger Leiter des Landschaftsamtes Baden-Baden) Ab sofort kein Zierbroccoli mehr vor dem DAI (Deutsch-Amerikanischen Instituts) „Patenschaften“ für Bäume, etc. (Beuys: 7000 Eichen) Vermittlung der botanischen Aspekte (Parkführer)
G 4	Begrünung der Straßen durch die Bürger, Nutzung städtischen Zugriffs zur Gestaltung von neuen Grünflächen (Theaterplatz, P. Nebel) Plätze vitalisieren, Lärm eindämmen!	Die Bewohner und Besucher	Letztlich überall	Bald! Teilweise sofort	Rahmenbedingungen unter Bürgerbeteiligung durch die Stadt schaffen, um einen gewissen „Stil“ zu wahren - Investitionen der Stadt bezüglich der Plätze
G 4	Spazierweg für Naherholung	Altstadtbewohner und Besucher	„Zick-Zack-Weg“ Riesenstein	Sofort	Heidelberger Dienste, Forstamt
G 4	Hauptstraße, Plätze, Seitenstraßen und Gebäude mit Licht, Sitzgelegenheiten und Grün nach Konzept gestalten. Unterstand Neckarmünzplatz	Bürger und Besucher		Nach Gesamtkonzept permanent	Stadt, Handel, Hauseigentümer

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

Nr.	Maßnahme - 1 – Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 5	Säuberung der Straßen wöchentlich, mehrere Male von Papier, Flaschen, Büchsen, etc. Heidelberg zählt zu den vernachlässigsten Städten in dieser Hinsicht	Alle	Überall		Freiwillige Arbeit von einer großen Anzahl an Heidelberger Bürgern

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe H: Bildung und Wissenschaft

Nr.	Maßnahme - 5- Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
H 1	Verkehr • Buslinie um die Altstadt herum • Pendelverkehr zwischen Altstadt und Neuenheimer Feld ohne Zwischenstopp • Mehr Verbindungen von Universitätsplatz mit Bergheimer Straße	Allgemeinheit	Altstadt und Neuenheimer Feld		Markierung von Denkmälern und Einrichtungen auf den Plätzen des Öffentlichen Nahverkehrs (Leitsystem)
H 1	Kleinbus mit verschiedenen Haltepunkten rund um die Altstadt (alle 10 Minuten)	Studenten, Anwohner, Besucher, wichtig für Senioren	Rund um die Altstadt	Möglichst bald	
H 1	Bus-Pendelverkehr um die Altstadt und ins Neuenheimer Feld	Alle		Sofort	Testlauf durch Privatunternehmen/Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG
H 1	Bau der Straßenbahn zum Universitätsplatz und Verbindung Neuenheimer Feld mit Straßenbahn („Uni-Linie“)	Vorwiegend Studenten	Universitätsplatz, Neuenheimer Feld	Baldmöglichst	
H 1	Straßenbahn in Friedrich-Ebert-Anlage Aufwertung der Plöck: Plöck für KFZ sperren, außer für Anwohner und Anlieferer	Alle		Bald	
H 1	Plöck nur für Straßenbahn und Fahrräder umgestalten	ÖPNV Nutzer	Plöck	2 Jahre	Technisch schwer durchführbar

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
H 2	Verkehr: Ausweisung von Fahrradwegen, Fußgängerzone und Autostraße, um eine sichere Erreichbarkeit der Universitätseinrichtungen zu ermöglichen	Studenten, Nutzer der Universität Alle	Plöck, Neckarstraße		Funktionstrennung
H 2	Schaffung einer attraktiven Radwegeverbindung durch die Altstadt (Weg von der Plöck -> auf Friedrich-Ebert-Anlage wegen Funktionsüberlastung der Plöck (nicht lösbar))	Radfahrer, bei dem Bau der Straßenbahn zum Universitätsplatz	Plöck, Friedrich-Ebert-Anlage		

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
H 3	Akademie für Hochbegabte einrichten	Schüler	In der Altstadt (Schule)	Sofort	
H 3	Aufbau einer Akademie für Hochbegabte unter Einbeziehung Universität / Schulen	Schüler von Grundschule bis Gymnasium	Offen	2007	Am Nachmittag leeres Schulgebäude nutzen
H 3	(Neu)Bau eines Kinderforschungszentrums/ Kinderuniversität	6-18	Altstadt	2 Jahre	Alle derzeit laufenden Maßnahmen zur Förderung der Hochbegabten und besonders interessierten Kindern bündeln (= Organisation), symbolisch unter einem Dach

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
H 4	Wissenschaftsstandort Heidelberg stärken	Universität und Nachwuchs	Universität	Bald	Regelmäßige Kontakte zwischen Schulen (Gymnasien) und Fakultäten, Einführungen für Abiturienten, Teilnahme an Lehrveranstaltungen
H 4	Angebote der Universität an die Gymnasien im Rahmen einer Zusammenarbeit beziehungsweise einer Orientierung	Schüler			

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe H: Bildung und Wissenschaft

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
H 5	Kongresszentrum	Alle	Schlosshotel	Sofort	<i>Wegen Ausstellungsflächen und dem damit verbundenen Anlieferverkehr nicht geeignet</i>
H 5	Wissenschaftsstandort Heidelberg stärken	Universität	Altstadtnähe	bald	Kongresszentrum Wissenschaftszentrum als Begegnungsstätte und Scharnier zwischen Universität und anderen Einrichtungen/Bevölkerungsgruppen

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe I: Verkehr - Parkraum

Nr.	Maßnahme - 8 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 1	Straßenbahntrasse B 37, integrierte Planung öffentlicher Raum/Stadt am Fluss	Stadt	B 37	2010	Breites Beteiligungsverfahren
I 1	Straßenbahn: Friedrich-Ebert-Anlage -> Universitätsplatz -> Karlstor				
I 1	Straßenbahn Altstadt	Fahrgäste	Friedrich-Ebert-Anlage	So schnell wie möglich	
I 1	Straßenbahn in die Hauptstraße	Bewohner	Hauptstraße	Sofort	HSB
I 1	Straßenbahn in der Hauptstraße	Anwohner, Kunden, Pendler	Hauptstraße	So schnell wie möglich	Kürzeste Verbindung vom Bismarckplatz zum Karlstor; einspurig mit Ausweichstellen; war und wird wieder die am meisten frequentierte Linie sein; City-Logistik kann davon profitieren
I 1	(Aus)Bau -> Straßenbahn durch die Hauptstraße	Besucher und Bewohner	Hauptstraße	?	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 2	Ausbau Nikolausweg	Berufsverkehr Kraichgau, Umleitungsverkehr bei Neckar-Hochwasser, Entlastung Klingenteich und Friedrich-Ebert-Anlage	Zwischen Drei Eichen und Max-Planck-Institut	2008	Städtische Verkehrsplanung in Verbindung mit dem Staatlichen Straßenbauamt

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 3	Bau eines Omnibusparkplatzes (B 37 / Campingplatz)				<i>Gästeführer einbeziehen</i>
I 3	Reisebusparkplätze beim Rittel zur Entlastung von Altstadt und Schlossbereich			2006/07	Im Bebauungsplan „Hinterer Entenpfuhl“ bereits geplant

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 4	Bau weiterer Parkhäuser entlang der Altstadt				Friedrich-Ebert-Platz, eventuell auch Theaterplatz
I 4	Bau einer Tiefgarage Friedrich-Ebert-Platz mit Zufahrt zum Kaufhof (mit 50% Anwohner-nutzung)				<i>PPP = Private Public Partnership</i>
I 4	Ersatz für Wegfall von PKW-Stellplätzen in der Theaterstraße (Anna-Blum-Haus)	Anwohner/ Gewerbetreibende	Tiefgarage/ öffentliche Plätze	Umgehend	Amt für Liegenschaften
I 4	Parkraum erstellen	Anwohner, Touristen	Friedrich-Ebert-Platz		
I 4	Bau der Tiefgarage am Friedrich-Ebert-Platz	Anwohner, Gewerbetreibende	Friedrich-Ebert-Platz	Umgehend, Planung vorhanden	Heidelberger Garagengesellschaft (HGG) / Privater Investor
I 4	Tiefgarage Friedrich-Ebert-Platz und Zufahrt Kaufhof	Stadt, Heidelberger Garagengesellschaft		Zügig	Kunden und Anwohner-Parken und Entlastung der Plöck durch weniger motorisierten Individualverkehr

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe I: Verkehr - Parkraum

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 5	Unterteilung der Hauptstraße, um Durchfahren in Längsrichtung zu erschweren		Hauptstraße Fußgängerbereich	Schnellstmöglich	Bebauung oder Möblierung so gestalten, dass Querungen gefördert werden
I 5	Schließung (Sperrung) der Zufahrten in den Fußgängerbereich ab 10.00 Uhr				

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 6	Staus reduzieren	PKW, LKW, Busse	Altstadt	Möglichst umgehend	Stadt: Tunnel vom Karlstor bis zur Weststadt/Rohrbach
I 6	Königstuhl Tunnel	PKW		2010	Bund und Land

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 7	City-Logistik	Fußgänger	Hauptstraße	So schnell wie möglich	

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 8	Schaffung des sicheren Zugangs von Peterskirche über Klingentor zum Schlossberg	Fußgänger	Südseite Schlossbergstraße zwischen Klingentor und Schlossberg	Sofort	Stadtverwaltung legt einen Fußgängerstreifen an der Südseite der Schlossbergstraße an, der durch Poller, Pfähle, oder ähnliches gesichert wird
I 8	Schließung des Klingentors für Kfz-Verkehr (Sicherung des Fußgängerverkehrs)	Fußgänger	Klingentor	Sofort	Stadtverwaltung schildert entsprechend aus und setzt Poller oder ähnliches in die Mitte der Durchfahrt

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
I 9	Fahrradstraße Plöck: Kein Parken für Auswärtige am Straßenrand, damit Radfahrer und Fußgänger mehr Raum haben	Fußgänger und Radfahrer	Plöck	Bald	Markierung/Beschilderung
I 9	gesamte Plöck -> Fahrradstraße				Autoverkehr nur für Anwohner, Anlieferer Sonderregelung Parkhaus Kaufhof
I 9	Verminderung des Kfz-Verkehrs in der Plöck	Fußgänger, Radfahrer	Zwischen Sofienstraße und Grabengasse	2007	Ämter: Beschilderung „Keine Durchfahrt in die Altstadt/ Universitätsplatz“ bei Sofienstraße/Ebertplatz Hydraulischer Poller bei Fußgängerzone (Märzgasse) Langfristig: Auslagerung Kaufhof
I 9	Verkehrsberuhigung Plöck zwischen Sofienstr. und Friedrich-Ebert-Platz	Vor allem für Senioren und Behinderte		Sofort	Statt Fahrradstraße (15 km) verkehrsberuhigter Abschnitt (Schrittgeschwindigkeit); Geschwindigkeitskontrolle aller - auch der Radfahrer

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe J: Umwelt - Freiraum

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 1	Mülltrennung erleichtern, einmalige Abholung der Tonnen	Alle	Gesamte Altstadt		Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
J 1	Sauberkeit	Bewohner	Altstadt	Sofort	<ul style="list-style-type: none"> • Komplette Müllentsorgung (gelbe Säcke, Restmüll, etc.) an <u>einem</u> bestimmten Tag • Mehr und größere Mülleimer, die öfters geleert werden • Mehr Tütenbehälter für Hundetoilette • Mehr Beleuchtung an dunklen Ecken

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 2	Zugänge zum Wald erneuern und öffnen, Zugänge erleichtern	Erwachsene, Kinder	Bereich Schloss, Klingenteichstraße	Kurzfristiges Anlaufen <i>ab sofort</i>	Heidelberger Dienste, Landschaftsamt, Freiwillige Helfer (auch Schulklassen, etc.) <i>Systematisch prüfen</i>
J 2	Zugangsweg zum Wald besser pflegen	Familien / Kinder	Altstadt, Gaisberg	2007	Landschaftsamt/Forstamt/THW - Technisches Hilfswerk und Freiwillige Feuerwehr als Übung

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 3	Bewusstsein für Sauberkeit fördern	Jugendliche und Kinder	Schulen und Kindergärten	Ständig	Eltern/Lehrer/ErzieherInnen
J 3	Erziehungsarbeit	Kinder und Jugendliche	Schulen, Vereine, Presse, TV	Ab Sofort	Lehrer, Vereinsvorstände, Presse, andere Medien, Jugendamt
J 3	Der Abfall- und Umwelterziehung in den Erziehungseinrichtungen größeren Stellenwert einräumen. Identifikation „Sauberkeit“ im eigenen Stadtteil fördern	Kinder und Jugendliche		Fortlaufend	Lehrer, Erzieher, in Zusammenarbeit mit Umweltschutzgruppen und Fachämtern

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 4	Öffnung von Aussichtspunkten im Wald	Alle	Wald	Sofort	„Freischneiden“ durch Forstamt, zum Beispiel im Bereich Friesenstein
J 4	Aussichtsplätze freilegen durch großzügiges Baumfällen, so „Blick auf die Stadt“ von oben ermöglichen	Alle	Zum Beispiel an der Mittelstation und Molkenkur	Bald	Forst müsste Bäume fällen, ehrenamtliche Pflege der Plätze (mähen, gegebenenfalls Müll einsammeln)
J 4	Alte Eiche auf der via naturae freilegen durch Fällen der Bäume auf 0,3 ha	Alle	Via naturae		Forstamt

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 5	<i>Thematische Waldspaziergänge „Wo wohnen wir?“</i>	Familien, Heidelberger	Königstuhl und am Neckar	Ab 06/2006	<i>Wanderangebote mit Stadtführungen auf historische Plätzen im Heidelberger Wald, am Neckar und auf dem Königstuhl</i>
J 5	Erlebnis Wald für die ganze Familie schaffen	Familie	Königstuhl	Ab 2006	Waldführung - Förster Wanderführung - Odenwald / Schwarzwaldbereich Nordic Walking - Trainer
J 5	Freizeitprojekte im Stadtwald für Kinder anbieten, weiteren Wald-erlebnispfad und Spielplätze im Wald einrichten	Kinder und Jugendliche	Stadtwald (stadtnah), zum Beispiel Kohlhof		Kinder- und Jugendamt, kooperierende Einrichtungen, Eltern

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 6	Verkehrskonzept für Stadt am Fluss	Stadt Heidelberg	Altstadt, Bergheim, Weststadt		Grundlage für Realisierung

Workshop II: Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen, Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss, Bildung und Wissenschaft, Verkehr - Parkraum, Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe J: Umwelt - Freiraum

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 7	Neuanlage der Neckaruferpromenade	Alle	Neckar	sofort	Umsetzung der vorhandenen Planungen durch Freigabe durch den Gemeinderat (Tunnel) B 37
J 7	<u>Neckar erleben</u> Optimierung und Vergrößerung der Promenade, zum Beispiel durch Balkone, gegebenenfalls Tunnel wie in Düsseldorf				

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 8	Neckarufer wieder begehbar machen	Kinder und Erwachsene	Bereich Alte Brücke	sofort	Pflasterung entfernen, Überwege mit Farben gestalten -> blau für Wasser Könnte auch Hochwasserschutz verbessern

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
J 9	Verkehr reduzieren Hauptstraße freihalten ab 11 Uhr	Alle dort	Ganze Hauptstraße	sofort	Sperrung wie auf der Alten Brücke, <u>Kontrollen</u> stärken, Querverkehr unterbinden

5. ZUSAMMENFASSUNG UND ERSTES RESÜMEE



5.0 Zusammenfassung und erstes Resümee

Im Folgenden wird exemplarisch auf einige Punkte und Querbezüge eingegangen, die bei der Durchführung und Nachbereitung der Workshops als besonders wichtig aufgefallen sind. Die am höchsten gewichteten Maßnahmen sind nachfolgend aufgeführt.

Verwirklichung der Vision „Stadt am Fluss“

(Workshop I + II)

In beiden Workshops stand die Vision einer „Stadt am Fluss“ im Vordergrund. Sie blieb jedoch nicht unwidersprochen. In mehreren Arbeitsgruppen wurden dazu verschiedenartige Vorschläge zur Realisierung entwickelt. Im Kern geht es darum, den Bezug der Altstadt zum Neckar wieder erlebbar zu machen. Der direkte Zugang zum Wasser soll erleichtert, der Aufenthalt entlang des Flusses attraktiver werden. Eine Uferpromenade mit interessanten Nutzungen und einer ansprechenden Gestaltung soll zum Flanieren und zum Verweilen einladen. Gastronomie, Cafés, Sitzbereiche würden zu neuen Anziehungspunkten werden und zu einer Belebung beitragen. Fährverbindungen über den Neckar könnten schnelle Verbindungen zu anderen Stadtteilen herstellen.

Das größte Hindernis dafür ist derzeit der starke Verkehr auf der B 37. Als mögliche Lösung wurde in diesem Zusammenhang ein Neckarufertunnel und ein Verkehrskonzept zur Entlastung der uferbegleitenden Strassen gefordert.

Es wurde auch vorgeschlagen, nicht bis zum Bau eines teuren Tunnels zu warten, sondern bereits jetzt mit kleineren städtebaulichen Maßnahmen zu beginnen um das Neckarufer Schritt für Schritt interessanter und anziehender zu gestalten (sogenannte smarte Lösungen, „Neckarufer light“). So sollte etwa der Uferbereich um die Alte Brücke sofort zugänglich gemacht werden.

Einig war man sich in dem Punkt, dass die Idee „Stadt am Fluss“ viel Entwicklungspotenzial für die Altstadt bietet und insgesamt das Image der Stadt verbessert werden kann. Das Neckarufer ist ein wichtiges Markenzeichen der Stadt Heidelberg, dessen „Kapital“ gegenwärtig noch zu wenig nutzbar und fühlbar sei.

Gestalterische Aufwertung des Öffentlichen Raumes in der Altstadt

(Workshop I + II)

Ein zentrales Thema war in beiden Workshops die gestalterische Aufwertung des Öffentlichen Raumes in der Altstadt bis hin zu Beleuchtungskonzepten. In Workshop I wurde der Vorschlag das **Erscheinungsbild insbesondere der Fußgängerzone** sehr hoch bewertet. In Workshop II lag der Focus stärker bei der **gestalterischen Aufwertung der Altstadtplätze**.

Die Fußgängerzone soll nicht den Charakter einer „Rennstrecke“ („race track“) haben, sondern als Hauptstraße Heidelbergs das besondere Flair der Stadt widerspiegeln. Gefordert wird mehr Aufenthaltsqualität in den Altstadtstraßen und auf den Plätzen damit diese mehr Urbanität ausstrahlen. Durch eine gezieltere, anspruchsvollere Stadtmöblierung und mehr Grünflächen sollen die Qualitäten für die Heidelberger Altstadt erhöht werden. Durch ein im Dialog mit der Bevölkerung entwickeltes Beleuchtungskonzept soll das natürliche Erscheinungsbild der Altstadt verbessert werden. Der „Wohlfühlcharakter“ wäre durch mehr Sauberkeit weiter zu stärken. Gewünscht wird, Innenhöfe als „grüne Oasen“ weiter auszubauen und auch öffentliche Plätze im Einzelfall stärker zu begrünen, um im engen steinernen Straßengefüge als gartenähnliche Ruhepole dienen zu können.

Konkret wurden Plätze wie der Theaterplatz, der Anna-Blum-Platz, der Friedrich-Ebert-Platz und der Krahenplatz, aber auch der Bismarckplatz genannt, welche durch eine Umgestaltung wieder besser als öffentliche Räume wahrgenommen werden sollen. Spiel- und Erholungsräume, Bouleplätze oder ein-

fach Versammlungsorte waren vorgeschlagene Nutzungen für Heidelbergs „vergessene Plätze“.

Eine Verbesserung der verkehrlichen Situation in der Plöck soll den momentan als unsicher empfundenen Straßenraum überschaubar machen. Allgemein wurde eine bessere Beleuchtung der Nebenstraßen und Gassen als wichtig angesehen.

ÖPNV – Erschließung der Altstadt verbessern

(Workshop I + II)

Ein weiteres wichtiges Anliegen war in beiden Workshops die Verbesserung der Innenstadterschließung mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln. Optimiert werden soll speziell die Verbindung Bismarckplatz - Universitätsplatz. Alternativ zu der Busverbindung soll eine Straßenbahnlinie, ausgehend vom Bismarckplatz, direkt in die Altstadt führen. Zur Debatte stehen verschiedene Varianten. Im zweiten Workshop wurde eine Straßenbahn in der Friedrich-Ebert-Anlage von einem Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgelehnt, von einem anderen ausdrücklich gefordert. Alternativ dazu wurde eine Linienführung innerhalb der anzustrebenden Fußgängerzone am Neckar vorgeschlagen. Mehrfach wurde auch der Wunsch geäußert, die Straßenbahnlinie direkt durch die Hauptstraße zu führen. Vorgeschlagen wurde ferner einen Stadtteilbus einzuführen, der die Altstadt ringförmig erschließt.

Weitere Punkte sind die Verbesserung der ÖPNV-Verbindungen von der Altstadt ins Neuenheimer Feld etwa in Form eines Schnellbusses und eine Ausweitung der ÖPNV-Angebote am Abend, nachts und an den Wochenenden. Angeregt wurde, die verschiedenen Kultureinrichtungen und Veranstaltungsorte sowie die touristischen Ziele mit speziellen Buslinien zu vernetzen.

Nahversorgung der Kernaltstadt

(Workshop I)

Die Sicherung der Nahversorgung in der Kernaltstadt wurde im Workshop I hoch bewertet. Mehr Lebensmittelgeschäfte, die den täglichen Bedarf abdecken, wären besonders für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für gehschwache und körperlich behinderte Menschen und junge Familien mit Kindern in der Altstadt wichtig. Bei der Neuansiedlung von Geschäften sollte auf günstige Preise und eine breite Palette an frischen Waren Wert gelegt werden.

Erreichbarkeit der Innenstadt für den MIV verbessern durch dynamisches Parkleitsystem

(Workshop I)

Als wichtiges Ziel wurde formuliert, die Erreichbarkeit der Altstadt für den motorisierten Individualverkehr zu verbessern. Als zentraler Baustein hierfür wird die Einrichtung eines dynamischen Parkleitsystems angesehen, um den unnötigen und störenden Parksuchverkehr zu verringern. Ferner soll durch eine optimierte Verkehrsführung und Vorwegweiser auf die Autobahn Ortsunkundigen die räumliche Orientierung in Heidelberg erleichtert und Knotenpunkte entschärft werden.

Weitere Parkhäuser

(Workshop II)

In der Arbeitsgruppe Verkehr - Parkraum wurde angeregt, weitere Parkhäuser in der Altstadt zu bauen. Mit Tiefgaragen unter dem Friedrich-Ebert-Platz und unter dem Theaterplatz könnten sowohl für Anwohner als auch für Kunden des Einzelhandels und für Gewerbetreibende mehr Parkraum angeboten werden.

Entwicklung eines Kulturleitsystems zur besseren Visualisierung von Kultur-/Denkmälern

(Workshop I)

Es wurde vorgeschlagen, ein Leitsystem in der Altstadt zu entwickeln, das die Kultureinrichtungen und Denkmäler in der Altstadt verbindet und besser als bisher auf ihre Existenz hinweist. Besonders für Touristen, aber auch für die Heidelbergerinnen und Heidelberger selbst soll damit die Orientierung verbessert werden. Dies könnte durch besondere, etwa farblich unterschiedliche Hinweisschilder und Wegweiser, durch Plakate oder Objekte im Straßenraum, durch gesonderte Stadtpläne oder Übersichten erfolgen. Die Kultureinrichtungen versprechen sich durch ein derartiges Kulturleitsystem, besser im öffentlichen Raum wahrgenommen zu werden als heute.

Verbesserung der Touristeninformation in der Altstadt

(Workshop I)

Ein wichtiges Thema im Workshop I war die Verbesserung Touristeninformation in der Altstadt. So sollte auch die Altstadt über ein eigenes zentrales Tourismusoffice verfügen. Für die Mehrheit der Teilnehmer/innen reicht das Angebot am Neckarmünzplatz nicht aus. Als Standortalternativen wurden neben dem Neckarmünzplatz das Rathaus, das Palais Graimberg, der Universitätsplatz, etc. genannt. Generell sollten qualifizierte Informationen an den wichtigen Objekten für Besucher angeboten werden.

Zugänge zum Wald aus der Altstadt verbessern und pflegen

(Workshop II)

Die Zugänge zum Wald sollen verbessert und erleichtert werden. Es sollen mehr Zugangswege geschaffen und diese auch besser gepflegt werden. Gewünscht werden auch mehr Aussichtsplattformen, die den Blick über die Altstadt und das Neckartal frei geben. Der Wald als Naherholungsgebiet soll für die Stadtbewohner leichter zu erschließen sein.

Sanierung der Turnhallen in der Theodor-Heuss Real- und der Friedrich-Ebert Grundschule zu multifunktionalen Räumen / Aulen

(Workshop II)

Im Zuge der anstehenden Sanierungsmaßnahmen sollen die Turnhallen der Theodor-Heuss Realschule und der Friedrich-Ebert Grundschule flexibel in multifunktional nutzbare Räume umgebaut werden. Sowohl die Ausübung des schulischen Sportunterrichts und des Freizeitsports, als auch Veranstaltungen wie eine Theateraufführung sollen ermöglicht werden.

Verschiedene Maßnahmen für ein sicheres Kinderwegenetz

(Workshop I)

Die Rücksichtnahme auf Kinder in der Altstadt war ein wichtiges Anliegen im ersten Workshop. Eine strengere Kontrolle des motorisierten Verkehrs, zusätzliche Querungshilfen, ein Schulwegeplan, eine bessere Markierung von Kinderwegen, etc. sind einige Maßnahmen, welche die Sicherheit auf den Straßen und Wegen in der Altstadt erhöhen sollen. Besonderes hervorgehoben wurde die Situation in der Plöck, die mit Anlieferverkehr, Parksuchverkehr, dem normalen PKW-Verkehr und dem Radverkehr als überlastet angesehen wurde. Durch die räumliche Enge wird das Verkehrsaufkommen auf der Straße unüberschaubar und diese dadurch für Kinder zu einem gefährlichen Raum.

Lockerung der Gesamt- und der Werbeanlagenschutzsatzung, um mehr Werbung für Kultur zu ermöglichen

(Workshop I)

Kritisch angemerkt wurde, dass die Gesamt- und Werbeanlagenschutzsatzung in der Altstadt momentan die Werbemöglichkeiten für die verschiedenartigen Kultureinrichtungen beeinträchtigt. Mit einer Lockerung dieser Satzung erhoffen sich die Einrichtungen neue Möglichkeiten, um mit zeitgemäßen Werbeanlagen auf sich aufmerksam machen zu können.

Resümee

Die hier aufgelisteten Vorschläge geben die wichtigsten Empfehlungen wieder. Diese und die weiteren konstruktiven Anregungen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops kooperativ erarbeitet wurden, bilden in ihrer umfassenden Gesamtheit eine wichtige Grundlage für den zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans Altstadt "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge".

Es gab – mit wenigen Gegenstimmen – eine weitgehende Übereinstimmung, die Realisierung der Vision „Stadt am Fluss“ voranzutreiben und das Erscheinungsbild der Altstadt mit dem Neckarufer als wichtiges Markenzeichen aufzuwerten. Obwohl die einzelnen Vorstellungen und Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Vision „Stadt am Fluss“ unterschiedlich waren, so bestand doch allgemeiner Konsens darin, dass eine Anbindung der Altstadt an den Neckar ein großes Entwicklungspotenzial für Bewohner und Besucher darstellt. Auch mit kleinen Maßnahmen könnte die traditionelle Verbindung zwischen Stadt und Fluss wiederhergestellt werden. Wichtig sei ein sensibler Umgang mit Gestaltungselementen. Auch bei der Gestaltung des öffentlichen Raums soll das besondere Flair und der Charakter Heidelbergs stärker berücksichtigt werden. Dabei sei nicht nur das Erscheinungsbild am Tage wichtig, sondern auch bei Nacht. Zu einer übergreifenden Gestaltung gehöre auch ein entsprechendes Beleuchtungskonzept.

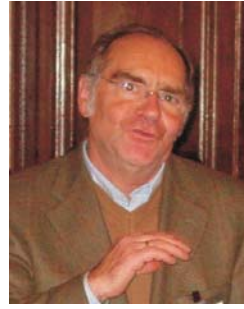
Die regionalen Besonderheiten, wie der Wald, die Berge, der Neckar, der historisch gewachsene Stadtgrundriss dürfen nicht vernachlässigt werden. Und auch bei der Platzgestaltung im Detail sollte der Blick auf die Gesamtstadt nicht verloren gehen.

Das Thema Verkehr war in unterschiedlichen Ausprägungen ein weiteres wichtiges Thema in den Workshops. So soll die Erschließung der Altstadt mit dem ÖPNV insbesondere durch eine Straßenbahn verbessert werden. Davon erhofft man sich auch Entlastung vom besonders am Neckarufer störenden Fahrzeugverkehr. Ein Tunnel unter der B 37 ist ei-

ne der diskutierten Lösungen. Andererseits wurde auch betont, dass die Erreichbarkeit der Altstadt für PKW wichtig ist. Angeregt wurde ein dynamisches Parkleitsystem und mehr Tiefgaragen.

Allen Beteiligten an den Workshops war bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Dies hängt grundsätzlich von der Prioritätensetzung im Gemeinderat und von der Sicherstellung der Finanzierung ab.

Die Erfahrung zeigt aber immer wieder, dass gerade unterschiedliche Interessen eine Herausforderung und - konstruktiv genutzt - **eine wertvolle Grundlage für Planungsergebnisse mit Zukunft sind.**





6. ANHANG



Anhang

6.1 Bewertungsfilter 1: Individuelle Auswahl

Zu Beginn der Arbeitsgruppen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ziele für die Altstadt formuliert. Aus diesen wurden maximal 2 Ziele je Person für die Diskussion in der Arbeitsgruppe gesammelt. Die in dieser individuellen Auswahl durch die jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ausgeschiedenen Ziele sind nachfolgend für jede Arbeitsgruppe aufgelistet.

Arbeitsgruppe A

Kinder - Jugendliche

Ausbau der Betreuungsangebote für unter 3-jährige, auch wenn Ist-Zustand super ist
Ausbau von Krippenplätzen

Möglichkeit der Verlängerung der Öffnungszeiten bei Betreuungseinrichtungen, wie Hort oder Kindertagesstätte
Mehr Personal für Kindergartengruppen bzw. Schulklassen
Erhöhung Personalschlüssel Kindergarten
Angleichung der Angebote in den Kindergärten -> Ziel: mehr Einheitlichkeit

Kinderuniversität

Engere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten Providenz und Theater -> „Wir sind Nachbarn!!!“

Umgestaltung der Schulhöfe
Renovierung / Erweiterung der Turnhalle in der Theodor-Heuss Realschule
Bessere Ausstattung der Schulhöfe Theodor-Heuss Realschule / Friedrich-Ebert Schule
Neugestaltung des Pausenhofes der Theodor-Heuss Realschule

Mädchenräume
Mehr Räume im Umfeld der Schulen - Ganztagesangebot
Bessere Versorgung nach der Schule, mehr Jugendzentren
Anlaufstellen / Betreuungsangebote für Jugendliche
Nicht kommerzielle Treffpunkte für Jugendliche
Begegnungsmöglichkeit, Nischen

Mehr Spielraum auf öffentlichen Plätzen
Spielflächendefizit weiter reduzieren!
Mitgestaltungsmöglichkeiten auf öffentlichen Spielflächen
Kindergerechte Bepflanzung von öffentlichen Spielplätzen (keine Giftpflanzen)

Bolzplatz

Sportanlagen

Freiräume (Flächen) erhalten
Freifläche, nicht versiegelt

Fahrradabstellplätze

Die Verkehrssituation muss verbessert werden
Sichere „Wege“ zu Schule und Kindergarten
Entwicklung von gefahrlosen Wegen zwischen den Kinderspielplätzen
Lotse B 37

Reduzierung des Weihnachtsmarktes am Universitätsplatz -> Busverkehr

Außenbewirtschaftung einschränken!

Attraktive Bausubstanz:
- Modernisierung
- moderne Ausstattung
- Erneuerung / Neubau

Die Familien dürfen nicht verdrängt werden

Arbeitsgruppe B Senioren - Soziales

Mehr alte Menschen sollen in der Altstadt wohnen
Versuch, Vereinsamung alter Menschen aufzubrechen
Nachbarschaftliche Netze stärken
Bezahlbarer Wohnraum
Betreutes Wohnen auch für einkommensstarke Bewohner
Nächtliche Belästigungen reduzieren
Bessere Vereinbarkeit von kulturellen Ereignissen, Tourismus und den Bedürfnissen der Bewohner
Freiräume / Plätze schöner gestalten
Mehr Grün auf den Plätzen
Freizeitangebote, Spielplätze für Kinder und Jugendliche optimieren
Bessere Möglichkeiten für den wohnungsnahen Lebensmitteleinkauf (Kernaltstadt)
Naher Zugang zu Lebensmittel- und „Grundversorgungsgeschäften“
Einkaufsmöglichkeiten schaffen und erhalten
ÖPNV-Situation verbessern (Straßenbahn in die Hauptstraße)
Bessere Erreichbarkeit und Bewegungsmöglichkeit zur Altstadt und innerhalb der Altstadt
Busanbindung im Winter -> Weihnachtsmarkt
Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln für Menschen mit wenig Geld

Arbeitsgruppe C Kultur - Freizeit

Image Veränderung: „bunteres Leben“
Besseres Erkennen von öffentlichen Gebäuden wie Museum, etc.
Wegweiser zu Kulturstätten
Fehlende Erinnerungsorte, zum Beispiel „lebende Künstler in der Stadt“
„Haus der Erinnerung“ mit Räumen für wichtige Persönlichkeiten der Kultur
Steigerung der Attraktivität für Gäste und Heidelberger
Wahrnehmung auch im Bezug auf Tourismus verbessern -> gemeinsames Erscheinungsbild verschiedener Kultureinrichtungen wie Theater (3-Städte-Plakat)
Lockerung der Gesamt- und Werbeanlagenschutzsatzung
Auflösen der Restriktionen durch die Gesamt- und Werbeanlagenschutzsatzung (zum Beispiel maßvolle Werbung)
Bessere Werbung für Ausstellungen und Litfassäulen
Plakatierung gezielter einsetzen, Straßenplakatierung
Schaffung von Werbeflächen für kulturelle Veranstaltungen
Werbeflächen für Plakate kultureller Veranstaltungen ausweisen
Stellen in der Altstadt für Ankündigung von Veranstaltungen
Qualitativ hochwertige Veranstaltungen unter Beteiligung mehrerer Kultureinrichtungen -> Attraktivität erhöhen
Bereitstellung eines attraktiven Kulturprogramms
Attraktives Kulturangebot für alle Altersstufen -> Kommunikation institutsübergreifend und breiter
Die Vielfältigkeit des Kulturangebots in der Altstadt erhalten
Weniger billige Attraktionen

Touristen, die sich länger in der Altstadt aufhalten wollen

Entwicklung eines Kulturleitsystems (Beschilderung)

Altstadt als Ort für kulturelle Ausstrahlung von Heidelberg in der Region

Nutzung des kulturellen Angebots, um die Altstadt zu vermarkten (Umdenken)

Fast - food gefährdet den Ruf der Stadt

Entkommerzialisierung von Heidelberger Herbst und dem Weihnachtsmarkt

Ausbau der Zusammenarbeit Heidelberger Frühling bzw. Sonderveranstaltungen

Dauerhaftes Angebot an kleinen / dezentralen Veranstaltungen

Förderung „privater“ kultureller Angebote

Haus der Romantik

Altstadtführungen nach Zeitkonto, zum Beispiel 3 oder 2 Tage, 1 Tag, Stunden?

Kultur im öffentlichen Raum erfahrbar machen

Theater - Museums - Event Altstadt
-> „Lange Nacht der Altstadt“

Mehr kulturelle Freiluftveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen, zum Beispiel Konzerte auf dem Universitätsplatz

Sommer Open Air auf dem Universitätsplatz

Lieblose, tote Altstadtplätze kulturell mit Veranstaltungen beleben

Moderne Kulturveranstaltungen auf dem Schloss

Stadhalle für Kultur wieder bezahlbar machen

Einrichten eines Kräutergartens im mittelalterlichen Garten der Altstadt

Warum sind keine der Musikagenturen aus Heidelberg eingeladen?

Freizeiteinrichtungen

Bau einer neuen Sporthalle (Mitte)

Mehr Flächen für Kinder / Jugendliche

Entlastung des Märzgassen – Spielplatzes

Schulhöfe noch mehr als Freizeitflächen nutzbar machen

Spielplatz für Jugendliche ab 10 – ca. 15 Jahren, eventuell im Schulhof?

Kinderfreundlichkeit in der Altstadt erhöhen, zum Beispiel durch kinderfreundliche Restaurants + Cafés

Bessere Regelung der Straßenmusiker

Wohnen oder Kneipenstadt? Die Altstadt ist kein Disneyland, auch in der Unteren Straße sollte gewohnt werden können

Ordnungsdienst nach 22.00 Uhr der Gaststätten (Musiklärm unkontrolliert)

Nächtliche Kriminalität, Reduzierung der Events, die Belastungsgrenze der Bewohner durch Lärm ist erreicht

Die Universität sollte mehr in die Pflicht genommen werden für die Altstadtbewohner

Verkehrsanbindung in der Altstadt, zum Beispiel Straßenbahn durch die Altstadt

Leichtere Erreichbarkeit durch ÖPNV

Besserer Zugang zur Altstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahn)

Öffentliche Toiletten in der Hauptstraße

Posseltlust erhalten

Arbeitsgruppe D

Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Erscheinungsbild der Altstadt

Platzgestaltungen verbessern

Erscheinung und Nutzung der Plätze in der Altstadt

Verlangsamung der „Verschandelung“ der Altstadt (Billigketten,...)
Trotz privatrechtlichem Vertrag zwischen Vermieter und Mieter -> Einschreiten der Stadt?

Beleuchtungskonzept für die Altstadt
Beleuchtungssystem, inklusiv Alte Brücke

Schlosshotel – Klärung der Nutzung

Verwirklichung der „Stadt am Fluss“, Heidelberg am Neckar hat viele Ressourcen, gerade Lebens- und Arbeitsraum
Fluss erlebbar machen
Nutzung des Flussufers (B 37) bei Verwirklichung der Vision „Stadt am Fluss“ für Gastronomie

Touristisches Leitsystem

Bewahrung des eigenständigen Charakters der Altstadt ohne Event – Veranstaltungen ausschließlich für Touristen
Altstadt nicht in ein touristisches Disneyland verwandeln

(Fast) alle Neueröffnungen der letzten Jahre sind Angebote für die Zielgruppe unter 30. Dies entspricht der Situation des Einzelhandels. Der klassische Tourist ist über 30. Es besteht die Gefahr, dass dieser irgendwann kein geeignetes Angebot mehr findet.

Verweildauer erhöhen

Positive Imagebildung

Schaffung eines zukunftsorientierten Heidelbergs mit Rücksicht auf „alte Werte“
Tradition und Moderne, insbesondere die Zukunftsfähigkeit als Bild nach außen erlebbar machen

Qualitätsverbesserung der Leistungsträger

Förderung von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Qualitativ hochwertige Hotellerie / Gastronomie

Qualität der Gastronomie anheben -> weniger Stehkneipen und Imbissbuden

Flexible und vielseitige Gastronomiekonzepte
Gastronomieentwicklung ermöglichen

Gesunde Ernährung als ein Markenzeichen der Gastronomie

Schnell und trotzdem gesund und ökologisch als Markenzeichen der weit verbreiteten Fast - Food - Angebote

Höhere Gestaltungsqualität der Außenbewirtschaftung

Wiederbelebung der alten Café - Haus - Kultur mit Musik

Lärmbelästigung durch Gaststätten und Studentenverbindungen reduzieren

Stopp der „Saufgastronomie“

Gastronomie: Klare Kontrolle der rechtlichen Auflagen durch das Amt für Baurecht und Denkmalschutz -> Statik der Gebäude, Schallschutz unzureichend (Übertragung von Körper- und Musikschall)

Kommunikationsstrukturen verbessern und aufrecht erhalten, besonders zwischen den Vertretern von Interessensgemeinschaften

Altstadt = Lebensraum und Arbeitsraum -> Konsens erarbeiten für Probleme einzelner Bereiche

Mehr Einbindung der Menschen (Anwohner, Einzelhandel, Gastronomie) in die Planungen von Events, Veranstaltungen, etc. von HKT, Pro Heidelberg, etc.

Nicht nur Tourismus entwickeln, sondern auch Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen, sie sollen nicht zu Statisten degradiert werden!

Wohnstrukturen bewahren

Gewerbeverdrängung vermeiden

Ausbau des Heidelberger Rufs mit Ergänzungsangeboten (zum Beispiel Freizeit / Kongress)

Schaffung saisonaler Angebote (Kultur – Freizeit – Veranstaltungen - ...)
Saisonenerweiterung durch spezifische Angebote

Freizeitverkehr in der Altstadt auf die Schiene verlagern (Straßenbahn Altstadt)
P+R Plätze für PKW und Busse am Stadtrand
Schaffung von zentrumsnahem Parkraum für PKWs
Mehr Parkmöglichkeiten für Reisebusse in Altstadtnähe

Fußwegeverbindungen ausbauen

Moderne Toiletteninfrastruktur

Generierung von Einkommen

Sicherung / Schaffung von Arbeitsplätzen

Plattitüdenwahn abschaffen!

Den jetzigen Bestand erhalten und unterstützen

Arbeitsgruppe E

Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Erhöhung der Attraktivität der Seitenstraßen
Bessere Einbindung der Nebenstraßen
Mehr / besseres Licht in den Nebenstraßen
Belebung der Geschäfte in den Nebenstraßen
Plöck schöner gestalten

Verbesserung des Erscheinungsbildes der Hauptstraße
Modernisierung der „Stadtmöblierung“, d.h. Beleuchtung, Bestuhlung, Abfallbehälter
Mehr Sitzmöglichkeiten im Fußgängerbereich
Beleuchtung ausgesuchter Fassaden und Plätze (bessere Raumwirkung)

Verbesserung der Wohlfühlatmosphäre

Präsentation

Verbesserung der Sauberkeit der Hauptstraße mit Nebenstraßen
Sauberkeit
Weiterentwicklung des Themas „Sauberkeit“, inklusiv Verbesserung der Müllentsorgung ohne „Vorstadtcharakter“
Öffentliche Plätze besser sauber halten
Öffentliche Plätze sollten nicht ausschließlich von Wohnsitzlosen okkupiert werden

Mehr Grün in die Altstadt

Bessere Einbeziehung des Neckars zur Altstadt

Bessere Beschilderung

Wahrung des Charakters der Altstadt – keine fremdartigen Attribute / Dekorationen

Heidelberg als Einkaufsstätte für den Landkreis (Mannheim zieht Kunden ab)
Positionierung Handelsstandort im regionalen Umfeld stärken
Verbesserung des Erscheinungsbildes / Auftreten Handel: Öffnungszeiten – Services – Werbung
Touristische Potentiale stärken und für Handel nutzen
Weitere Magnete / Frequenzbringer ansiedeln, um Handelsstandort zu stärken
Flexible Öffnungszeiten
Öffnungszeiten einheitlich

Qualitätsvolles Angebot im Bereich Einzelhandel
Stärkung des mittelständischen Einzelhandels

Kleine Fachgeschäfte

Stärkung oberzentraler Sortimente in der Voralstadt (Bekleidung)
Sortimentsvielfalt speziell im Bekleidungsbereich für alle Altersgruppen

Ausbau des Einzelhandels für „Altstadt – Binnenbedarf“ (Ziel: Stützung Wohnnutzung)
Stärkung von Versorgungsfunktionen
Sichern des täglichen Bedarfs
Nahversorgung mit Lebensmitteln
Nahversorgung sichern

Wohnfunktion in der Altstadt -> Angebot an modernen Wohnformen forcieren, um Prognose zu erreichen

Nutzungsvielfalt / Lebendigkeit sichern

Weitere Professionalisierung des Stadtmarketings mit dem Ziel einer optimierten Branchenvielfalt
Mehr verschiedene Handwerksbetriebe

Arbeiten in der Stadt den Heidelberger Handwerkern überlassen

Weniger Weihnachtsmarkt

Weniger Regelungen, Gebühren ...

Zusammenführung der Aktivitäten von Pro Heidelberg und Tourismus

Erreichbarkeit
Erreichbarkeit der Innenstadt deutlich verbessern!!
Bessere Erreichbarkeit der Geschäfte für die Kunden
Verbesserung verkehrlicher Erreichbarkeit
Querung der Fußgängerzone durch öffentlichen Verkehr
Gute Anbindung an den Nah- und Fernverkehr
Verbesserte Erreichbarkeit der Altstadt, insbesondere mit dem ÖPNV

Entzerrung des Autoverkehrs – zum Beispiel durch Verhinderung des Park – Such - Verkehrs im Bereich Plöck / Theaterplatz
Verkehrsproblem Plöck! Lösung beschleunigen

Koordiniertere Planung von Großbaustellen! (Gasleitung flicken in vorweihnachtlicher Zeit, obwohl seit einem Jahr bekannt!)

Durchgangsverkehr durch optimale Ampelschaltung schnell weiterführen
„Grüne Welle“ für Autos statt Bevorzugung der Straßenbahn an Kreuzungen
„Grüne Welle“ für Kunden, die in Heidelberg ein- und ausfahren! (Ampelschaltungen auf Hauptverkehrsstraßen überprüfen und optimieren!)

Behindertengerechtes Einkaufen

Fahrradfahrer gehend

Lieferverkehr optimieren
Mangels großräumiger Lagerkapazitäten problemlose Möglichkeit einer weiteren Anlieferung durch den Großhandel
Verbesserung des Liefer-/ Anlieferverkehrs: zum Beispiel im Bereich Hauptstraße / Plöck <-> längere Ladenöffnungszeiten, gleiche Anlieferungszeiten

Mehr Parkraum / Parkplätze schaffen
Ausreichendes Parkplatzangebot
Mehr Parkhäuser mit günstigen Tarifen und hoher Sicherheit
Parkleitsystem – dynamisch einrichten
Mehr Möglichkeiten für das Personal (meist von außerhalb kommend), das Auto zu parken (durch stark abweichende Arbeitszeiten Bus / Bahn oft nicht möglich)
Busverbindung, Parken

Arbeitsgruppe F

Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Städtebau: Die Leerstelle (für Unerwartetes) nicht vergessen

Ergänzung der Struktur durch formal adäquate Lösung

Maßstäblichkeit der Parzellenstruktur
Herausgehobene Sonderbauten: Schloss, Kirche, Rathaus

Das Flair der Altstadt sollte unbedingt erhalten bleiben

Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum stärken. (-> race track)

Verschönerung der Altstadtplätze (Theaterplatz, Friedrich-Ebert-Platz)

Erstellung von Gestaltungs- und Planungskonzepten für Straßen, Gassen und Plätze.
Gassen und Seitenstraßen attraktiver und historisch erlebbar machen.

Einheitliches Beleuchtungskonzept für Straßen, Gassen und Plätze sowie für Kulturdenkmäler, Privathäuser und Gebäude mit Schaufenster

Beleuchtungskonzept entwickeln

Optische Verschönerung, zum Beispiel der Lampen, Müllbehälter, Bänke, Pflanzen,...

Keine Design-Gegenstände mehr in der Altstadt (zum Beispiel statt Gitterbänke Holzbänke)

Stadtgarten:

„Besucherfreundliche“ Terrassennutzung

Nutzungskonzept für den Theaterplatz

Differenziertes Wegenetz

Auf vielen Wegen flanierend zum Ziel
- Flanieren als Ziel -

Verkehrsberuhigung in der Plöck

Mehr Sauberkeit in den Straßen und Gassen

Mehr öffentliche Toiletten

Mehr öffentliche Toiletten, zum Beispiel in der Nähe der Peterskirche

Neue Märkte?

Wie sieht der Markt der Zukunft aus – INDOOR?

„Stadt am Fluss“ durch „Königstuhltunnel“

Besserer Zugang zum Neckar (südliches Ufer) für die Bürger; siehe Projekt „Stadt am Fluss light“

Am Neckarufer (Süd) etwas entsprechendes wie am Neckarufer (Nord) schaffen

Hinweisbeschilderung an zentralen Orten

(Universitätsplatz, Rathausplatz) zu historisch wichtigen Gebäuden und Museen

Museum / Erschließung / Gestaltung / Garten

Mehr Sicherheit nachts in der Stadt, damit Anwohner sicher nach Hause kommen

Mehr Sicherheit für Kinder und ältere Bürger, die durch Wegfall von Gehwegen gefährdet sind.

Die Stadtgestaltung sollte dem subjektiven Sicherheitsgefühl zuträglich sein

Wohnqualität

Eingrenzung von Lärm aus Gaststätten

Weniger Vandalismus und Randalen in der Altstadt

Bekämpfung von Gaststätten-Folgelärm: Grölende, pinkelnde, kotzende Horden, die nachts die Bewohner nicht schlafen lassen

Weniger Events in der Altstadt

Weniger Events -> mehr Lebensqualität für die Anwohner

Lärmverminderung

(verschärfte Bestimmungen)

Polizeipräsenz (vermehrte) im Nachtleben (Lärm, Gewalt auf der Straße)

Kneipenausbreitung eindämmen

„Anwalt für die Bürger“, der die Interessen der Bürger gegenüber der Stadt vertritt

Bürger mit in Entscheidungen ihren Stadtteil betreffend einbinden (besser informieren)

Eine gute Durchmischung der sozialen Schichten ist von Vorteil

Wohnen in der Altstadt sollte bezahlbar bleiben
Erhalt von preisgünstigem Wohnraum
Bezahlbarer Wohn-, Geschäfts- und Gewerberaum
Wohnungen vor Verdrängung / Umwidmung schützen
Wohnen: Bewahren / Entwickeln von Wohnfolgeeinrichtungen

Arbeitsgruppe G

Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

„Stadt am Fluss“ Langfristig: Verlegung der B 37, zum Beispiel durch den Königstuhl-Tunnel
„Stadt am Fluss“ keine Events am Fluss, sondern Möglichkeiten schaffen für Aufenthalt und Verzehr (Café)
Biergarten oder Strandlokal lädt zum Verweilen auf
Mehr Leben am Fluss
„Stadt am Fluss“ Neugestaltung des jetzt vorhandenen Ufers und der Zugänge von der Altstadt aus
Der Neckar soll für die Menschen auch ohne Tunnellösung sein
Zeitweise oder anlassbedingte Nutzung des Neckars nur für die Menschen
Verbesserung des Heidelberger Hafens
Entzerrung der Altstadt durch die Verwirklichung der „Stadt am Fluss“
Erscheinungsbild vom Neckarufer verbessern
Verweilmöglichkeiten am Fluss schaffen
„Stadt am Fluss“ mit kleinen, kostengünstigen Schritten; schnelle Lösung, um gleich eine Qualität zu erreichen
Uferpromenade auf beiden Seiten gestalten und pflegen / Ist-Zustand verbessern / dadurch sofortige Möglichkeiten
Fährverbindungen zwischen den beiden Seiten einführen in Höhe der Stadthalle, möglichst kostenlos -> Stadt Heidelberg
Verbindung der beiden Neckarseiten (Neuenheimer Ufer / Altstadt) durch Fähre!

„Ausstiege“ für Wassersportler
Gesamtkonzept: Liegemöglichkeiten, Zugänglichkeit
Strandatmosphäre, mehr „junges“ Leben
Bessere Gestaltung der Plätze am Neckar
Aufwertung des jetzigen Flussufers durch gestalterische Maßnahmen auf beiden Seiten des Flusses
Das Schlagwort „Stadt am Fluss“ nicht nur als Kampfwort, sondern als Suchwort nach Lösungen ins Bewusstsein der Heidelberger bringen
Kein Tunnel am Neckar! Andere Lösungen
Attraktive Gestaltung des Neckarufers
Ziel: „Stadt am Fluss“
<ul style="list-style-type: none"> • Stufe 1: Verbesserung des Ist-Zustandes (Problem Auto- und Radverkehr so nicht lösbar) • Stufe 2: Königstuhl-Tunnel
Anbindung an Flussufer, Seitenstraßen aktivieren, mittelfristig

Tempo 30 oder Schrittgeschwindigkeit auf der B 37

Entlastung der Hauptstraße (Passantenströme teilweise verlagern), mittelfristig
Viele „Erweiterungen“ von der Hauptstraße weg in Richtung Berg und Fluss

Sensibler Umgang mit Details der Stadtmöblierung (Geländer, Leuchten, Abfallkörbe, Bänke)
Es sollte eine ansprechende Stadtmöblierung und Beschilderung angestrebt werden
Möblierungskonzept für die Altstadt - einfach und einheitlich -
Mehr hübsche Sitzgelegenheiten
Gestaltungskonzept für die Materialien im öffentlichen Raum

Mehr Grün in der Stadt: Fassadenbegrünung, mehr Bäume
Qualitätsvollere Gestaltung in Bezug auf Bepflanzung (Negativbeispiel: Zierblumenkohl im Winter / Positivbeispiel: Baden-Baden)
Begrünung der öffentlichen Plätze
Untere Neckarstraße - Ost: Bepflanzung

Grünanlage „Palais Weimar“ für Allgemeinheit öffnen!

Nutzungskonzepte für Plätze (Karls-, Friedrich - Ebert-, Synagogenplatz, etc.), mittelfristig

Platzgestaltungen im Blick auf freundliche, einladende und naturnahe Lösungen

Schaffung von Ruhebereichen innerhalb der Stadt -> Steigerung der Aufenthaltsqualität für Bürger und Besucher

Verweilen auf den Plätzen attraktiver machen: Bänke, Grünpflanzen,...

Gestaltung Universitätsplatz?

Umgestaltung des Bismarckplatzes -> Verbindung Altstadt – Bergheim

Neugestaltung des Bismarckplatzes

Krahenplatz / Verbesserung zur B 37 / Schließung durch massive Wand

Plätze: zum Beispiel Krahenplatz mit Ufergestaltung, -belebung verbinden

Jubiläumsplatz neu gestalten

Grabengasse - Marstallstraße Gestaltung

Entfernung des Brunnens am Heumarkt

Pflege der öffentlichen Plätze

Mehr Kunst auf den Plätzen

Auch Straßen sind Plätze: Begrünung fördern und Aufstellung kleiner Bänke (bisher von Stadtverwaltung weitestgehend verhindert)

Friedrich - Ebert - Platz als Aufenthalts- und Erholungsort, besonders für alte Menschen (siehe umliegende Senioreneinrichtungen!)

Theater- und Anna - Blum - Platz (Theaterstraße): beide als Ruheräume, Anna - Blum - Platz nicht als Kinderspielplatz möblieren. Bäume, Rasen, Bänke, ein Sandkasten sind genug

Umgestaltung Anna - Blum - und Theaterplatz -> Spielbereich für Kinder / Grünanlage

Karlsplatz -> Blumen

Öffentlichkeitswirksame Nutzungen an die Stadtplätze bringen

Öffentliche Nutzungen und Einrichtungen besser präsentieren

Abfolge von enger Bebauung und offenen großen Plätzen erlebbar machen.

Bewegungsbezogene (am körperlichen Wohlbefinden orientierende) Möglichkeiten für alle herstellen

Lichtgestaltung für die Altstadt

Lichtgestaltung Alte Brücke, Fassaden und Plätze, etc.

Schaffung von attraktiven Lichtsituationen

Gestaltung des öffentlichen Raums durch ein Beleuchtungskonzept

Heidelberg sollte einen eigenen Charakter, „eigenes Flair“ entwickeln.

Touristische Gruppen sollen sich nicht nur beim Brückenaffnen konzentrieren, sondern das ganze Ufer nutzen

Touristen-Information im Rathaus oder in Rathausnähe

Bastion (östlich der Alten Brücke) ist wenig besucht

Stadteingang Karlstor

Zugang zum Schloss
- Friesenberg -

Gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV
Straßenbahn entlang des Neckarufers

Straßenbahn als Zugang zur Altstadt in der Hauptstraße

Erreichbarkeit der interessierenden Orte verbessern

Allgemein: Entkommerzialisierung
Neue Angebote, nicht wie die Rhein-Neckar-Zeitung schrieb: „Chice Cafés am Fluss“

Attraktivere Geschäfte in der Altstadt, besonders in der Hauptstraße, auch für den alltäglichen Bedarf

Sinnvolle Radwege, kombiniert mit Flaniermeile

Gute Lösung für die Plöck:
Gefahrenpotenzial reduzieren

„Toiletten“

Energischeres Vorgehen gegen Hundekot

Arbeitsgruppe H

Bildung und Wissenschaft

Erreichbarkeit verbessern (Straßenbahn)
Verkehrsanbindungen sollen besser gestaltet sein
Anbindung an das Neuenheimer Feld -> keine strikte Trennung zwischen Universität in der Altstadt und im Neuenheimer Feld

Sperrung der Plöck vor dem Hölderlin - Gymnasium (Pausenhof)

Einbindung der universitären Einrichtungen in das Gemeinschaftsleben der Stadt
Kooperation Universität - Gymnasium, zum Beispiel Begabtenförderung

Mehr Transparenz für die Öffentlichkeit (Nutzung), zum Beispiel „Tag der offenen Tür“

Beim Kollegengebäude am Marstall nach Asbest suchen

Hochwertiges Kulturangebot

Arbeitsgruppe I

Verkehr - Parkraum

Zentrale Erschließung durch ÖPNV
ÖPNV näher an die Hauptstraße heranbringen
Straßenbahnverbindung schaffen
Straßenbahn Bismarckplatz - Karlstor

Altstadt - Ring - Bus
Höhere Frequenz der Busse auch am Abend für weiter entfernte Ziele
Ersatz für Linien 41/42
Busse über Universitätsplatz am Weihnachtsmarkt

Citylogistik durch Elektrofahrzeuge organisieren

Public Relation für umweltfreundlichen Verkehr

Besseres Marketing für Bergbahn
Bergbahn auch abends zum Königstuhl (Vermeidung von PKW-Verkehr)

Verbesserung der verkehrlichen Situation am Bismarckplatz
Bismarckplatz an die Altstadt „heranholen“ (Sofienstraße schmaler, bessere Überwege)

Bessere Verkehrsführung durch Parkleitsystem
Bessere Beschilderung -> schnellerer Verkehrsfluss speziell Ortsunkundiger
Endlich grüne Welle einführen -> besserer Verkehrsfluss für PKWs

Verbesserung der Verkehrssituation Plöck
Unfallträchtige Plöck -> Neuregelung
Plöck für Fahrradverkehr in Ost / West - Richtung sperren
Regelungen für die Plöck
Plöck ohne Autoverkehr
Bessere Durchfahrmöglichkeit und Begehrbarkeit der Plöck durch Verminderung des Parkverkehrs
Sicherheit für Fußgängerverkehr bei den Übergängen Plöck - Kleine Plöck - Rohrbacherstraße
Verbesserung der Fahrradsituation in der Plöck

Mehr Kontrollen der Fahrradfahrer
Radverkehr auf Radspuren, nicht Radwegen.
Radverkehr zum rollenden Verkehr!

Sicherer Fußgängerverkehr Neckarstaden - Hackteufel (Trennung von Fuß- und Radverkehr)
Fußgänger - Unterführung (Adenauerplatz, Karlstor - Schleuse) beseitigen
Verbesserungen im Stadtgarten, zum Beispiel Entflechtung Fußgänger / Radfahrer
Fußgänger - Grünphasen sofort auf Tastendruck

Tiefgarage Friedrich - Ebert - Platz
Tiefgarage Friedrich - Ebert - Platz noch geplant?
Friedrich - Ebert - Platz als grüner Park
Bau einer Tiefgarage

Öffentliche Parkplätze gegen Geld
Mehr Parkraum für die Bewohner
Mehr Falschparkkontrollen, höhere Strafen / Bußgelder
Verhinderung von „Fremdparkern“
Anlieger = Anlüger?

Stärkere Kontrolle des „unbefugten“ motorisierten Individualverkehrs
Reduzierung des PKW-Verkehrs
<ul style="list-style-type: none">• Einheitliches, nutzerfreundliches Park + Ride Angebot mit Fahrgelderstattung für alle Besucher (Einkäufer, Touristen)• Netzunterbrechung oberhalb des Schlosses (keine Schleichwegverbindung über Neue Schloßstraße nach Schlierbach)
Schließung des Klingentors für KFZ-Verkehr

Verbindung zum Wald herstellen
Wald als Naherholungsgebiet für den motorisierten Individualverkehr sperren

Kein Bus zum Schloss
Zufahrt zum Schloss
Rolltreppen zum Schloss / Vorbild Perugia
Umgestaltung von Straßen und Plätzen im Schlossbergbereich, so dass diese Räume Bewohner und Besucher zum Bummeln und Verweilen einladen
Romantisches Ambiente im Schlossumfeld (Begrünung, Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten)

„Stadt am Fluss“ (Tunnel)
Promenade am Neckarufer, auf Flusshöhe
Neckar zu Fuß erreichen
Reduzierung des Verkehrs am Neckar
„Stadt am Fluss“
B 37 entlasten
Neckar als Verkehrsachse nutzen
- Beispiel Hamburg -
Verkehrsmittel auf dem Neckar
Uferpromenade

Öffnung des Fernsehturms Königstuhl

Bewahrung und Vergrößerung des öffentlichen Raums

Sauberkeit noch nicht optimal

Die Altstadt für die Bewohner, das heißt weniger Events, die Belästigung ist zu groß
Weniger Veranstaltungen in der Altstadt
Nacht und Tag in der Altstadt
Die Nachwohnqualität durch weniger Lärm verbessern
Bewohneranwalt für die Altstadt

Arbeitsgruppe J

Umwelt - Freiraum

Verkehrsberuhigte Straßen in der Nähe von Spielplätzen, Schulen und Kindertagesstätten
Freiräume vom Verkehr befreien und für Erholung, Freizeit, Veranstaltungen nutzbar machen, zum Beispiel Friedrich-Ebert-Platz, Theaterplatz, B 37 (?)

Durchgangsverkehr bündeln (nicht am Neckar!) und Emissionsschutz und Immissionschutz konzentrieren
Verringerung der Abgasbelastung durch KFZ und Heizungen

Ältere Gebäude erhalten und umweltfreundlich sanieren

Rückbau der Gasversorgung im Vorranggebiet Fernwärme

Mehr Bäume und Pflanzen
Entwicklung eines altstadtnahen Parks

Straßenbahn durch die Altstadt

Hohe Abschöpfungsquote von Wertstoffen (=Abfällen zur Verwertung) trotz räumlich enger Bebauung erreichen

Keine Störung der Falkenbrut in der Heiliggeistkirche (Falknerei und Gleitschirmflieger Königstuhl)

Toiletten
mehr und gepflegtere Einrichtungen

Bestehende markante Ausblicke vom Wald zur Stadt erhalten - jedoch keine neuen schaffen

Wanderkarte HSB und Beschilderung im Wald mit Nummern abgleichen

Ausreichend Parkplätze im Bereich Drei-Eichen-Weg bis Alter Kohlhof, besonders im Winter

Verkehr auf dem Drei-Eichen-Weg für Bus und PKW befahrbar machen (Ausweichstellen schaffen)

Straßenbegrünung der Anliegerstraßen auf dem Kohlhof auf Durchfahrbreite zurückschneiden

Abfalleimer im Winter auf der Kohlhofwiese leeren

Müllbehälter auch im Wald aufstellen

6.2 Bewertungsfiter 2: Gruppenbewertung nach dem Aspekt der „Dringlichkeit“ - nicht ausgewählte Ziele

Am Ende der ersten Arbeitsgruppensitzungen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die diskutierten Entwicklungsziele für die Altstadt unter dem Aspekt der „Dringlichkeit“ ausgewählt. Im Folgenden sind für jede Arbeitsgruppe die nicht ausgewählten Ziele dargestellt.

Kommentare, Anregungen oder Erläuterungen sind in kursiver Schreibweise dargestellt.

Arbeitsgruppe A

Kinder - Jugendliche

Engere Zusammenarbeit Schulen - Theater vor Ort

Gemeinsamer Prozess der Qualitätsentwicklung der Kindertageseinrichtungen

Flexibilisierung der Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen

Arbeitsgruppe B

Senioren - Soziales

Mehr Polizeipräsenz für mehr Sicherheit *vor allem in der Kernaltstadt (Kneipen)*

„City-Bus“ für Senioren und Behinderte

Stärkeres öffentliches Bewusstsein für die Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen

Attraktivität für Bewohner (*Familien und Senioren*) steigern

Arbeitsgruppe C

Kultur - Freizeit

Lösung des Konfliktes zwischen
– Lebenswerter Altstadt und
– Touristischer Attraktivität

„Stadt am Fluss“: Verbindung von Landschaft, Baudenkmal Altstadt und kulturellem Angebot

Kulturelle Ziele in die Vision „Stadt am Fluss“ verstärkt einbringen

Bessere Anbindung des Neckars an die Altstadt mit Kultur- und Freizeitangeboten am Fluss (Fläche zum Boulespielen)

Ausbau von Ruhe- und Erholungsgebieten *Kernaltstadt, Theaterstraße.*

Aufwertung öffentlicher Plätze, zum Beispiel gegenüber Theater, um sie kulturell oder gastronomisch nutzen zu können

Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zu den Sportfreiflächen; besonders im Hinblick auf Kinder und Jugendliche!

Den Hof der „Neuen Universität“ könnte man als Raum für Sport der Jugend nutzen

Bürgerhaus, zum Beispiel laut Testament Palais Graimberg

Einrichtung von Stadtteil-Cafés bzw. Bürgertreffs

Stärkere Zusammenarbeit des Kurpfälzischen Museums mit Kindergärten.
Interaktive Angebote, siehe Stadttheater

Städtische Intervention bei existenzieller Bedrohung durch Privatvermieter *wie zum Beispiel Zimmertheater oder Gauroche (Betreuungs- und Förderungseinrichtung für Kinder)*

Sportveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen in den Sporthallen, zum Beispiel „Fußballturniere!“

„Medical Nordic Walking“ Königstuhl

Vorrang ständiger kultureller Einrichtungen

Mehr Plätze in der Altstadt als Veranstaltungsorte für Kultur und Freizeit

Mehr niveauvolle Belegung der Altstadt durch ein Fest (Kultur)

Vorbild „Fêtes de la musique“ statt „Heidelberger Herbst“

Veranstaltungsvielfalt

Altstadt für die Heidelberger Attraktion gestalten, *Angebote*

Musikwochenende in Lokalen und Räumen

Gute Erreichbarkeit ÖPNV

Bessere Verkehrsanbindung ÖPNV abends und am Wochenende

Arbeitsgruppe D

Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Sauberere Altstadt:

Speziell: Dienstag -> Karton Papierabholung
– Früher wurde nichts verlangt, dafür pünktlich und schnell
– Seit einiger Zeit werden Gebühren erhoben, dafür zum Teil erst gegen 13.30 Uhr abgeholt (*Bio*)

Weltkulturerbe als „Karton“ - Halde bis 14.00 Uhr?

Flexible Arbeitsplatzangebote für Teilzeit

Vom Karlstor eine Rolltreppe zum Schloss

Längere Fahrtzeiten für die Bergbahn am Abend für Abendveranstaltungen im Schloss, etc.

Sicherheit im öffentlichen Raum

Arbeitsgruppe E

Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Entspannung der Verkehrssituation Plöck (Aufhebung der „Fahrradstraße“)

Qualitätvolleres Angebot im gastronomischen Bereich in der Hauptstraße

Mehr Flair für die lange Einkaufsstraße

Freundlicheres Bild (Blumen, Abfallbehälter,...)

Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Position des Warenangebots auch vor den Geschäften

Qualität des Angebots, Einzelhandel ist verbesserungswürdig

Stärkung wohnungsbezogener Nahversorgung in der Kernaltstadt (Lebensmittel)

Mehr Lebensmittelgeschäfte

Möglichkeit, den gewerblich anfallenden Schutt / Altmaterial bei den städtischen Entsorgungseinrichtungen abzuliefern

Verbesserung der Reinigung in Nebenstraßen (vor Problemstellen, zum Beispiel Gastronomie)

Sauberkeit Stadtbild

Sauberkeit und Licht (Bismarckplatz)

Tor zur Altstadt!

Verschmutzung

Morgendliches Verkehrschaos auf der Hauptstraße entspannen

Müllabfuhr vor Geschäftsöffnung

Arbeitsgruppe F Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Weniger Lärm / Events -> mehr Sicherheit, mehr Lebens- und Wohnqualität für die Bewohner

Städtebau:
Kinderfreundlich, seniorengerecht, barrierefrei
Kindgerechtes Wohnen sichern

Verschönerung der Fassaden, besonders der Geschäfte
Universitätsplatz -> Verschönerung der Triplexfassade

Bei Neuplanungen / Umgestaltungen das Thema Kriminal- und Verkehrsprävention bedenken

Nutzungskonzept für das derzeitige Gefängnis / Fauler Pelz

Passagenkonzept für die Altstadt entwickeln

Seit dem Aufnahmeantrag in das Weltkulturerbe der UNESCO leidet der Fortschritt der Altstadtsanierung unter komplizierten und zeitaufwendigen baurechtlichen Genehmigungsverfahren!
-> Entbürokratisierung der bau- und denkmalschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren!

Keine weiteren Parkhäuser in der Altstadt (Verkehrsminderung, Ruhe)
Friedrich-Ebert-Platz:
Bau einer Tiefgarage und Neugestaltung des Platzes
Preisgünstiger Parkraum für Anwohner

Arbeitsgruppe H Bildung und Wissenschaft

Alle Schularten müssen in der Altstadt bleiben

Mehr Interdisziplinarität der Fachbereiche Geistes- und Sozialwissenschaften in der Altstadt und Naturwissenschaften im Neuenheimer Feld

Öffnung der Freiflächen der universitären Einrichtungen für die Allgemeinheit, Zugänglichkeit (an Wochenenden - Anglistik -)

Trotz Verlegung des Alfred-Weber Instituts nach Bergheim, die Wahrung einer gemeinsamen Universität -> auch im Hinblick auf das Neuenheimer Feld

Zugehörigkeit von Gebäuden und Einrichtungen (Universität,...) verbessern: Schilder an Gebäuden

Nicht zu viel Tourismus (Niveauperlust)

Arbeitsgruppe I Verkehr - Parkraum

Verbesserung des ÖPNVs

Reduzierung des Verkehrs in der Fußgängerzone

Fahrradfreundliche Altstadt schaffen
Direkte Zufahrt zum Karlstorbahnhof für den Fahrradverkehr von Westen (durch Einbahnstraße östliche Hauptstraße über Karlstor)

Freihalten der Gehwege von Fahrrädern

Straßenbahn (bis Karlstor)
Straßenbahn in der Friedrich-Ebert-Anlage
Betriebsaufnahme Straßenbahn B 37 -> „Stadt am Fluss“
Keine Straßenbahn in der Altstadt

Keine Verengung der Plöck durch Umbau, sonst gar kein Verkehrsraum mehr.
Plöck belassen

Keine kostenlosen Parkplätze auf öffentlichen Flächen (Anwohnerparken zählt hier zu kostenlos; besser sind fest reservierte Parkplätze)

Verbindung zum Neckarufer herstellen
„Altstadt am Fluss“

D. Grimmig zum Thema „Stadt am Fluss“:
1962/63 habe ich in meiner Diplomarbeit den Ausbau der Südtangente bearbeitet und dabei vorgeschlagen, den damals noch nicht ausgebauten Tunnel zwischen Karlstor und Peterskirche zweistöckig (mit einem Stock unter der jetzigen Fahrbahn) auszubauen. Vielleicht sollte man jetzt darüber noch mal nachdenken.

Neue Neckarfähre mit Bushaltestelle an der Neuenheimer Landstraße

Bessere Nutzung und Auslastung der Molkenkurbahn

Arbeitsgruppe J

Umwelt - Freiraum

Baustoffe auf natürlicher Basis (Gebäude, Plätze, Stadtmöblierung)

Sicherung der Platzqualitäten durch Materialienkanon (einheitliche Vorgaben, einheitliches Gestaltungskonzept)

Wege, Straßen und Grünflächen pflegen und nicht verwildern, verschmutzen lassen

Erhalt und Pflege von Wiesen und Streuobstbeständen am Kohlhof und Speyerer Hof

Spielplatz auf dem Kohlhof: ähnlich vielleicht wie Via Naturae (Abenteuer - Spielplatz)

Mehr grüne Spielflächen für Kinder (Waldrand)

Keine weitere Inanspruchnahme des Waldes durch Freizeitaktivitäten (zum Beispiel Mountainbikestrecke)

Naturnahe Waldbereiche schaffen und erhalten

Weniger Lärm in den Abendstunden

Aktion Beteiligung / Mitwirkung der Bürger/innen und Gewerbetreibenden an der Sauberkeit der Stadt

Um sauber zu sein, müssen mehr und größere Müllbehälter aufgestellt werden

Die Abfalleimer und Altpapiercontainer sollten öfter entleert werden

Mehr Tütenspender für Hundetoilette in der Altstadt

SWH – Kraft – Wärme – Kopplung ausbauen
= Energiewirkungsgrad steigern

Ausbau der Fernwärmeversorgung

6.3 Bewertungsfiter: Gruppenbewertung nach dem Aspekt der „Realisierbarkeit“ – nicht ausgewählte Maßnahmen

wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern abschließend unter dem Aspekt der „Realisierbarkeit“ bewertet. Im Folgenden sind für jede Arbeitsgruppe die nicht ausgewählten Maßnahmenvorschläge dargestellt.

Die in den zweiten Arbeitsgruppenrunden entwickelten Maßnahmen für die Altstadt

Arbeitsgruppe A Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Verbesserte Ampelschaltung, damit Kinder nicht zulange warten müssen	Schulkin-der	Friedrich-Ebert-Anlage		Ampelschaltung verändern -> Verkehrsreferat

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Mehr Ordnung auf Spielplätzen	Kinder			Durch den Ordnungsdienst, häufigere Kontrollen

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Schulsozialarbeiter einstellen	Theodor-Heuss Realschule	Theodor-Heuss Realschule	Sofort	Jugend- und Sozialamt

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Renovierung der Außenfassade des Kindergartens Providenz, bunte, freundliche Außenbemalung + Eingangstor -> bessere Außenwirkung	Öffentlichkeit, Kinder, Eltern	Friedrichstraße 4	So bald wie möglich	Genehmigung und finanzielle Unterstützung durch die evangelische Kirche, Kindergarten und die Stadt

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Spiel- und Grünflächen – Suche nach geeigneten Plätzen – Gespräche mit Universität / Land / Kirchen wegen Innenhöfen	Für Kinder und Jugendliche	Ganze Altstadt		Landschaftsamt / Universitätsverwaltung
	Spielflächen	Kinder und Jugendliche		Nächstes Jahr	– Raum auf Plätzen und Straßen schaffen – Reduzierung der Außenbewirtschaftung im Sommer – keine Ausweitung des Weihnachtsmarkts, sondern Reduzierung!

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Naturspielplatz auf dem Schloss	Für Kinder	Auf dem Schloss	Frühjahr 2008	Planung mit Kindern
	Spielplatz am Fuß des Schlosses, zum Beispiel Friesenberg	Kinder 8-12 Jahre			Land / Museum / Stadt

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Öffnungszeiten der Kindertagesstätten erweitern	Eltern / Erziehungsberechtigte	Kindertagesstätten	2006/2007	<i>Flexibilisierung, zielorientiertes Angebot</i>

Arbeitsgruppe B Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Beibehaltung der Bushaltestelle Universitätsplatz in der Weihnachtszeit	Fußgänger, alte Menschen	Universitätsplatz	2006	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Plöck umbauen (der Nutzung entsprechend)	Nutzer			Stadt <i>Plöck ist eine Radfahrerstraße und muss als solche umgebaut werden. Aber: kein Geld</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Bessere, schärfere Verkehrsüberwachung in der Plöck durch die Polizei	Fußgänger, alte Menschen	Westliche Plöck	2006	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Straßenbahn durch die Hauptstraße (oder Ringverbindung über B 37 zurück!) (statt City-Bus)	Alle	Altstadt	2015	<i>Stadt, RNV</i>

Arbeitsgruppe C

Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Einrichtung einer Touristeninformationsstelle im Foyer des Rathauses	Touristen	Rathaus	Sobald technisch machbar	Heidelberger Kongress- und Tourismus GmbH in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
	Touristeninformation zum Beispiel in einer Bank einrichten				
	Wegschilder für kulturelle Einrichtungen von der Hauptstraße aus			2006	Bauamt?
	Touristeninformation in der Altstadt (Rathaus)				
	Vernetzung von Aktivitäten der einzelnen Kultureinrichtungen und Geschäfte, Hotellerie, Gaststätten				

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Image Heidelbergs als Kulturstadt stärken. Städtische Kulturwerbesäulen nur für städtische Kulturveranstaltungen nutzen bzw. kontrollieren				Entscheidung der Verwaltung über diesen Punkt herbeiführen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Es gibt einen Sportwegweiser, wieso nicht auch einen Kulturwegweiser, evtl. bei der zukünftigen Touristeninformation, Bürgeramt Altstadt; Auflistung: Museum, Theater, etc. und Internetzugriff auf Ausstellungen, Veranstaltungen, etc.	Alle		Schnellstens	Stadtverwaltung

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Genehmigungen bei kulturellen Veranstaltungen auf Plätzen der Altstadt bei Kulturamt/Kulturbürgermeister einholen			2006	Kulturbürgermeister, Dezernat III (Mitbestimmung der Auswahl von Plätzen zur besseren Verteilung)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Image - Stärkung – Zusammenarbeit der Kulturschaffenden – Präsentation unter einer Dachmarke „kulturelles Heidelberg“ <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Werbeauftritt • Kommunikation durch Stadt und Bürger 	Heidelberger Kongress- und Tourismus GmbH, Kulturbetriebe und Bürger	In allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens	Kontinuierlich	<ul style="list-style-type: none"> – Verband der Kulturschaffenden einrichten – Dachmarke schaffen -> Stadt und Destinationsmanager – Bürger müssen ihre Stadt mit eigener Begeisterung bewerben, in jedem Gespräch, Einstellung zur eigenen Stadt

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Image der Altstadt als kulturelles Zentrum stärken -> Veranstaltungskonzept für die Altstadt, beispielsweise Nutzung der Sperrung (bei der Schlossbeleuchtung) für ein kulturelles Ereignis am Fluss und in der Altstadt	Bevölkerung	Gesamte Altstadt		<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung der kulturellen Institutionen und Initiatoren – Einbeziehung der gesamten Altstadt – Ersatz für den Heidelberger Herbst

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Illegale Plakatierungen eindämmen (auch in anderen Stadtteilen), mehr legale Plakatierungsmöglichkeiten schaffen				Amt für öffentliche Ordnung

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Verschönerung der Flächen <ul style="list-style-type: none"> • Begrünung von Theaterparkplatz • Schaffung von Cafés, Bistros und kostenfreien Ruheazonen gleichermaßen • Nutzung der Seitenstraßen als Ruheazonen 		Vor allem Seitenstraßen der Altstadt und Theaterplatz	Baldmöglichst	Theater arbeitet gerne bei Verschönerung Theaterplatz mit -> Tipps, Anregungen, etc.

Arbeitsgruppe D Gastronomie - Hotellerie - Tourismus

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Abschaffung von Gastronomiesubventionen	Empfänger	Wen es betrifft <i>Mensa</i>	Sofort	Gemeinderat <i>Welche Subventionen gibt es da!</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Erledigung von Anträgen innerhalb von 14 Tagen	Antragsteller	Amt	Sofort	Zuständige Dezernate

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Touristisches Leitsystem	Gäste	Altstadt, Schloss	2008	Stadt / Heidelberger Kongress- und Tourismus GmbH

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Einschreiten der Behörden (Ämter) bei der Konzeption von Geschäften	Stadt Heidelberg		Sofort	Initiierung einer Kommission zur Beurteilung und Bewertung von Konzepten <i>Problem: wie durchsetzen? Könnte die Stadt die Geschäfte ja auch gleich selbst betreiben</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Busticket in die Hotelpreise integrieren (zur Entlastung des Verkehrs)	Hotels	Heidelberg	Sofort	– Engere Zusammenarbeit mit dem RNV – Taschenfahrplan mit Linienplan – <i>Fahrpläne in Hotels und Gaststätten</i>
	Bau eines attraktiven Hotels auf dem Areal des Schlosshotels	Internationaler Gästetkreis	Areal des Schlosshotels	2008	Potentielle Investoren ansprechen <i>Verkehrskonditionen vorher klären</i>
	Erhöhung der Attraktivität der Altstadt durch den Bau einer Einkaufspassage, die mit der Baustruktur harmonisiert	Alle	Triplex - Areal oder in der Nähe	2010	Auftrag an Investoren ein Konzept zu entwickeln – Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) integrieren, vor allem als Investor auch verpflichten, da eigenes Profit-Center – Risiko für Einzelhändler? Standortfrage! <i>„Was soll das?“</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Diskussionskreis Anwohner / Gastronomen / Hoteliers einrichten <i>Ziel: Lärmreduzierung, Beschwerdebehandlung</i>	Alle Bewohner		Sofort	<i>Heidelberger Kongress- und Tourismus GmbH / Amt für Öffentliche Ordnung / Bewohner / Hotellerie / Gastronomie</i> – <i>Gesprächskreis bilden</i>
	Einsetzen eines „Schiedsrichters“ in Sachen Lärmbelästigung der Anwohner durch die Gastronomie	Für beide Seiten	Altstadt	Sofort für zum Beispiel erst einmal einen Zeitraum von sechs Monaten	Beispielsweise ein frisch pensionierter Mitarbeiter der Stadt, der in der Altstadt wohnt

	Gaststättenlärm und Lärm durch Studentenverbindungen reduzieren		Kernaltstadt	Ab sofort	Weiterführung der Gespräche zwischen den Betroffenen unter Anleitung vom Amt für Öffentliche Ordnung - Vereinbarungen unterzeichnen - <i>Gemeinsame Ziele der Betroffenen erarbeiten und so das „Problem“ lösen</i>
--	-----------------------------------------------------------------	--	--------------	-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Arbeitsgruppe E
Arbeiten (Beschäftigung) - Einzelhandel

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Optimierung Branchenmix -> attraktive Rahmenbedingungen wie Erreichbarkeit, Parken, Erscheinungsbild, Flächen, Leerflächenmanagement, offensive Ansprache von Betreibern		Altstadt und Altstadtrand	Kurz-/ mittel- fristig	Hinweis: auch Filialisten erzeugen Frequenz! (Marken und Namen der Handelslandschaft: Standorte / Flächen bieten) <i>Es gibt nur sehr wenig Leerstand in der Altstadt</i>
	Öffentliche Hand (Kommune) muss sich (steuernd) im Grundstücksmarkt engagieren	Veränderung Branchenmix, für kleine und mittlere Unternehmen		Gleich und immer	
	Mietspiegel senken	Für Gewerbe	Hauptstraße	Sofort	
	Branchenmix	Bewohner Heidelbergs und der Region	Gesamte Altstadt	Zügig	
	Einzelhändler und Eigentümer an einen Tisch bringen (Zielkonzept vereinbaren)	Alle	Überall	?	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Einzelhandel – Großprojekt in der Altstadt	Alle	Universitäts-/ Theater- oder Bismarckplatz		
	Aktive Ansiedlungspolitik	Potentielle Anbieter	Altstadt		

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Günstige und sichere Parkhäuser bauen	Alle	Überall um die Altstadt herum	Gestern	- Oberbürgermeisterin Beate Weber - Baufirma

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Kleine Unternehmen stärken	Für alle! Händler, Bewohner, Touristen	Altstadt Heidelberg	Sofort	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Begrenzung des zulässigen Gesamtgewichts für Fahrzeuge	Alle	Fußgängerzone	?	<i>Gibt es schon!</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Raum für Unvorhergesehenes lassen (nicht alles bereinigen)	Alle	Überall	Immer	

Arbeitsgruppe F Städtebau - Stadtgestalt - Wohnen

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Kombination Nahverkehr – Leihfahrräder	<i>Touristen Studenten</i>	Gesamte Altstadt	<i>Sofort</i>	VCD nachfragen <i>Ebay ersteigern</i>
	Rikschas in der Fußgängerzone Hauptstraße, <i>ja</i>	Alle			<i>Arbeitslose Chinesen und Asiaten</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Bürger halten ihre Stadt sauber	<i>Alle</i>		<i>sofort</i>	Mix von Maßnahmen, Vorschriften einerseits – Aktionen, Vorbilder, etc. andererseits, <i>Polizei, Ordnungsamts, mehr Mülleimer</i> <i>Zusammenhang mit Individualisierung? Solidarische Gesellschaft stärken?</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Plöck zur Fußgängerzone umwandeln, inklusiv Ruhezone Friedrich-Ebert-Platz	<i>Bewohner</i>			<i>Lieber nicht...</i> <i>Wo fließt dann der Verkehr? (Andienung der Geschäfte?)</i> <i>Das heißt schöne Geschäfte ade, Kettenläden herein</i>
	Bau der Tiefgarage Friedrich-Ebert-Platz und Schaffung eines öffentlichen Platzes	Anwohner und Besucher, Einzelhandel	Friedrich-Ebert-Platz		<i>Einfach machen! Wie?</i> <i>Nicht jede Möglichkeiten zerreden...</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Keine moderne Architektur <i>Was ist modern? Geht es um Architektur, die unsensibel mit der historisch gewachsenen Struktur umgeht?</i>	Alle	Altstadt	Mittelfristig	<i>Einfühlsame Bauherren und Architekten</i> <i>- einmotten -</i> <i>- ohne Fortschritt stirbt die Kultur</i> <i>- moderne Gebäude sind die Denkmäler der Zukunft</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Bessere Gastronomie, bessere Kundschaft -> weniger Lärm -> mehr Sicherheit	Altstadtbewohner	Altstadt	Sofort Beziehungsweise Zug um Zug bei Neukonzessionsvergabe strengere Richtlinien	Amt für öffentliche Ordnung <i>Der Gast bestimmt über Qualität</i>
	Weniger Genehmigungen für Coffee - Shops				<i>Wettbewerbsverbot</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Raum für nichtkommerzielle Nutzungen für Jugendliche Vielfalt <i>Nicht nur für Jugendliche -> für alle</i>		Altstadt, beste Lage am Fluss	Bald	<i>Projekt „Stadt am Fluss light“</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Eingriff in den Grundstücks-/Gebäudemarkt	Soziale Infrastruktur / Alle	Überall	Immer	<i>Bundestag / Grundgesetzänderung / Artikel 14</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Ideen zur Vielfalt der Stadt sammeln und Umsetzung auch ermöglichen! Verwaltung sollte spannungsreiches, qualitätsvolles urbanes Leben fördern <i>Sehr gut formuliert: „Leben“, nicht nur Wohnen. Aber eben auch Wohnen!</i>	Städtische Bürger	Verwaltung		Ideenbörse Altstadt (offenes Internetforum)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Mutig bleiben und überlegt handeln (...Öffentlichkeitsbeteiligung, Wettbewerbe, Gestaltung) <i>Dialogkultur erhalten!</i>	<i>Mut zu was? In welche Richtung? Dialog mit der Bevölkerung aufrecht erhalten!</i>			<i>Therapeut Die Umsetzung fehlt – viel geredet wurde schon! Zu viel Basisdemokratie ist auch nicht gut.</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Sozialen Wohnungsbau stärken <i>Kaum entsprechende Nachfrage</i>	Sozial Schwache	Überall	Im Zuge der Sanierung <i>Sanierung ist so gut wie fertig</i>	<i>Geldgeber Immer nur im Zusammenhang mit einer entsprechenden Durchmischung von Wohnungseigentümern Geld fehlt!</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Gestaltung des öffentlichen Raums zwischen Universitätsplatz, Peterskirche, Seminarstraße, Jesuitenkirche und Kolleg	Bewohner		Mittel-, lang- fristig	Universitätsbauamt Heidelberg, Stadtplanungsamt
	Bouleplatz vor der Peterskirche <i>Nein!</i>	Studenten	Vor der Peterskirche		In der Universitätsbibliothek könnten Boulekugeln ausgeliehen werden. <i>Stadt (Spielplatz)</i> <i>Kein (Bouleplatz), pietätlos auf ehemaligem Friedhof.</i>

Arbeitsgruppe G Öffentlicher Raum - Plätze - Stadt am Fluss

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Autos noch mehr aus der Altstadt -> zum Beispiel Parkraum unter Friedrich-Ebert-Platz (hohe Gebühren für Bewohner) und gleichzeitig Umgestaltung des Platzes	Bewohner	Gezielte Bereiche	Bald	Die Stadtverwaltung, gegebenenfalls öffentliche Veranstaltungen, um über Konzept zu informieren

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Schaffung von Lichtsituationen		Attraktive Gebäude, Seitenstraßen, kulturelle Einrichtungen		Gegebenenfalls einen Wochentag festlegen -> „Licht-Event“
	Sanierungsmittel in Seitenstraßen investieren - Gestaltung, Ausbau kleinständiger Einzelhandel, etc.	Bewohner und Besucher		Sofort (Altstadt IV)	Stadt / Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Individualität fördern und erforschen Was ist Heidelberg-typisch?	Stadtgestalt	Plätze und öffentliche Straßenräume, Schaufenstergestaltung und Geschäfte	Kurzfristiges Ziel / 2-3 Jahre	Bürger, Stadt,...etc. <u>zusammen!</u> Wettbewerbe, Schaufenster prämiieren, etc. Gegebenenfalls Befragung: Die hohe Erwartungshaltung bei Besuchern und Bewohnern erforschen. Was ist gewollt, was wird vermisst? Sonderkonditionen für hoffnungsvolle Experimente
	Stadtgestaltung	Allgemein	Wege / Plätze	Sofort	- mehr Gestaltungsqualität des städtischen Raumes und der Plätze - zeitgemäße Architektur auch in der Altstadt (passend zu Maßstab und Gestaltung) - mehr Mut zu Veränderungen ohne vorhandene Qualitäten zu schmälern

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Gesamtverkehrstechnisches Konzept für die Altstadt in groben Zügen	Für die Stadt selbst und ihre Besucher		In 2-3 Jahren	Arbeitsgruppe aus Stadt, Interessenverbände, Anderen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Keine Maßnahmen, die die Stadt für Autofahrer attraktiver macht (zum Beispiel keine neuen Parkhäuser)				Friedrich-Ebert-Platz ohne Tiefgarage umgestalten, zum Beispiel in Richtung „Verweilort“

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	„Bürgerbeitrag“ Geld oder Dienstleistung für eine Sache	Für alle von denen, die wollen			Vielleicht Bürger für Heidelberg, eine Initiative, die bereits existiert

Arbeitsgruppe H Bildung und Wissenschaft

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Förderung der Wissenschaft: Besserer Zugang und Ausschilderung von Universitätsgebäuden „Funktionsmischung“				Bessere Erreichbarkeit der kulturellen Einrichtungen und Beschilderung

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Förderung von kulturellen und geistigen Einrichtungen -> anstatt sich gegen „Kettengeschäfte“ zu wehren	Allgemeinheit	Hauptstraße, zum Teil Plöck		Nutzung bestimmt der Hausbesitzer, Mietpreise in der Hauptstraße zu hoch für kulturelle Einrichtungen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Altstadt von Verkehr entlasten, besonders B 37 (Stadt am Fluss) wird dadurch interessant	Anwohner Arbeitnehmer Besucher		Schnell	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Entscheidungen zur Stadtentwicklung beschleunigen				

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Einzelhandel Nahversorgung verbessern	Bewohner Beschäftigte, Studierende	Gesamte Altstadt	schnellstmöglich	

Arbeitsgruppe I Verkehr - Parkraum

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Bergbahn-Rabatt für Altstadtbewohner	Altstadtbewohner		Sofort	50% Rabatt, Personalausweis als Legitimierung
	Bergbahnfahrt zum Schloss, in das Schlosseintrittsticket integrieren			Ab sofort	Entsprechend der Regelung bei Integration von Apothekenmuseum!

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Erneut eine Neckarfähre an der bisherigen Überfahrt	Alle	Überfahrt	Bald	- Einbinden in ÖPNV / VRN - Bushaltestelle am Neuenheimer Ufer

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Netzunterbrechung B 37	Motorisierter Individualverkehr	Kümmelbacher Hof	2008	Wendestelle / Schranke Land / Bund

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Lärmbelästigung in der Altstadt durch Mensch und Auto	Bewohner	Kernaltstadt	Sofort	Mehr Kontrolle nachts durch die Polizei

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Aufwertung des Naherholungsgebiets Stadtwald	Bevölkerung	Sperrung Johannes-Hoops-Weg, Klingenteichstraße, Molkenkurweg ab Molkenkur	2006	Ämter: Schranken-Schlüssel nur abziehbar, wenn geschlossen

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Reduzierung der Unfallgefährdung durch Radfahrer	Alle Verkehrsteilnehmer	Altstadt	Möglichst sofort	- Plöck für Radfahrer als Einbahnstraße nur in West-Ostrichtung freigeben / zulassen - Polizeikontrollen - Radfahrer durch defensiveres Fahrverhalten
	Plöck, Kontrolle, Licht	Radfahrer	Plöck	Sofort	Städtische Blaumänner

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Parkplatzmanagement <ul style="list-style-type: none"> • Anwohnerparken nur auf reservierten Stellplätzen, mind 50€/Monat • Kunden / Gäste nur in Parkhäusern, mehr Kontrolle 	Anwohner, Kunden, Gäste	Altstadt	2007	- Gemeindevollzugsdienst-Kontrolle, eventuell auch privatisiert - Eventuell Parkraumverwaltung über externe Firma gegen Provision - Gute Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Parkleitsystem	Besucher der Stadt		So schnell wie möglich	Bau einer weiteren Tiefgarage
	Suchverkehr (PKW / Busse) reduzieren	Alle	Altstadt	Umgehend	Stadt: <ul style="list-style-type: none"> • Parkleitsystem • Mehr Parkhäuser
	Parkleitsystem richtig aufbauen			Möglichst schnell	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Parkhaus Kaufhof: Zu-/ Abfahrt ändern, eventuell Tunnel zum Parkhaus Friedrich-Ebert-Platz oder Schließung des Parkhauses und Einfahrt zur Plöck nur für Lieferverkehr	Stadt Heidelberg, Kaufhofkunden	Plöck bis Friedrich-Ebert-Platz	2008	Kaufhof baut das Haus um - mehr Verkauf, kein Parkhaus Stadt Heidelberg / Investor: Parkhaus Friedrich-Ebert-Platz und Tunnel zu Kaufhof

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Pauschaltarif für die Nutzung mehrerer Busparkplätze			Ab sofort	Ziel muss sein, das Parken der Busse auf einen Parkvorgang zu reduzieren. Altstadt ist „Stadtteil der kurzen Wege“!

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	Bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Verbesserung Radverkehr	Alle Heidelberger	Aus Richtung Norden	So schnell wie möglich	
	Direkte Zufahrt zum Karlsruhbahnhof für den Radverkehr von Westen	Radfahrer	Hauptstraße	Sofort	Stadtverwaltung öffnet die östliche Hauptstraße für Radverkehr in West-Ost-Richtung
	Radspuren am Neckarstaden und Hackteufel	Radverkehr	Neckarstaden / Hackteufel	Bald!	Markierung / Beschilderung

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Prüfung, ob zwei Fahrspuren auf Ebene „-1“ zwischen Karlstor und Peterskirche noch in Betracht kommen	Für den Verkehr auf der B 37	Zwischen Karlstor und Peterskirche	Bald für „Stadt am Fluss“	Diplomarbeit D. Grimmig von 1962/63

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Sauberkeit	Alle	Überall	Sofort	Stadtreinigung auch sonntags

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Ersatz für den Wegfall der Linien 41/42 (Straßenbahn Kirchheim 2006??)	Nutzer	Bismarckplatz – Universitätsplatz	Rechtszeitig vor dem Wegfall der 41/42	Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Verbesserung der Verkehrssituation Bismarckplatz	Fußgänger, ÖPNV, MIV, Radfahrer		So schnell wie möglich	

Arbeitsgruppe J
Umwelt - Freiraum

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Altstadt - Neckarwiesen	Einwohner Besucher	Stadhalle bis Neckar- münzplatz	Mittelfristig	B 37 verlegen -> alte Eisenbahntrasse (zwei Tunnel vorhanden)

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Verkehrsberuhigung	Alle	Rund um die Uhr	Sofort	Stärkung des ÖPNVs, zum Beispiel Straßenbahn in die Friedrich-Ebert- Anlage

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Energetische Nutzung von Holz in städtischen Einrich- tungen	Stadtver- waltung	Städtische Einrichtun- gen, Schulen	Ab 2007	Forstamt - Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Neckar erleben: Verbreiterung der Uferzonen, Führung von Begleitwegen auf Wasserhöhe (auch auf der Südseite), Einbeziehung auch des Nordufers durch optimale Querungsanbindungen. Ziel: „Neckarpark“	Alle Al- tersgrup- pen, Bewohner der Alt- stadt	Zwischen Ernst-Walz- Brücke und Wehrsteg		

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Einheitliche und größere Pa- pierkörbe mit Ascher	Alle	Hauptstraße und Seiten- straßen	2007	Stadtverwaltung

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Die Mülleimer regelmäßig reinigen - Kontrollliste	Bewohner der Alt- stadt, Er- holungs- suchende am König- stuhl	Im gesamten Stadtbe- reich, Wald- parkplätze, Königstuhl	Sofort	Heidelberger Dienste

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Sauberkeit am Königstuhl	Wanderer <i>und Besu- cher</i>	Im Stadt- wald	Ab sofort	Tafeln für Verhalten im Wald aufstel- len Amt für Abfallwirtschaft und Stadtrei- nigung, Forstamt kontrollieren <i>und Waldputz mit Kindern</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Sauberkeit		Straßen, Spielplätze	Ab sofort	Vereine, Schulen, Eltern <i>Sorgen dafür</i>
	Müllbeseitigung		Waldspiel- plätze	Ab sofort	Ehrenamtlich durch Vereine, Elternini- tiativen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Fußwege (im Gegensatz zu den Forstwegen) pflegen	Familien, Kinder, alle Bürger	Am Hang über der Stadt und Schlierbach	Nach und nach	Ehrenamtlich, Wandervereine, Natursportvereine, dabei begehbar machen, mähen, Beschriftungen auf den alten Steinen nachziehen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Waldzugänge verbessern	Familien, Kinder	Seilbahn (Preise) Fuß- und Radwege	Bis zur Pleite Frühjahr 2006	VRN / HVV / Stadt Heidelberg: Einwohnerpreise (reduziert) Schülertarif (noch mehr reduziert) Zugänge („Einstieg“) deutlich kennzeichnen (Wegenetzplantafer), (aufwerten)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Umgestaltung des Theaterplatzes (gegenüber dem Theatereingang) ohne Parkplätze	Anwohner Kinder Theater		2010	Neuer Ideenwettbewerb Grundlagen für den Wettbewerb mit den Interessen der Anwohner abstimmen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps -
	Städtische Grünflächen regelmäßig kontrollieren, nachschneiden	Alle	Stadtrand, zum Beispiel „Fauler Pelz“, etc.	Sofort	Landschaftsamt - regelmäßiger kontrollieren



**Stadt
Heidelberg**

Amt für Stadtentwicklung
und Statistik